

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954**

194 (21.8.1954)

# Heidelberger Tageblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Hauptstr. 61, Tel. 11241  
Kreistag täglich außer Sonntags - Monatsheftgeb. DM 1,20  
zusätzl. 40 Pf. Trügerische - Anzeigengeb. nach Tarif 2 - Mitgl.  
der I.V.V. - Techn. Berztglg. Carl Pfeffer Verlag, D. Heidel-  
berger Goldberg-Druckerei, Mannheim-Gröndruckerei

Herausgeber: Heidelberger Tageblatt GmbH, Heidelberg  
Verlagsleitung: W. Beinhorn, H. Chr. Kott - Chefredakteur:  
Dr. Al. Winkler, Ober v. Bismarck, W. Witzmann, J. Haupt,  
H. Götz (Redaktion); E. Kasper (Städt.); F. V. Göttschek  
(Wirtschaftl.); G. Francke (Sport) - Anzeigen: Th. Morath  
Nr. 104 / Einzelpreis 30 Pf.

Sonntag/Sonntag, 21./22. August 1954

## Verzweifelte Kompromissuche Mendès-France lehnt Spaaks Vorschlag ab / Adenauer nimmt Vorschläge an

Brüssel, 21. August. (dpa/UP) Die Außenminister der sechs EVG-Staaten konnten sich in ihrer dritten Sitzung am Freitag nicht über den Vorschlag des belgischen Außenministers Spaak einigen, zunächst eine Grundstrukturklärung auszuarbeiten. Wie nach der fast dreistündigen Sitzung aus Konferenzkreisen verlautete, ließ der französische Ministerpräsident und Außenminister Mendès-France durchblicken, daß er dem Plan Spaaks nicht zustimmen könne, da Frankreich aus Territorialgründen gegen weitere Beratungen der Regierungen über die französischen Änderungsansätze sein müsse.

Spaak hatte vorgeschlagen, die französischen Vorschläge nach Punkten zu untersuchen, die 1. von den Parlamenten erneut ratifiziert werden müßten. Diese Punkte sollten zurückgestellt und von Sachverständigen darauf geprüft werden, ob juristische Möglichkeiten bestehen, durch Neuformulierung eine Ratifizierung unnötig zu machen; 2. sollte untersucht werden, welche Punkte ohne neue Ratifizierung in einem Zusatzprotokoll zusammengefaßt werden könnten und 3. wäre festzustellen, welche Punkte durch einfache administrative Zusätze zum EVG-Vertrag erledigt werden könnten.

Das Grundprinzip des Spaak-Planes beruht — wie verlautet — auf dem Integrationsgedanken. Im Gegensatz zum französischen Plan, der nur die Integration der Streitkräfte in der vorgeschobenen Linie vorsieht, sollen nach Spaak alle Streitkräfte integriert werden. Dabei sollen bestimmte nationale Kontingente erst in einem gewissen Zeitraum in die Europarmee aufgenommen werden. Die Vorschläge unterstreichen ferner die Notwendigkeit, die Politik der Verwirklichung der europäischen politischen Gemeinschaft fortzusetzen.

Der niederländische Außenminister Beyen soll erklärt haben, daß seine Regierung zunächst die Ratifizierung der EVG in der alten Form und erst dann Verhandlungen über Änderungen wünscht. Wie verlautet, ist man auf deutscher Seite geneigt, die unstrittigen französischen Änderungswünsche sorgfältig zu prüfen und zu erörtern. Man ist jedoch nicht gewillt, halben Lösungen zuzustimmen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer griff auf der Freitagssitzung mehrfach in die Diskussion ein. Er betonte, daß auf deutscher Seite die Schwerepunkte der französischen Regierung im Hinblick auf die EVG-Ratifizierung durch die Nationalversammlung anerkannt würden, daß man auf der anderen Seite aber auch berücksichtigen müsse, daß bereits vier Staaten den EVG-Vertrag ratifiziert haben. Sie könnten daher kaum von den ihren Parlamenten und ihren Nationen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen abgehen.

Adenauer nimmt Spaak-Vorschlag an  
In der Freitagssitzung sprach sich Adenauer mit dem belgischen Außenminister Spaak über die Punkte der französischen Änderungsvorschläge, die sie annehmen bereit sind, schon in Brüssel einen Beschluß fassen. Die

nach strittigen Fragen sollen dann nach der Ratifizierung des EVG-Vertrages durch Frankreich von den Regierungen und den nationalen Parlamenten erörtert werden.

Diesen Vorschlag hat Bundeskanzler Dr. Adenauer angenommen. Auch die Außenminister Belgiens, Hollands, Luxemburgs und Italiens stimmten dem Vorschlag zu. Mendès-France behielt sich seine Stellungnahme noch vor. Man hofft aber, daß die Unterredung, die er am Freitagvormittag mit dem amerikanischen Botschafter in Brüssel, Alger hatte, sich im Kompromißgeiste gestaltet hat.

Ein neuer Einigungsversuch wurde in einer Nachsitzung unternommen, die um 22 Uhr begann und bei Redaktionsschluss noch andauerte.

### Mendès-France beschwert sich

Brüssel, 21. Aug. (UP) In Brüssel hat es gestern einen kleinen Zwischenfall mit hochpolitischen Folgen gegeben. Ministerpräsident Pierre Mendès-France beschwerte sich zweimal in den Sitzungen der Außenminister über eine Informationskonferenz, die Bundespräsident Felix von Eckardt am Donnerstagmorgen vor rund 150 Journalisten im „Hotel Metropole“ abgehalten hatte. Eckardt hatte den Pressevertretern bei dieser Gelegenheit unter anderem ausgiebig von der Rede Kenntnis gegeben, die Mendès-France am Vormittag gehalten und in der der Pariser Regierungschef von der Bildung einer Volkstrontrregierung gesprochen hatte, falls seine Protokolle abgelehnt würden.

Wenige Stunden nach der Rede Mendès-France durch einen Pressevertreter bekanntgegeben, daß die Ausführungen Eckardts „unvollständig“ und „inkorrekt“ seien. Aber sowohl die Holländer als auch die Italiener hatten schon vor der Konferenz Eckardts ähnliche Informationen über die Rede Men-

dès-France an ihre Korrespondenten weitergegeben, ohne daß die Franzosen daran Anstoß nahmen.

### Bonner Kontroverse um Brüsseler Konferenz

Bonn, 21. August. (dpa) Zwischen der Opposition und Regierungskreisen in Bonn ist es zu einem Meinungsstreit in der Frage gekommen, warum der Bundeskanzler die Opposition nicht ebenso wie die Koalitionsparteien über die französischen Änderungswünsche zur Europarmee informiert habe. Am Mittwoch hatte die SPD den Bundeskanzler deshalb scharf kritisiert. Der SPD-Abgeordnete Prof. Carlo Schmid hatte erklärt, es sei äußerst befremdend, daß der Bundeskanzler die Opposition vollkommen ignoriere. Dazu wurde am Donnerstag in Bonn amtlich mitgeteilt, daß der Bundeskanzler dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer um eine Unterredung gebeten habe, die aber nicht zustande gekommen sei, da sich Ollenhauer in Oberstdorf befände. Der Bundeskanzler habe sich auch an den zweiten Vorsitzenden Wilhelm Mellies gewandt, doch sei es auch in diesem Falle nicht zu einem Zusammentreffen gekommen, da Mellies zum Urlaub in Bad Orb sei. Diese Verlautbarung wiederum wurde am Freitag von der Opposition mit der Feststellung beantwortet, daß Ollenhauer selbstverständlich zu einer Unterredung über die vor der Brüsseler Konferenz aktuellen außenpolitischen Fragen nach Bonn gekommen wäre, wenn der Bundeskanzler ihn rechtzeitig zu einem solchen Gespräch eingeladen hätte.

### Moskauer Kommentar

Moskau, 2. Aug. (dpa) Die „Prawda“, das Organ der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, schreibt am Freitag, daß die Brüsseler Konferenz der sechs EVG-Staaten die internationale Spannung verschärft. Durch die Konferenz versuche die amerikanische Diplomatie erneut, „Frankreich in die Knie zu zwingen und es zu nötigen, in der einen oder anderen Form auf die Wiederherstellung der Bundesrepublik einzugehen, was den französischen nationalen Interessen von Grund auf zuwiderläuft.“



Zwei Welten — zwei Konferenzen — zwei waltpolitische Brennpunkte. Oben: Dr. Adenauer mit seinen Beratern, Staatssekretär Bismarck (links) und Staatssekretär Halstein, am Konferenztisch der Brüsseler Konferenz. Unten: Der Führer der englischen Labourpartei, Clement Attlee, begrüßt in Peking den chinesischen Ministerpräsidenten Chou En Lai (rechts).

## Pappkarton statt Stahlpanzer?

Von Dr. A. Winbauer

Die Konferenz in Brüssel steht auf einem falschen Geleise. Es sind nämlich nicht gesamtwesteuropäische, es sind innerfranzösische Momente und Probleme, von denen sie dirigiert wird und von denen ihr Ausgang abhängt. Ob Mendès-France am Ruder bleibt, und nicht, ob Europa die beherrschende Frage. Das Schicksal der europäischen Einheit ist damit wieder in Abhängigkeit von dem einzelstaatlichen Nationalismus geraten.

Das ist die ungeschickte Wirklichkeit — es hat wenig Sinn sie vertuschen zu wollen. Sinnvoller ist es sich mit den Folgerungen, die sich daraus ergeben, auseinanderzusetzen.

### Diskussionsfähig?

Die wichtigste Folgerung ist, daß die EVG im alleinigen Sinne erledigt ist, wenn die Änderungsansätze von Mendès-France auch nur zu einem wesentlichen Teil berücksichtigt werden. Robert Schuman, der Vorgänger von Mendès-France in der Führung der französischen Außenpolitik und einer der Erzieher des europäischen Einigungsgedankens, hat das ebenso bestätigt wie der Außenminister Hollands. Nur Mendès-France will es begrifflicherweise nicht wahrhaben und Dr. Adenauer scheint augenscheinlich und ebenso begrifflich vor dem Vakuum, das sich plötzlich auftut, zu sehr zurück, um sich schon

mit dieser Folgerung als geschichtlicher Tatsache abzufinden.

Er hält die französischen Vorschläge für diskussionsfähig — und das sind sie natürlich auch: wenn man sich damit abfindet, daß der ursprüngliche EVG-Vertrag seinen Sinn verloren hat! Der ursprüngliche Vertrag sah nämlich eine Gemeinschaft unter Gleichen mit gleichen Rechten und gleichen Verpflichtungen vor. Die französischen Änderungsansätze sehen eine Gemeinschaft mit ungleich verteilten Rollen und ungleich ausgeteilt Rechten vor. Die Rollen sollen so verteilt werden, daß Deutschland zwar möglichst viele Verpflichtungen aufnehme, Frankreich aber möglichst viele Rechte vorbehalten werden. Nur die deutsche Wehrmacht soll ganz in die EVG und deren Bindungen übernommen werden; Frankreich will für die EVG nur die Besatzungsverbindungen zusteuern, die in Deutschland stehen! Nur die Kommandogewalt über das deutsche Kontingent soll der aus den sechs Signatarstaaten gebildeten obersten Kommandobehörde übertragen werden; die französische Armee selbst soll nach wie vor unter nationalem Kommando stehen! Nur die deutsche Armee soll ihren nationalen Charakter verlieren, die Armeen der anderen Signatarstaaten sollen „auf unbestimmte Zeit hinaus“ ihren nationalen Charakter behalten!

Was will man noch retten?

Es hilft schwer, angesichts dieser Forderungen die Versicherung von Mendès-France, an eine Diskriminierung sei mit diesen Forderungen „selbstverständlich nicht gedacht“, mit dem Gleichmut entgegenzunehmen, mit dem sie augenscheinlich Bundeskanzler Dr. Adenauer entgegengenommen hat in dem Bestreben, kenntnislos von sich aus eine Situation hoffnungslos zu machen, die durch die anderen schon kritisch genug geworden ist. Es ist kein Zweifel, daß Dr. Adenauer in Brüssel alles unternimmt, um die EVG in dieser oder jener Form noch zu retten. Wahrscheinlich wird sie sogar egoistisch werden; wahrscheinlich wird Mendès-France, der mit einem Maximum an Forderungen angedrückt kam, sich mit einem Minimum an Bewilligungen begnügen, und wahrscheinlich wird man sich auf ein Kommissariat gefügt machen können, in dem alle Beteiligten feststellen, daß es dank großzügigen Entgegenkommens von allen Seiten“ gelungen ist, die Gegensätze zu überwinden und die EVG zu retten, und Mendès-France auf der einen Seite und Adenauer auf der anderen Seite werden nach Hause fahren und jeder wird versuchen, aus dem Gemeinschaftskommisariat einen Spezialerfolg für sich selbst zu machen. Es wird wahrscheinlich so kommen, weil alle vor dem offenen Bruch und Zusammenbruch Angst haben; weil die Last des Risikos und der Verantwortung zu groß ist, als daß man sie leichtfertig abschütten könnte.

Aber was wird gerettet sein? Die Form, aber nicht der Inhalt und schon gar nicht mehr der Geist. Und auf den kann man sich nicht verlassen. Man wird Pappkarton statt Stahlpanzer bauen! Die östliche Bedrohung aufstellen, wird dahinter Huh! Huh! machen und wird mit Klappentrommeln hoffen, daß die anderen davor erschrecken. Sie werden es nicht. Ganz sicher wird Moskau nicht marschieren. Nach einem Mißerfolg der Brüsseler Konferenz hat

(Fortsetzung Seite 2)

## Eisenhower zur Weltkirchenkonferenz „Die Zukunft darf nicht den Soldaten überlassen bleiben“

Evanson (USA), 21. Aug. Die Weltkirchenkonferenz wurde am Donnerstag von Präsident Eisenhower als Repräsentanten der amerikanischen Nation offiziell begrüßt. In einer längeren Ansprache bekannte sich der Präsident zu dem gemeinsamen Ziel, für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einzutreten. Die Zukunft der Menschheit dürfe, so sagte er, nicht allein den Diplomaten und Soldaten überlassen bleiben, sondern erfordere gerade in einer Zeit der Unsicherheit und Angst immer wieder den Mut des Glaubens, der Berge versetzen könne.

Eisenhower erinnerte daran, daß die Mehrheit der amerikanischen Nation einer der christlichen Kirchen angehöre. „Wir sind“, so sagte er wörtlich, „nicht nur aus

Tradition christlich, sondern wir erkennen heute mehr denn je, daß sich die Religion als eine Kraft im Alltag bewähren muß.“ In diesem Geiste habe das amerikanische Volk sich bemüht, ein Programm praktischer Hilfe nicht nur für das eigene Land, sondern für die Welt zu ertönen.

Der Postakt, in dessen Rahmen der Präsident vor etwa 20 000 Menschen auf einem freien Platz des Universitätsgeländes sprach, wurde durch eine feierliche Prozession der Kirchenführer, darunter von deutscher Seite Bischof Lillje und Kirchenpräsident Niemöller, eröffnet, die in der bunten Robe ihres amerikanischen Ehrendoktors Präsident Eisenhower geleitet. Diesem wurde durch den Rektor der Universität Evanson der Ehrendoktor der Rechte verliehen.

## Streiksituation in Bayern verschärft sich

### Arbeitgeber lehnen Oechsle-Vorschlag ab / Gewerkschaft droht mit Streikausweitung

München, 21. August. (UP/dpa) Der Vorstand des Vereins der bayerischen Metallindustrie (VBM) lehnte am Freitag den zweiten Vermittlungsvorschlag von Arbeitsminister Dr. Richard Oechsle mit der Begründung ab, er sei für die Metallindustrie im ganzen nicht tragbar. Die Arbeitgeber betonten, Verhandlungen mit der I.G. Metall könnten solange nicht geführt werden, als diese nicht bereit sei, Terroraktionen zu verhindern.

Bei der Streikleitung der Metallarbeitergewerkschaft hat die Nachricht von der Ablehnung des Vermittlungsvorschlags durch die Arbeitgeber zu starker Unruhe geführt. Ein Sprecher erklärte, die Entwicklung gehe weit über seine Lohnfragen hinaus und schaffe eine Situation von weittragender tarifpolitischer Bedeutung. Die Gewerkschaft würde jetzt versuchen, unter der Parole „Der Arbeiter ist schutzlos und vogelfrei“, die gesamte Arbeitnehmerschaft in Bayern „in Bewegung zu setzen.“

Der bayerische Arbeitsminister Richard Oechsle äußerte sich am Freitagabend entschieden über die Ablehnung seines zweiten Vermittlungsvorschlags. Oechsle warnte davor, daß sich die Fronten weiter verhärteten würden, falls es nicht gelingen sollte, die Tarifpartner zu neuen Verhandlungen zu bringen oder ihr Einverständnis zu einem Schiedspruch zu erhalten. Hierdurch würden die Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Streiks wieder zunichte gemacht. Am Ende einer solchen Entwicklung, so betonte Oechsle, stehe die staatliche Zwangsschlichtung. Der Gedanke der Sozialpartnerschaft werde damit zu Grabe getragen.

Wie die Streikleitung mitteilte, sollen nach einer Anweisung des bayerischen Innenministeriums vor den Hauptportalen der bestreikten Unternehmen höchstens zwanzig und vor den Nebeneingängen zehn Streikposten aufgestellt werden dürfen. Ueberzählige Streikposten sollen von der Polizei zerstört werden. Nachmittags soll das Streikposten-Stehen überhaupt unterbunden werden. Unter Hinweis darauf, daß der bayerische Innenminister Dr. Wilhelm Höger, mitgeteilt hat, ihm sei eine derartige Anweisung seines Ministeriums unbekannt, erklärte die Industriergewerkschaft Metall: „Wird hier der verantwortliche Leiter des Innenministeriums durch andere Kräfte überlistet? Diese Anweisung des Innenministeriums ist jedenfalls ein unerhörter politischer Skandal. Sie ist ein Anschlag auf das gesetzlich garantierte Streikrecht.“

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard billigte am Freitag ausdrücklich alle Maßnahmen, die vom Innenministerium zum Schutz der Arbeitswilligen und zur Abwehr ungesetzlicher Akte gegen Arbeitswillige im Streik der bayerischen Metallarbeiter getroffen und ausgeführt wurden und noch werden. Im Bayerischen Rundfunk erklärte Dr. Ehard, es sei staatspolitisch notwendig, vor allem Ansammlungen und Versammlungen vor den Betrieben zu verhindern. Es sei unverständlich, wie man solche, den Lohnkampf in keiner Weise hindern Maßnahmen als politischen Skandal bezeichnen könne. „Er hoffe sehr, daß die getroffenen Maßnahmen ausreichen, um dem Streik endgültig seine un-demokratischen, politisch unerfreulichen und be-

denklichen Züge zu nehmen. Sonst würde sich die Bewegung, verstärken, daß sich die politischen Drahtzieher des Ostens diesen Streik zunutze machen. Dr. Ehard betonte, es sei Pflicht einer demokratischen Regierung, dem Terror auch in seinen Anfängen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wenn das Streikrecht gegen die Freiheit der Person mißbraucht werde, dann sei das Recht auf den Schutz der Person das höhere, weil es von allen respektiert werden müsse.

### Ein teurer Spaß

München, 21. August. (dpa) Zum zweiten Male wurde am Freitag in Bayern an die streikenden Metallarbeiter Unterstützung ausgemittelt. Die Streikunterstützungskasse bewegen sich je nach Dauer der Mitgliedschaft, der Höhe des Beitrages und des Familienstandes zwischen zwanzig und sechzig Mark, wozu in dieser Woche noch zehn Mark Sonderunterstützung kommen. Wöchentlich koste der Streik der I.G. Metall fünf bis sechs Millionen Mark.

### Gehaltsstreit DAG-VBM beendet

München, 21. August. (dpa) Auf Grund eines verbindlichen Schiedsverfahrens zwischen der DAG und dem Verein der bayerischen Metallindustrie wurde am Freitag ein Schiedspruch gefällt, wonach sich die Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten und der Werkmeister in der bayerischen Metallindustrie um fünf, sechs und sieben Prozent mit Wirkung vom 1. August erhöhen. Gleichzeitig wurden die Lehrlingsvergütungen aufgebessert. Damit ist der Gehaltskonflikt der DAG-Mitglieder in der bayerischen Metallindustrie beendet.

## Und nun das Wetter

Zeitweise Regen  
Vorherige bis Sonntag:  
Mehl stark wolkig und zeitweise geringe Regenfälle,  
Erwa wärmer und schwül,  
Schwache Winde, vorwiegend aus Südost und Ost.



### Pappkarton statt Stahlpanzer?

(Fortsetzung von Seite 1)

es das noch viel weniger nötig. Aber die Zeit wird für Moskau marschieren — und die hat Moskau immer als seine stärkste Waffe betrachtet. Die Zersetzung wird mangeln, die Unlust, das Mißtrauen, die Schamhaftigkeit und die Lethargie. Der Einnahme in Europa, ohnehin nur mühsam aufrechtzuerhalten und mehr in der Leidenschaft der Jugend als im verantwortlichen Tun der Alten verankert, wird erlöschen und die Bindungen, die die einzelnen Länder an diese gemeinsame Europa ketten, werden sich lösen und die Staaten werden ihr Gewicht — und ihre Waffen! — nicht mehr gemeinsam gegen die gemeinsame Bedrohung sondern wieder gegeneinander kehren. Alles wird werden, wie es früher war.

Soll man wirklich eine große Idee und eine schöne Hoffnung und eine stolze Aufgabe in solchen Marasmus versinken lassen? Oder ist es nicht besser, dann klaren Blick zu ziehen und einen Plan zu machen? Zu sagen, die EVG ist zu Ende, laßt uns nach einer anderen Plattform suchen? Viele drängen zu solchem Schluß, manches sieht auch dagegen. Hat die westliche Welt überhaupt noch die Kraft zu einer anderen Lösung, die nach Lage der Dinge ja nur in der Rückgabe der deutschen Souveränität, in der Bildung einer deutschen Nationalarmee und in der Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO bestehen kann? Wird nicht Frankreich sein Veto einlegen und was wird der Westen tun, um dieses Veto zu überwinden? Oder wird Amerika die Last verlieren, seine Bemühungen einzustellen und Europa, diesem „Wärmepunkt“ als asiatischen Körper, wie es ein Ingrimmer und öbervolliger Haase aus dem Osten genannt hat, in der Unmacht seiner Uneinigkeit weiter eitem zu lassen, bis der große Chirurgen aus dem Osten kommt und ihn abschneidet? Wenn ein bestimmter und klarer und anerkannter Alternativplan zur EVG vorläge, könnte und sollte man zweifellos der EVG den endgültigen Abschied geben. Aber wo ist dieser Alternativplan? Weder die deutschen Sozialisten und noch die französischen Genialisten, weder Dr. Adenauer noch Mendès-France noch Eisenhower haben einen solchen aufgestellt. Soll man dann nicht wenigstens die Trümmer der alten EVG retten, in der Hoffnung, daß sie vielleicht doch noch zu einem neuen tragfähigen Ganzen zusammenwachsen?

Das ist in Wirklichkeit die Frage, vor der die Brüsseler Konferenz steht. Wie arm ist Europa geworden und wie weit ist es wieder zurückgefallen, daß an dieser Frage sein Schicksal hängt!

### Wollweber im Hintergrund?

Bonn, 21. August. (Eigenbericht) Ernst Wollweber, Scharführer der Sowjetzone und Sabotage-Spezialist, gab für das von ihm geleitete „Komitee für Streikfragen“, wie erst jetzt bekannt wird, Anfang dieses Jahres einen Arbeitsbericht und Arbeitserwartungen für 1954, denen Inhalt zur Zeit aktuelle Bedeutung bekommt. Darin heißt es u. a.:

„Seit Bestehen des Komitees von April 1953 an sind in zwei „Spezialheimen“ insgesamt 218 westdeutsche aktive Gewerkschaftler in individueller Form ausgebildet worden und heute als „verlässliche Stützen unserer Arbeit in Westdeutschland anzusehen“. Vierzig Prozent dieser Männer sind in DGB-Funktionsstellungen hineingeschlusset worden. Sie sind angewiesen, sich jeder Tätigkeit außerhalb ihrer DGB-Funktionen zu enthalten. In den Anweisungen gibt Wollweber seiner Überzeugung Ausdruck, daß das Jahr 1954 zu einer wichtigen „Bewährungsprobe unserer Arbeit“ führen werde. Bei entsprechender politischer Konstellation des Westens werde er die Organisation und Funktionswirksamkeit seines Apparates, also der Streikkomitees und seiner westdeutschen Außenstellen, erproben.“

Zuständige Stellen in Bonn neigen zu der Ansicht, daß bei verschiedenen Streiks in der Bundesrepublik unsichtbare Steuerung aus der Ostzone, und zwar durch den Wollweber-Apparat, wirksam sei. Insbesondere nimmt man an, daß die „30 aktiven Gewerkschaftler“ Wollwebers getarnt und bisher unerkannt ihren Einfluß auf die Streikaktionen ausüben konnten.

## US-Aufwendungen für gemeinsame Sicherheit

### Waffen für 7,1 Milliarden Mark an die freien Länder im ersten Halbjahr 1954

Washington, 21. Aug. (dpa) Präsident Eisenhower legte den Bericht über das nationale Sicherheitsprogramm vor, der interessante Angaben enthält. Der Bericht stellt fest, daß in den ersten sechs Monaten 1954 der Aufbau der NATO-Streitkräfte ständig Fortschritte gemacht habe. Die freien Länder der Welt hätten im ersten Halbjahr 1954 Verteidigungslieferungen im Werte von insgesamt 1,7 Milliarden Dollar (etwa 7,1 Milliarden DM) erhalten. Die USA lieferten unter anderem 24.000 Panzer und Gefechtsfahrzeugen, über 34.800 Geschütze, 784 Marinefahrzeuge und 5511 Flugzeuge. Die westeuropäischen Länder erhielten im gleichen Zeitraum Waffen und militärische Ausrüstung im Werte von über einer Milliarde Dollar. Die amerikanischen Streitkräfte in Europa seien durch Einheiten mit ferngesteuerten Waffen verstärkt worden.

Die meisten westeuropäischen Länder, erklärte Eisenhower in seinem Bericht weiter, hätten ihre Wiederaufbau-Phase erfolgreich abgeschlossen. Die industrielle Produktion Westeuropas sei in den ersten sechs Monaten

dieses Jahres um sieben Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen.

Unter dem gemeinsamen Sicherheitsprogramm, heißt es in dem Bericht des USA-Präsidenten weiter, seien 1954 50 Millionen Dollar für die Entwicklung von Waffen neuartiger Bauart bereitgestellt worden.

Die Vereinigten Staaten hätten bei der Arbeit des zwischenstaatlichen Ausschusses für Ein- und Auswanderung die Initiative ergriffen. Unter seiner Führung hätten in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 64.500 Menschen eine neue Heimat gefunden. Seit der Bildung des Ausschusses 1952 seien rund 230.000 Menschen aus Europa nach Kanada, Australien, Nord- und Südamerika gebracht worden. Es bestehe Aussicht, die Auswandererzahl für 1954 bis Ende dieses Jahres auf insgesamt 118.000 Personen zu bringen. In Deutschland, Oesterreich, Italien, den Niederlanden und Griechenland lebten schätzungsweise noch insgesamt drei Millionen Menschen, die in absehbarer Zeit von der Wirtschaft dieser Länder nicht

aufgenommen werden könnten. In den nächsten zehn Jahren müsse mit der Auswanderung dieser Menschen gerechnet werden.

### Agent Dr. Johns in Spanien verhaftet

Madrid, 21. August. (dpa) Der Deutsche Gottfried Paul wurde vor einigen Wochen in Spanien als „Agent einer fremden Macht“ verhaftet. Die spanischen Behörden glauben, daß Paul „ein behafteter Agent Dr. Johns“ (des demobilisierten ehemaligen Präsidenten des Bundesverfassungsausschusses) in Spanien gewesen sei. Gottfried Paul war in den ersten Kriegsjahren als Major der deutschen Abwehr in Madrid und Barcelona tätig. Ende 1942 suchte und fand er Anschluß an den britischen Geheimdienst in Spanien. Schon damals kannte er Dr. Johns. Als dieser nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 nach Madrid auswich, schickte Paul ihn gegenüber dem spanischen und deutschen Stellen ab und vermittelte die Verbindung Johns mit dem britischen Geheimdienst.

### Athen verlangt Zypern

Athen, 21. Aug. (dpa) Mit Gummirollen polierte die Polizei am Freitagabend in Athen wiederholt Demonstrantengruppen, die die britische Botschaft stürmen wollten. Die Demonstranten forderten den Anschluß Zyperns an Griechenland.

Vierhundert Reserveoffiziere der griechischen Armee beteiligten sich an einem Streifenlauf von Pyrgos (Peloponnes) nach Athen, bei dem eine Phiole mit Blut zur britischen Botschaft gebracht wird, die Premierminister Churchill die Bereitschaft der griechischen Offiziere beweisen soll, ihr Leben für den Anschluß Zyperns an Griechenland einzusetzen. Zehntausende trafen sich auf dem Hauptplatz in Athen vor dem Denkmal des Unbekannten Soldaten und schworen einen Eid „bis zum Ende für die Befreiung unserer zypriotischen Brüder“ zu kämpfen. Truppen und Polizei waren mit starken Sicherungsaufgeboten erschienen.

Im Garten des britischen Konsulats in Chania (Kreta) explodierte am Freitagmorgen eine Dynamitladung, durch die Sachschaden entstand.

### Spionagefall in Japan

Tokio, 21. Aug. (UP) Ein Beamter der Wirtschaftsabteilung des japanischen Außenministeriums ist nach hier vorliegenden Berichten unter dem Verdacht, einem sowjetischen Spionagering Angaben über die amerikanischen Streitkräfte in Japan geliefert zu haben, verhaftet worden. Damit sind in Japan seit der Pressekonferenz des ehemaligen sowjetischen Spionagelieferanten Jurij A. Rastworow insgesamt drei Beamte unter dem Verdacht, für die Sowjetunion Spionage betrieben zu haben, verhaftet worden. Rastworow, dessen Januar- und -April-Verträge in Washington in der vergangenen Woche erklärt, in Japan trieben zahlreiche Personen, darunter auch hohe Beamte, Spionage für die Sowjetunion.

### 230 000 Luftschutzhelfer

Bonn, 21. Aug. (dpa) Für die sechs bis sieben besonders luftgefährdeten Städte in der Bundesrepublik, auf die der zivile Luftschutz aus finanziellen Gründen zunächst konzentriert werden soll, sind rund 230.000 Luftschutzhelfer vorgesehen. 64.000 werden für Brandschutz, 34.000 für Bergungs- und Instandsetzungsarbeiten, 16.000 für Einigungsarbeiten, 50.000 für Luftschutzdienste, 5.000 für Luftschutzveterinär- und 1.000 für Fernmeldedienst benötigt. Aufgabengebiete von besonderer Bedeutung: Der öffentliche Luftschutz, die Selbsthilfe der Bevölkerung, Betriebe und Behörden und der berufliche Luftschutz. Der Luftschutzwardienst soll auch dem zivilen Luftschutz unterstellt werden. Wie die Monatszeitschrift „Das Technische Hilfswerk“ schreibt, sind im Bundesgebiet noch 3.100 Bunker vorhanden, die instandgesetzt werden können. In allen Neubauten müßten in Zukunft Luftschutzräume vorgesehen werden.

## Lord Russell ins Stammbuch

### Ein Labour-Abgeordneter sagt dem Hetz-Lord die Meinung

London, 21. Aug. (dpa) Der Labour-Abgeordnete Denis Healey wirft am Freitag im „Spectator“ Lord Russell vor, er wolle mit seinem Buch „Die Geißel des Hakenkreuzes“ das deutsche Volk als Ganzes treffen und ihm einen Platz „auf gleicher Stufe mit der übrigen Menschheit“ absperrn. Healey, der sieben Jahre lang die internationale Abteilung der Labour-Partei leitete, macht Verleumdungen wie das Buch Lord Russells und die Artikel im „Daily Express“ für die „Lähmung der Politik gegenüber Deutschland“ verantwortlich, die die Möglichkeit einer „Lösung der Probleme ohne Krieg zer-

stören kann“. Lord Russell deutete an, daß nach seiner Meinung die Deutschen als solche an einer unheilbaren kriminellen Geistesepidemie litten. Denis Healey hält dem entgegen, daß unter den von Russell genannten Kriegsverbrechern auch Tschechen und Schweizer seien, daß „die meisten der Schicksal von Oradour selbst Franzosen waren“, daß auch die Sowjetregierung Sklavenarbeiter beschäftige und Völkermorde begangen habe und daß die Engländer einst in Südafrika und in Irland „das Konzentrationslager und die SS ihre Schatten vorauswerfen ließen.“

## Ferienfahrt ins politische Asyl

### Dramatische Szene auf dem Nürnberger Hauptbahnhof

Nürnberg, 21. Aug. (UP) Drei jugoslawische Studenten, die mit einer Reisegruppe aus Jugoslawien angekommen waren, stellten sich im Nürnberger Hauptbahnhof unter dem Schutz der amerikanischen Militärpolizei. Während eines kurzen Aufenthaltes der etwa 30 Personen starken Reisegruppe boten die drei Jugoslawen die amerikanische Militärpolizei um Schutz und Asyl. Der Gruppenleiter und eine Anzahl anderer Studenten wollten ihre drei Kameraden mit Gewalt zurückhalten. Die amerikanische Militärpolizei verhandelte jedoch dieses Verbot.

Die Gruppe war gegen zehn Uhr mit einem D-Zug im Nürnberger Hauptbahnhof eingetroffen. Ein Mitglied der Gruppe ent-

fernte sich unauffällig und fragte den MP-Posten, ob ihm und zwei Freunden als Jugoslawen politisches Asyl gewährt werden würde. Der Posten alarmierte daraufhin sofort den amerikanischen Abwehrdienst, der wenige Minuten später eintraf. Auf ein vereinbartes Zeichen trennten sich die drei Jugendlichen von der Gruppe und stellten sich unter den Schutz der MP. Die drei Flüchtlinge wurden kurze Zeit später von dem amerikanischen Geheimdienst in einem Wagen fortgebracht. Kurz bevor der Wagen anfuhr, versuchte die Reisegruppe ein zweites Mal vergeblich, die Flüchtlinge aus dem Wagen herauszulassen.



## Sommernächte in Sophienlust

### Ein heiterer Roman von Eil Wendt

30. Fortsetzung

Johannes hatte Frau Professor Aurelius nach Sophienlust herabgeschickt. „Es war fürchterlich“, bekannte er abends im Schlafzimmer.

Frau Professor Aurelius war auf dem Bahnhof mit einer wahren Tränenflut über ihn herabgebrochen. Johannes, stets auf schlechte Unauffälligkeit bedacht, hatte Qualen ausgestanden in dem Bewußtsein, daß die Hölle aller sich teilnahmlos auf ihn richteten. Es hatte viel göttlichen Zuredens bedurft, Frau Professor Aurelius zum Verlassen des Bahnsteigs zu bewegen.

Obwohl wir auf Irngard Aurelius' flehentliche Bitte hin die Lesart eines Unfalls aufrecht erhalten hatten, konnte der mütterliche Jammer keine Grenzen. Während Johannes mit August rang, der wieder voller Mucken gewesen war, hatte er hundert Fragen beantwortet müssen.

„Die Hauptsache ist doch, daß Ihre Tochter lebt“, hatte er schließlich mit einer der Schläge durchaus unangenehmen Verdrossenheit gesagt.

Dies sah Frau Professor Aurelius ein. Sie hatte den Tränenstrom abgestoppt und sich bis zum Schluß der Fahrt in Dankesworten an Johannes' und meine Adresse ergangen. Sie war eine gute Frau, rührend in ihrer unerschöpflichen Mütterlichkeit, die sich auf dieses einzige Kind konzentrierte. Klein und rundlich, mit einem Doppelkinn und vergilbten Kindblauen Augen, hatte sie nur das hellblonde Haar mit der Tochter gemein.

Ich mußte zu meinem Leidwesen erfahren, daß Johannes' Auskünfte sehr dürftig gewesen waren. Frau Professor Aurelius und des Jammers und Fragen kein Ende. Erst nachdem sie ihre Tochter gesehen und von Dr. Dirmoser beruhigenden Zuspruch empfangen hatte, besänftigte sie sich ein wenig.

Sie saß mit mir im Wohnzimmer und schüttelte ihr Herz aus. Die Ahnungslosigkeit, die sie dabei in bezug auf den Charakter ihrer Tochter bewies, war nicht gar so erstaunlich, wenn man bedachte, daß sie von den meisten Müttern hinsichtlich ihrer Kinder geteilt wird. Wenn man ihr glauben durfte, war Irngard von jeher ein „schönes Vögelchen“ gewesen, unentwickelt für ihre Jahre und gänzlich unangänglich den Halbdingen des anderen Geschlechts. Frau Professor Aurelius wollte wissen, ob ich dies nicht beängstigend finde bei einem Mädchen, das Aufsehen erregte, wo immer es erschien.

Gern hätte ich sie über diesen Punkt beruhigt — vor meinem inneren Auge tauchte Herr Buchholz auf und der nette Junge im Silberrahmen, von einer Bastian gar nicht zu reden. Bevor ich jedoch etwas Beschwichtigendes murmeln konnte, teilte die bekümmerte Mutter mir seufzend mit, daß „Peter“ sich jederzeit für Irngard Aurelius umbringen lassen würde. Dieser grandiosen, ständige solide Mensch liebte sie seit ihrer gemeinsamen Kindheit; außerdem stellte er als gutbesoldeter Ingenieur in einem großen Werk eine gute Partie dar.

Männer, die von Müttern als grundmüßige tolle Menschen bezeichnet werden, pflegen den Töchtern schon aus die-

sen Grunde zu mißfallen. Wenn es sich jedoch bei „Peter“ um den netten Burschen im Silberrahmen handelte, war ich mit Frau Professor Aurelius durchaus einig.

„Wir wollen noch nicht alle Hoffnungen aufgeben“, sagte ich herzlich, „und uns freuen, daß sie nun glücklich über den Berg ist.“

Irngard Aurelius war überbitter, aber sie lag so kraftlos und matt in ihren Klissen, so ohne einen Funken von Lebenswillen, daß man der Besserung nicht recht froh wurde. Die Gäste waren rührend bemüht, sie zu verwöhnen; immer standen frische Blumen im Zimmer, und Superintendent Schlotter verbrachte manche Stunde an ihrem Bett. Nicht etwa in seiner Eigenschaft als Seelenger, das war nicht seine Art. Er saß da und erzählte kleine friedliche Geschichten von der Schönheit der Natur, von Blumen und Tieren. Seine Gegenwart rief ihm und ein dankbares Lächeln auf den abgemehrten Zügen der Kranken hervor.

Mutter Aurelius hatte dank ihrer geselligen Natur schnell den Anschluß an die übrigen Gäste gefunden. Ihrem unaufhörlichen Mittelungsbedürfnis kam vor allem Tante Bernhardina entgegen. Sie schweiften gemeinsam in die Vergangenheit und wurden nicht müde, Erinnerungen auszusuchen, die in dem Seufzer gipfelten: „Ja, wenn mein seliger Mann noch lebte!“

Johannes behauptete eines Abends erbitte, den seligen Mann habe ein gültiges Schicksal in die Ewigkeit abgerufen, bevor er an der wohligen Herodesamkeit der Frau Professor Aurelius stand aufgrund gehen müßte. Das hielt ja kein Mensch auf die Dauer aus! Johannes war gereizt; er begann, sich heftig nach Einsamkeit und Privatleben zu sehnen; alle Gäste blühten ihm zum Hals heraus.

„Um Gotteswillen, nicht so laut“, beschwerte ich angstvoll.

„Wenn reist eigentlich Tante Bernhardina ab?“ beehrte Johannes zu wissen,

ich ahnte es nicht; das Schloß in Franken war durch das Erscheinen der Frau Professor Aurelius wieder in unbeschreibliche Ferne gerückt worden. Aber denk dir, heute ist eine Anfrage gekommen“, berichtete ich, „um Johannes abzuholen, von einer Frau“ — ich kramte den Brief hervor — „einer Frau Ministerialrat Hollmann. Sie will wissen, ob sich Sophienlust für Hochzeitsreisende eignet.“

Johannes brummte, eine hochzeitsreisende Ministerialrätin habe er noch nie gesehen. Ich mußte lachen. Nicht die Ministerialrätin hochzeitsreisende, sondern Ihre Tochter!

Ich las aus dem Brief vor: „Mein Schwiegersohn ist Privatgelehrter, und möchte das Färchen einen Teil seiner Flitterwochen an einem idyllischen Fleckchen Erde verbringen.“

„Einen Stil haben die Leute“, sagte Johannes mißbilligend und fragte anschließend, was ich geantwortet habe.

„Natürlich, daß Sophienlust ein Paradies für weltfremde Hochzeitsreisende ist. Sie bekommen das Grüne Kabinett, oder höchst das „Haus Grotte“ geeigneter für zwei Turstelhauben.“

„Das ist vollkommen wurscht“, meinte Johannes, „Raum ist in der kleinsten Hütte, Selbst im Badezimmer würden sie schlafen.“

„Schöne! tun nur Vögel“, behauptete Hinz, der sich ungeschöner heringeglichen hatte und unserer Unterhaltung mit Interesse gefolgt war.

Johannes ruffte ihn am Ohr. „Das Leben wird dich eines Besseren belehren, mein Sohn“, sagte er lachend.

Unsere Tage standen nun wieder unter einem freundlichen Stern. Für den August war das Wetter ungewöhnlich beständig, aber die drohende Hitze des Sommers war dahin. In der Frühe und abends stiegen st-

## Der Kopf der Woche



### General Reinhard Gehlen

Niemand kennt ihn, niemand hat ihn gesehen, niemand weiß, wo er ist und was er eigentlich treibt. Es existiert kein Bild von ihm und biographische Notizen sind nur mühsam aufzufinden. Er ist ein Mann im Dunkel — gerade das rechte Renommee für einen Nachrichtenmann! Und dieses Renommee hat sich auch — ob mit oder ohne Zutun Gehlens selbst — reichlich um den Mann gesammelt.

Wer ist nun Gehlen, der mehr ein organisatorischer als ein persönlicher Begriff geworden ist, eigentlich? Reinhard Gehlen wurde im Jahre 1902 in Erfurt geboren, als Sohn eines Verlagsdirektors; vielleicht daher eine hereditäre Belastung mit dem Interesse für das Nachrichtenwesen! Er gehörte zu den Berufsoffizieren der Reichswehr, in deren Hierarchie er sich langsam emporarbeitete: 1920 Fahnenjunker, 1933 Hauptmann. Das Dritte Reich schickte ihn auf die Generalstabsschule; und hier zeigt Gehlen seine besonderen organisatorischen Fähigkeiten, die ihm um so mehr die Aufmerksamkeit der Vorgesetzten sichern, als sie sehr positive menschliche Eigenschaften ergänzen. Er wird Adjutant des General Heider, der ihn dann während des Krieges in die erste große verantwortliche Position schickt: als Leiter der Ostgruppe der Operationsabteilung des OKH. Als Oberleutnant übernimmt er dann im Frühjahr 1943 die Leitung der Abteilung „Fremde Heere Ost“ innerhalb des Generalstabs des Heeres. Hier stößt nun Gehlen auf dem rechten Posten. Seine unmittelbare Aufgabe ist die Sammlung und Auswertung aller von der Front einlaufenden Meldungen über Stöße, Zusammenstöße, Verteilung usw. der feindlichen Truppen. Aber Gehlen begnügt sich nicht mit der Verantwortung ein eigenes Nachrichtenetz auf und hält bald als eine der über Vorgänge und Verhältnisse hinter der russischen Front bestinformierten Persönlichkeiten. Das kann Gehlen außerordentlich zustatten, als er bei Ende des Krieges den Amerikanern in die Hände fällt. Diese nutzten Kenntnisse und Erfahrungen des im Jahre 1944 noch zum Generalmajor Beförderung für ihre eigene Zwecke aus. Je mehr der Kalte Krieg zwischen Ost und West sich entwickelte, eine desto wichtiger Persönlichkeit wurde Gehlen, desto systematischer baute er mit amerikanischen Unterstützung seine Nachrichtenorganisation aus. Heute ist er zweifellos in dem Nachrichtenkrieg zwischen West und Ost der wichtigste Mann auf westlicher Seite. Die Affäre John hat den Mann, von dem man sagt, daß John sein „intimer Feind“ gewesen sei und den auch sonst manche Feinde und Rivalen in Bonn und anderwärts argwöhnisch beobachten, auch in den Mittelpunkt der innerdeutschen Diskussion gerückt.

berne Nebel aus dem See, und die Nächte waren kalt und voll glitzernder Sterne. Eines Tages fand ich die erste blasse Herbststille in der Wiese vor dem Haus. War es schon wieder so weit? Da meint man immer, der Sommer habe gerade erst angefangen und ist doch, dem Gesetz der Vergänglichkeit alles Schönen folgend, schon dahin, bevor man sich's versieht!

Mir war wohlmißig zumute, nicht allein des nahenden Herbstes wegen. Fräulein Postlegel und Superintendent Schlotter rüsteten zur Heimreise.

Ich fühlte, daß ich namentlich Fräulein Postlegel vermissen würde. Sie war unser erster Gast gewesen; der Tag schien gar nicht so fern, an dem sie das Haus betreten hätte mit dem begehrtesten Aufwurf, die „Hirschgeweihe“ betreffend. Selber hatten wir es nicht immer leicht mit ihr gehabt, sowohl was das „Vegetarische“ anbelangt als überhaupt. Aber ihre unbestechliche Art, die Dinge anzusehen, und der von ihr ausgehende Rechtsinn, der von ihr ausgesprochen war, hatten sie zu einer Art Schützengel in unserem Kreise gemacht. Auch ihr wurde der Abschied schwer.

„Meine liebe Frau Berthold“, sagte sie, und ihre stabilblauen Augen bekamen einen weichen Schimmer, „meine liebe Frau Berthold, glauben Sie mir, ich schäme schweren Herzens. Aber, so Gott will, sehen wir uns im nächsten Jahre wieder!“

Ich sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß Fräulein Postlegel ihr Wort halten werde. Sophienlust würde uns die und werde erscheinen ohne sie. Fräulein Postlegel lächelte.

„Wenn das Haus erst voller Jugend ist, werden Sie uns Alte bald verschmerzen“, meinte sie im Hinblick auf die „Schneebalden“, die ihr Kommen inzwischen fest gemeldet hatten.

Fortsetzung folgt



Foto: Lutz

Der neue Bürgermeister

Dr. Hermann Hagen, Heidelbergs neuer Bürgermeister und Nachfolger von Josef Amann, erscheint durch seine berufliche Vorbildung für dieses Amt prädestiniert. Der 1899 in Karlsruhe geborene Hermann Hagen wurde nach dem Abitur (Humboldt-Realgymnasium Karlsruhe) zunächst in den Kommunaldienst seiner Heimatstadt übernommen, nachdem er an der Universität Frankfurt das Diplom für Verwaltungs- und Sozialbeamte erworben hatte. Neben der rein praktischen Tätigkeit, zu der 1930/31 eine informatorische beim Badischen Städtebund und Städteverband kam, hat sich Hermann Hagen, der 1931 zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Ludensburg ernannt wurde, noch zahlreichen Studien gewidmet. Mit einer Dissertation über „Städtische Selbstverwaltung und öffentliche Meinung“ erwarb er 1934 in Heidelberg die Würde eines Doktors der Philosophie, und im gleichen Jahr wurde ihm von der Technischen Hochschule Karlsruhe ein weiterer Dokortitel verliehen für seine Arbeit: „Der Einfluß der Maschine auf die Arbeitslosigkeit“. 1944 folgten der Dr. habil. an der Technischen Hochschule Stuttgart und 1948 die vonia legendi an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Da Dr. Hagen ein Ablehner der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen betreten, wurde er 1933 seines Postens als Bürgermeister von Ludensburg enthoben und während der Dauer des Dritten Reiches beim Rechnungsrat der Stadt Karlsruhe verwendet. Nach dem Zusammenbruch übernahm Dr. Hagen das Dezernat für das gesamte Wirtschafts- und Versorgungswesen der Stadt Karlsruhe. Gleichzeitig aber widmete er sich dem Wiederaufbau des Württembergisch-Badischen Städteverbandes, als geschäftsführendes Vorstandsmitglied, des Nordbadischen und des Südbadischen Städtebundes (gegründet 1947 bzw. 1951) und fungiert auch bei der 1952 gegründeten Badisch-Württembergischen Gemeindekammer als deren Geschäftsführer. Hinzu kommt seine Tätigkeit als Privatdozent an der Technischen Hochschule Karlsruhe und die Leitung der ersten Kommunal-Akademie der US-Zone in Ettlingen, die er gegründet hat.

Seine Mitarbeit im Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks, im Sozial-Ausschuß des Deutschen Städtebundes und im Haupt-Ausschuß des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge runden das Bild einer Persönlichkeit ab, die auf Grund einer gründlichen theoretisch-wissenschaftlichen Durchdringung der Probleme besonders befähigt sein dürfte, „konkrete Lösungen“ kommunalpolitischer Aufgaben zu finden.

Linoleum ist hygienisch Tapeten-Morath, Heidelberg, Karl-Ludw.-Str. 4

Gestern gewählt:

Bürgermeister Dr. Hagen - Beigeordneter Rausch

Feierliche Einführung Ende September / Auch neuer Leiter des Tiefbauamtes ernannt

Drei wichtige Ämter der Stadtverwaltung wurden in der gestrigen öffentlichen Stadtratssitzung neu besetzt, zwei davon in geheimer Wahl. Mit 23 von 29 abgegebenen Stimmen wurde als Nachfolger für Bürgermeister Josef Amann Dr. Dr. Herrmann Hagen gewählt. Sechs Stimmzettel wurden bei dieser Wahl unbeschrieben abgegeben und gelten als Stimmenthaltung. Mit 26 von 29 abgegebenen Stimmen wurde der Fraktionsvor-

sitzende der SPD, Adolf Rausch, danach zum Beigeordneten gewählt. In diesem Wahlgang waren 3 Stimmzettel unbeschrieben, also als Stimmenthaltung, abgegeben worden. Schließlich wurde durch einstimmige Wahl „per Akklamation“ die durch Berufung von Dr. Albrecht an die Technische Hochschule Braunschweig freigewordene Stelle des Leiters des Tiefbauamtes neu besetzt, und zwar mit Baurat Dr. Helm, Koblenz.



Foto: Gottmann

Der neue Beigeordnete

Adolf Rausch ist der Heidelberger Bevölkerung als Stadtrat und langjähriger Fraktionsvorsitzender der SPD bestens bekannt. Er wurde 1899 als Sohn einer alteingesessenen Heidelberger Familie geboren. Schon früh wandte er sich dem politischen und gewerkschaftlichen Leben zu und war von 1920-1933 Mitglied des Heidelberger Bürgerausschusses. Seit 1945 ist Adolf Rausch Mitglied des Heidelberger Stadtrates.

Es waren nur 2 Namen der insgesamt 117 Bewerber auf den Bürgermeister- und den neuen Beigeordnetenposten, die überhaupt in dieser Stadtratssitzung genannt wurden. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Neinhäus festgestellt hatte, daß der Stadtrat beschlußfähig sei und nach der Bekanntgabe, daß für den Beigeordnetenposten 2 Bewerber ihre Bewerbungen zurückgezogen hatten, begann der erste Wahlgang.

Von den insgesamt 36 Stadträten Heidelbergs waren 28 anwesend, 12 bei der CDU-Fraktion, 10 bei der SPD-Fraktion, 5 bei der DVP-FDP-Fraktion und eine Stadträtin bei der KPD-Fraktion. Da auch der Oberbürgermeister wahlberechtigt ist, bestand das Gremium also aus 29 wahlberechtigten Stimmen.

Zu Wahlleitern wurden die Stadträte Leinz und März bestellt, als Protokollführer wirkte Dr. Mousfang.

Auf die Frage des Oberbürgermeisters an die Fraktionen nach Vorschlägen von Bewerbern für den Bürgermeisterposten erhob sich bei der CDU-Fraktion Stadtrat Dr. Hofert und schlug den Bewerber Dr. Hagen vor. Weitere Namensnennungen erfolgten nicht, so daß der Oberbürgermeister feststellte: „Weitere Vorschläge werden nicht gemacht, doch kann der Stimmzettel auch mit jedem anderen beschrieben werden.“

Es folgten die gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten eines solchen Wahlganges, bis jeder der Wahlberechtigten alphabetisch aufgerufen wurde, um seinen Wahlzettel im verschlossenen Briefumschlag in die Urne zu werfen. Die Auszählung der Stimmen ging zügig vonstatten, so daß der Wahlgang als solcher genau acht Minuten dauerte. Oberbürgermeister Dr. Neinhäus teilte nach dem Feststellen des Ergebnisses mit, daß er den gewählten Bürgermeister Dr. Dr. Hagen sofort telegrafisch von seiner Wahl verständigen und ihn fragen werde, ob er die Wahl annahme.

Auch der Wahlgang für die durch Stadtratsbeschlüß neugeschaffene Beigeordnetenstelle ging in genau acht Minuten vor sich. Wieder richtete der Oberbürgermeister seine Aufforderung an den Stadtrat, Vorschläge zu machen. Stadtrat Prof. Schück (SPD) er-

hob sich mit den Worten: „Ich schlage für die Beigeordnetenstelle meinen Kollegen Adolf Rausch vor.“

Oberbürgermeister Dr. Neinhäus: „Andere Vorschläge werden, wie ich feststelle, nicht gemacht. Wir schreiben zur Wahl.“

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses unter den gleichen gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten begrüßte Oberbürgermeister Dr. Neinhäus als erster im eigenen Namen und im Namen des Stadtrates den neugewählten Beigeordneten und fragte Stadtrat Rausch, ob er die Wahl annahme.

Beigeordneter Rausch: „Ich nehme die Wahl an“. In diesem Augenblick gab es Beifall von rechts und links.

Oberbürgermeister Dr. Neinhäus teilte mit, daß die feierliche Amtseinführung von Bürgermeister und neuem Beigeordneten am 28. oder am 30. September in einer Stadtratssitzung stattfinden werde. Gleichzeitig werde man an diesem Tage in feierlicher Form Bürgermeister Amann verabschieden.

Danach wurde, wie schon einleitend gesagt, Dr. Helm, der jetzige Leiter des Tiefbauamtes Koblenz, einstimmig zum Leiter des Heidelberger Tiefbauamtes gewählt. Dr. Helm ist, wie der Oberbürgermeister kurz bekanntgab, 44 Jahre alt. Seine Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf 1 Jahr.

Ein teures Unwetter für Heidelberg

Der vorletzte Punkt der öffentlichen Sitzung betraf die an städtischen Einrichtungen, aller Art festgestellten Schäden nach dem kürzlichen Unwetter. Danach wurden allein an städtischen Einrichtungen Schäden für insgesamt 75.300 DM hervorgerufen. Hier- von entfielen auf Schäden an städtischen Gartenanlagen, beim Schwimmbad und im Tiergarten rund 45.000 DM, bei den Friedhöfen von 5000 DM, bei Straßen und Kanälen von insgesamt 20.000 DM, während städtische Dachschäden mit 5000 DM beziffert wurden. Da schon für etwa 20.000 DM Wiederherstellungsarbeiten geleistet wurden, bleibt die Notwendigkeit, aus dem außerordentlichen Haushalt noch rund 55.000 DM zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat stimmte dem ohne Gegenstimme zu.

Ebenso wurde ein von Bürgermeister Amann im Namen des städt. Jugendaus-

Gemäß der neuen Handwerksordnung

Neue Satzungen und Neuwahlen bei der Kreishandwerkerschaft

Die neue Handwerksordnung, seit September 1953 in Kraft, mußte innerhalb eines Jahres bis in die örtlichen Handwerksorganisationen verwickelt werden. Nachdem im Verlaufe dieses Jahres sich die einzelnen Innungen im Stadt- und Landkreis Heidelberg entsprechend umgestellt hatten, erfolgte in dieser Woche die abschließende Umstellung im Sinne der neuen Handwerksordnung bei der Kreishandwerkerschaft.

Nachdem der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dr. Joachim Schlitteper, einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr gegeben hatte, wurde der Haushaltsplan für das kommende Jahr erörtert. Nach einer lebhaften Diskussion kam es zur einstimmigen Annahme des Haushaltsplanes 1954/55. Vor der Neuwahl des Vorstandes galt es, die neuen, der Handwerksordnung entsprechenden Satzungen anzunehmen, was ebenfalls einstimmig erreicht wurde.

Die anschließenden Neuwahlen brachten folgende Ergebnisse: Zum ersten Vorsitzenden der Kreishandwerkerschaft wurde wiederum Theodor Hartenstein gewählt, zu seinem Stellvertreter, wie bisher, Stadtrat Karl Dietrich. Geschäftsführer bleibt Dr. Schlitteper, während der Beirat, der gemäß den Bestimmungen der neuen Hand-

werksordnung zu wählen war, die Vertreter folgender Gewerbezweige umfaßt: Bau-, Metall-, Holz-, Bekleidungs-, Nahrungsmittel- und Gesundheitsgewerbe. Folgende Handwerksmeister, bzw. -meisterinnen werden dem Beirat angehören: Reimold, Kopp, Grützmann, Basler, Heyd, Bioger, Hinzkommen für die Bezirke Wiesloch und Eberbach die Meister Schweizer und Bussomer. Die Amtszeit der genannten Vorstandschaft erstreckt sich auf drei Jahre.

Den einzelnen Abstimmungen und Wahlen gingen jeweils lebhaft Debatten voraus, in denen sich die Tragweite der einzelnen Entscheidungen deutlich widerspiegelte. Doch gingen die Wahlen selbst, nach Beendigung der jeweiligen Diskussion, reibungslos vonstatten, so daß wir dem Gesamtvorstand der Kreishandwerkerschaft für die nächsten drei Jahre eine erfolgreiche Arbeit wünschen können.

Einzug in die neue Feuerwache

Wie bereits berichtet, wird noch in diesem Monat die neue Feuerwache von der Berufsfeuerwehr bezogen werden. Die Einweihung des Gebäudes findet erst im Dezember statt, wenn auch die Werkstätten der Berufsfeuerwehr im neuen Gebäude fertiggestellt sind.

Schlachthof-Neubau wird fortgesetzt

Soll bis spätestens Frühjahr 1956 fertiggestellt sein / Auf der Suche nach neuem Meßplatz

Der Neubau des Heidelberger Schlachthofes wird — wie Oberbürgermeister Dr. Neinhäus gestern mitteilte — auf Beschluß des Stadtrates und der verschiedenen Ausschüsse am Czernyring weiterbetrieben und soll bis Ende des Jahres 1955 oder im Frühjahr 1956 fertiggestellt sein. Die Gesamtkosten des Neubaus belaufen sich auf rund fünf Millionen DM.

Wie das Tageblatt in seiner Ausgabe vom 4. Mai ds. J. berichtet hatte, war innerhalb des Stadtrates der Vorschlag besprochen worden, den Schlachthof-Neubau sofort einzustellen und die jetzt schon errichteten Hallen des Viehhofes in stationäre Ausstellungshallen umzubauen. Der Vor-

schlag war damals von interessierten Kreisen gemacht worden, weil die Meinung vertreten wurde, daß der Schlachthof in absehbarer Zeit und das Messengelände schon jetzt unter einer bedrohlichen Baumbe- drängnis zu leiden hätten.

Oberbürgermeister Dr. Neinhäus erläuterte nun gestern den Beschluß, den Schlachthof doch an dieser Stelle weiterzubauen und vorläufig die Messe — bis ein neues Messengelände gefunden wird — am Czernyring zu belassen.

Das Problem, an erklärte Oberbürgermeister Dr. Neinhäus, sei sehr sorgfältig geprüft und die Einwände gegen den Neubau

das Messengelände dazunimmt, so groß, daß sie allen Bedürfnissen gerecht werde.

Allerdings bedeute dies, so erklärte der Oberbürgermeister, daß das Messengelände eines Tages weichen müsse. Bis jetzt sei noch kein zusammenhängendes, geeignetes Gelände für die Messe gefunden worden, so daß vorläufig — bis sich die Notwendigkeit der Erweiterung des Schlachthofes ergebe — die Messe dort, wenn auch in kleinerem Rahmen, abgehalten werden müsse.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der zu dem Beschluß geführt habe, den Schlachthof am Czernyring weiterzubauen, sei der finanzielle. Bis jetzt habe man im Viehhof und in der gesamten Anlage schon zwei Millionen DM investiert. Die Viehhallen nun in Ausstellungshallen umzubauen und das gesamte Gelände als Messengelände zu benutzen, sei schwierig, zumal die Gleisanlagen der Bundesbahn vorhanden seien und bekanntlich Messen und Ausstellungen diese Gleisanlagen kaum benutzen würden. Dagegen sei es üblich, Vieh auch heute noch mit der Bundesbahn zu transportieren.

Oberbürgermeister Dr. Neinhäus versicherte, daß alles getan werde, um die Bodenverhältnisse des Meßplatzes — dessen Unterhaltung bis jetzt schon 200.000 DM gekostet habe — zu verbessern, um so bis zu einer endgültigen Lösung wenigstens kleinere Messen dort abhalten zu können. Im übrigen werde man alles tun, um den Schlacht- und Viehhof so rasch wie möglich und in einem Zug vollenden zu können. h.

Und jetzt Telefon 117 Libella HEIDELBERG

schlag war damals von interessierten Kreisen gemacht worden, weil die Meinung vertreten wurde, daß der Schlachthof in absehbarer Zeit und das Messengelände schon jetzt unter einer bedrohlichen Baumbe- drängnis zu leiden hätten.

Oberbürgermeister Dr. Neinhäus erläuterte nun gestern den Beschluß, den Schlachthof doch an dieser Stelle weiterzubauen und vorläufig die Messe — bis ein neues Messengelände gefunden wird — am Czernyring zu belassen.

Das Problem, an erklärte Oberbürgermeister Dr. Neinhäus, sei sehr sorgfältig geprüft und die Einwände gegen den Neubau

Advertisement for Zuban cigarettes. Includes a large illustration of a cigarette pack and the text: 'Morgen so gut wie gestern und heute!' and 'G. Zuban Cigarettenfabrik Gegründet 1882 München'.



# Das Kriegspotential der SOWJETUNION

Militärwissenschaftliche Untersuchung und ihre Ergebnisse / Von Dr. Sokol



**EIN PARADEBILD AUS MOSKAU**  
Die Rote Armee verfügt über bestes Soldatenmaterial und erzieht es mit preußischem Drill

Bei der Beurteilung der Kriegsstärke eines Landes sind neben seinem eigentlichen militärischen Potential zahlreiche andere Faktoren mit in Rechnung zu stellen. Unter diesen sind besonders wichtig die geographische Lage, die Rohstoffdecke, die Industriekapazität, der Stand von Wissenschaft und Technik, die politische Organisation, die Traditionen, die psychologische Situation und die Qualität der Führung. Abgesehen von der Vielschichtigkeit des Problems wird die Aufgabe noch dadurch erschwert, daß viele Komponenten dem geistig-moralischen Bereich zugehören und deshalb kaum berechenbar sind, während andere, an sich wägbare Elemente der strengsten Geheimhaltung unterliegen. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß Hitler und viele andere, obwohl sie genaue Informationen über die Lage auf einzelnen Sektoren besaßen, die Kriegsstärke der Sowjetunion in ihrer Gesamtheit völlig falsch einschätzten und zu verhängnisvollen Fehlschlüssen gelangten. Jeder Versuch, mit Hilfe mathematischer Schemata oder Faustregeln das Kriegspotential eines Landes in einer knappen Formel

zum Ausdruck zu bringen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Wer sich blind auf Zahlen und Statistiken verläßt, die zumal im Falle der Sowjetunion selten überprüfbar und oft geradezu irreführend sind, wird immer nur ein schiefes, unzutreffendes Bild der Situation erhalten. Beschränkt man dagegen die Untersuchung auf eine allgemeine Lagebeurteilung, wobei nach Möglichkeit nur überprüfte und bestätigte Informationen zu benutzen und in umsichtiger Weise Sicherheits- und Wahrscheinlichkeitsfaktoren in Ansatz zu bringen sind, dann kann man doch zu einer Schätzung gelangen, die dem wirklichen Sachverhalt so nahe kommt, daß sie sich als wertvolle Planungshilfe erweisen dürfte.

Es liegt auf der Hand, daß es im Rahmen dieses Artikels unmöglich ist, sämtliche wesentlichen Elemente der Kriegsstärke der Sowjetunion im einzelnen zu analysieren, doch ist es notwendig, wenigstens einige der wichtigsten näher zu beleuchten, um eine Basis für die Erörterung der im engeren Sinne militärischen Faktoren zu schaffen.

## Die geographische Lage als militärischer Faktor

Der erste Punkt, mit dem wir uns eingehender befassen müssen, ist die geographische Lage der UdSSR. Ein Blick auf die Landkarte läßt erkennen, daß die Sowjetunion den nördlichen Teil des vielfach als Eurasischen bezeichneten Doppelkontinents einnimmt, und zwar fast in seiner gesamten Ausdehnung von Mitteleuropa bis zur etwa 9000 km entfernten Pazifikküste. Geht man davon aus, daß das nächste Expansionsziel der Sowjets die Eroberung und Unterwerfung ganz Eurasiens ist, dann ist dies in der Tat eine sehr günstige Ausgangsposition. Da die Sowjetunion — in der Terminologie der Geopolitiker — das Herrschafts- bzw. den Schwerpunkt des Kontinents beherrscht und — in der Terminologie der militärischen Strategie — die inneren Linien kontrolliert, ist sie ohne weiteres in der Lage, nach fast allen Seiten über verhältnismäßig kurze Entfernungen und ausschließlich auf dem Landwege militärische Operationen durchzuführen. Falls sie über die erforderliche Militärmacht verfügt, kann sie alle Nachbargebiete einisch durch Übertritt ihrer Grenzen und Eroberung der umliegenden Territorien in ihre Gewalt bringen. Insofern besitzt sie innerhalb des weiten eurasischen Raums die gleiche beherrschende geographische Position, die Deutschland innerhalb des engeren europäischen Raums besaß.

Ein anderer geographischer Faktor, der für die Wirkungsmöglichkeiten der Sowjetunion als Seemacht ausschlaggebende Be-

deutung hat, ist der Verlauf ihrer Seegrenzen. Diese verlaufen sich auf vier praktisch scharf voneinander getrennte Küstengebiete mit ungünstigen Witterungsbedingungen, die nur wenige gute Häfen aufweisen und von den internationalen Hauptschiffahrtslinien weit entfernt oder durch Meerengen, die unter der Kontrolle nichtbefreundeter Mächte stehen, von ihnen teilweise abgeschnitten sind. Diese Sachlage wirkt sich zweifellos überaus hemmend auf jeden Versuch aus, eine starke Flottenmacht zu schaffen oder überhaupt auf den Weltmeeren in Erscheinung zu treten.

Strategisch wichtig ist auch die Nordlage des Landes. Die Härte des russischen Winters, auf die fremde Invasionsheere in der Regel nicht eingestellt sind, begünstigt die Verteidigung. Als eine außergewöhnlich früh einsetzende Frostperiode im Spätherbst 1941 die deutschen Armeen überraschte, gingen diesen binnen weniger Tage annähernd 75 000 Fahrzeuge verloren, die nicht sofort ersetzt werden konnten. Der sowjetische „General Winter“ macht auch die arktische Nordgrenze des Landes praktisch unangreifbar und gegen jede Invasion immun.

Als nächstes geographisches Charakteristikum von großer militärischer Bedeutung ist die gewaltige Weite des Raumes zu nennen, bedeckt doch die Sowjetunion eine Fläche von fast 22 Millionen km<sup>2</sup>, d. h. sie besitzt etwa die dreifache Aus-

Die führende amerikanische Militärzeitschrift „Military Review“ bringt eine ausführliche, in höchstem Grade aufschlußreiche und durch ihre Sachlichkeit überzeugende Untersuchung über das Kriegspotential Sowjetrußlands im Vergleich mit dem des Westens. Mit Genehmigung von „Military Review“ veröffentlichen wir im folgenden den Artikel in seinem wesentlichen Inhalt: er scheint uns geeignet, Betrachtung und Diskussion über ein Problem, das vielleicht schicksalsentscheidend werden kann und dem man vielfach mehr mit phantastischen Vorstellungen als mit klaren Einsichten begegnet, auf die notwendige realistische Basis zurückzuführen. Die Red.

dehnung der Vereinigten Staaten von Amerika. Selbst wenn man das Glacis der Satellitenstaaten, mit dem sie sich umgeben hat, außer Betracht läßt, ermöglicht es ihr diese Weite des Raumes, dem Gegner große Landstriche zu überlassen und sich in das Innere ihres Territoriums zurückzuziehen, ohne sich deswegen geschlagen geben zu müssen. Auf diese Weise kann die militärische Führung der Sowjets die Kampfkraft des Gegners, dessen rückwärtige Verbindungen sich gefährlich verlängern, wesentlich reduzieren, während sie selbst Zeit gewinnt, sich von anfänglichen Niederlagen zu erholen und einen günstigen Augenblick für die Gegenoffensive abzuwarten. Diese Strategie hat Ruland in der neueren Geschichte bereits mehrfach zum Siege geführt, z. B. 1700, als Peter der Große den Schwedenkönig Karl XII bei Poltawa in der Ukraine schlug, im Jahre 1812, als Napoleons Armee, die bis nach Moskau vor-

gedrungen war, auf dem Rückzug völlig vernichtet wurde, und schließlich im letzten Krieg, als Hitler bereits glaubte, er bräuche der Sowjetarmee nur noch den Gnadenschuß zu versetzen.

Aber dieser große strategische Vorteil des Raumes wird teilweise aufgehoben durch einen damit verbundenen, ernstlichen Nachteil, der sich aus dem Transportproblem ergibt. Schon allein die großen Entfernungen machen die Verschiebung von Truppen und Versorgungsgütern innerhalb der Sowjetunion zu einer schwierigen Aufgabe. Hinzu kommt noch, daß das sowjetische Eisenbahnnetz nicht besonders dicht ist (das amerikanische hat die sechsfache Dichte) und daß die Sowjetunion im Vergleich mit den USA nur wenige gute Rollbahnen, relativ wenige Motorfahrzeuge, eine kleine, wenig leistungsfähige Handelsmarine und eine geringe Zahl von Erdöl-Ferrelleitungen besitzt. Einzig und allein die Hin-

nenschiffahrt und das Luftverkehrsnetz sind verhältnismäßig gut ausgebaut, doch wirkt sich darauf ungünstig aus, daß die meisten großen Flüsse der Sowjetunion in Nord-Süd-Richtung verlaufen, also für Ost-West-Bewegungen keine Hilfe bieten, während sie dazu noch alljährlich für lange Zeit zugefroren oder wegen des Eisgangs für die Schifffahrt unbrauchbar sind. Der Luftverkehr hat natürlich insofern beträchtliche Bedeutung, als er viele früher vollkommen isolierte Landestellen mit der Zentrale verbindet, doch reicht er nicht aus, um mehr als einen geringfügigen Bruchteil der Güter zu transportieren, die notfalls bewegt werden müssen.

Man kann wohl sagen, daß das Transportwesen den schlimmsten Engpaß des sowjetischen Kriegspotentials bildet, und es ist auch nicht so einfach, ihn in kurzer Zeit zu beseitigen, obwohl die Sowjetregierung im Rahmen ihrer Fünfjahrpläne stets einen großen Teil des Budgets auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse verwendet. Die Lösung des Problems wird ferner dadurch erschwert, daß in der Sowjetunion nur an wenigen Stellen Brennstoffe wie Kohle und Erdöl bzw. hydroelektrische Energie und Eisen Erz oder andere wichtige Industriemetalle in enger Nachbarschaft vorkommen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, müssen Brennstoffe und Erz über große Entfernungen zum Ort der Verhüttung befördert werden. Dies bedeutet für das ohnehin stark überbeanspruchte Transportsystem natürlich eine große zusätzliche Belastung.

## Sowjetrußlands kriegswirtschaftliche Kapazität

Die Agrarproduktion hängt ab von der Bodenbeschaffenheit, den klimatischen Bedingungen und der Niederschlagsverteilung. Obwohl das sowjetische Schwarzerdegebiet zu den fruchtbarsten Gebieten der Welt gehört, ist es im Vergleich zur gesamten Sowjetunion doch nur ein kleines Stück Land. Nur zehn Prozent der Gesamtläche der UdSSR eignen sich für den Ackerbau, und der größte Teil dieses Ackerbodens entfällt auf das europäische Rußland. Das Kontinentalklima und die nördliche Lage bringen es mit sich, daß die Wachstumsperiode im allgemeinen ziemlich kurz ist und häufig Dürren eintreten. Die Kollektivierung und Mechanisierung der Landwirtschaft haben dies nicht zu ändern vermocht, sondern vielfach sogar einen Rückgang der Ernteerträge zur Folge gehabt, weil sie die heckmattlichen Produktionsformen gewaltsam verdrängten und unter der Landbevölkerung eine allgemeine Mißstimmung hervorriefen. So erklärt es sich, daß die Sowjetunion bei rasch zunehmender Bevölkerung kaum genug Agrarprodukte erzeugt, um die Lebensmittelversorgung der Einwohner einigermaßen sicherzustellen. Wenn man bedenkt, zu welcher wichtiger Waffe die Nahrung in letzter Zeit geworden ist, müssen diese Mangelerscheinungen als ernste Schwäche der sowjetischen Kriegswirtschaft im Falle eines langen Krieges bewertet werden.

Die Sowjetunion verfügt über reiche Rohstoffvorkommen, besitzt oder produziert die meisten Kriegsmaterialien selbst oder hat für mehr oder minder vollständigen Ersatz gesorgt. Zwar herrscht ein gewisser Mangel an Zinn, Blei, Kupfer, Wolfram, Rohgummi, Wolle und anderen Grundstoffen, doch hat Deutschland, dessen Rohstoffdecke weit größere Lücken aufwies, der übrigen Welt deutlich genug vor Augen geführt, daß solche Engpässe die Kriegsanstrengungen einer kampftochteren Nation nicht entscheidend zu beeinträchtigen vermögen.

Der einzige kriegswichtige Rohstoff, bei dem die Versorgung ins Stocken geraten könnte, ist das Rohöl. Nach eigenen Angaben disponiert die Sowjetunion zwar über mehr als die Hälfte der gesamten Erdölvorkommen der Welt, doch beiläufig sich ihre

tatsächliche Produktionsmenge nur auf einen Bruchteil der Erdölförderung der USA. Ein Vergleich der Produktionsziffern ergibt allerdings, daß der Hauptanteil der Produktion in Amerika zur Deckung des zivilen Bedarfs verwandt wird, während in der Sowjetunion der Verbrauch für militärische Zwecke überwiegt. Landwirtschaft und Industrie sind angewiesen worden, sich nach Möglichkeit auf andere Brennstoffe umzustellen, vor allem auf Kohle und Torf, die in der Sowjetunion reichlich vorhanden sind. Importe, namentlich aus Rumänien, und die systematische Erweiterung des Netzes der Wasserkraftwerke bewirken zwar eine bedingte Entspannung der Versorgungslage, doch dürfte die Ausnutzung dieser Möglichkeiten kaum genügen, um auch im Kriegsfall die Rohöldecke zu schließen.

Bevor wir die Frage erörtern, inwieweit die Sowjetunion in der Lage ist, jene zahllosen Maschinen, Geräte und Werkzeuge zu produzieren und gebrauchsfähig zu erhalten, die für einen modernen Krieg benötigt werden, ist vielleicht ein warnendes Wort angebracht angesichts der Tat-

sache, daß zahlreiche Leute noch immer der Meinung sind, dem Westen und besonders den Vereinigten Staaten sei es auf lange Zeit hinaus ein Leichtes, die Sowjetunion durch das Übergewicht ihrer Produktion in die Knie zu zwingen und durch diese produktionstechnische Überlegenheit auf die Dauer jeden Krieg zu unseren Gunsten zu entscheiden. Dieser Standpunkt birgt eine große Gefahr in sich, da er uns dazu verleiten könnte, uns völlig ungerechtfertigterweise in Sicherheit zu wiegen. Genau wie einst Hitler neigen wir dazu, die Industriekapazität der Sowjetunion zu unterschätzen. Aber ein Land, das es fertigbrachte, in den Jahren 1943 bis 1945 jährlich rund 30 000 Panzerwagen, 40 000 Flugzeuge und 120 000 Geschütze herzustellen, die sich z. T. im Einsatz sogar besser bewährten als alles, was die Deutschen oder Westalliierten ins Feld zu stellen hatten, ein solches Land kann keinesfalls als rückständig auf dem Gebiet der Industrieproduktion bezeichnet werden. Nichts spricht dagegen, daß die gleichen Zahlen noch einmal erreicht, ja sogar noch übertroffen werden könnten.

## Die wirtschaftlichen Engpässe

Oft verwendet man als Maßstab für die Industriekapazität eines Landes bzw. als Vergleichsmaßstab bei der Gegenüberstellung mehrerer Länder die Jahresstahlproduktion. Nach den verfügbaren Unterlagen beläuft sich die Stahlerzeugung der USA auf das Vier- bis Fünffache der sowjetischen Produktion, und danach müßte unser Kriegspotential ebenfalls ein Vielfaches dessen der Sowjetunion betragen. Aber die Kernfrage lautet nicht, wieviel mehr wir produzieren als die Sowjets, sondern ob sie genug produzieren, um einen langen Krieg führen können. Diese Frage ist ohne Zweifel positiv zu beantworten. Die japanische Stahlproduktion erreichte nur ein Zehntel der amerikanischen Produktion im Jahre 1941, auch die deutsche Stahlproduktion lag beträchtlich unter der unsrigen, und doch schienen diese Länder es nicht für unmöglich zu halten, alle für

die Führung eines Krieges von vier- bis fünfjähriger Dauer wesentlichen Produktionsgüter in ausreichender Menge herstellen zu können.

Ferner müssen wir berücksichtigen, daß genau wie auf dem Rohstoffsektor in der Sowjetunion ein weitaus größerer Teil der Stahlproduktion für militärische Zwecke verwandt wird als in den USA. Eventuell ist das jedoch insofern ein wunder Punkt der sowjetischen Kriegswirtschaft, als ihre Möglichkeiten geringer sind, durch Umstellung von Betrieben des zivilen Sektors im Ernstfall die Rüstungsproduktion rasch zu steigern. Die sowjetische Industrie ist also weniger elastisch als die der USA.

(Fortsetzung folgt)



## Die Tradition des guten Geschmacks

ist für den Raucher mit dem Namen Kurmark verbunden. Der vollreife Tabak in seiner meisterlich ausgewogenen Mischung läßt für diese Zigarette nur ein Urteil zu: Kurmark ist und bleibt — gut wie in den besten Tagen





Beim Tabakeinfädeln

# Ueber 1 1/2 Mill. DM Schaden in Dossenheim

### Fast zwei Drittel der Gemarkung wurden durch das seinerzeitige Unwetter betroffen

Das ungeheure Ausmaß des Schadens, den das Unwetter vom 8. August auf den 800 Hektar Ackerland der rund 1400 Hektar großen Gemarkung von Dossenheim verursacht hat, läßt sich erst jetzt — nachdem die Ergebnisse der amtlichen Schätzungen vorliegen — annähernd ermessen. Der Schaden, von dem vor allem die Tabak-, Gemüse-, Obst- und Rebkulturen betroffen wurden, beläuft sich insgesamt auf mindestens 1,5-1,8 Mill. DM.

Die Tabakkulturen, deren Anbaufläche rund 28 Hektar ausmacht, wurden bis zu 80 Prozent vernichtet, was einen Schaden von rund 320 000 DM bedeutet. Nicht dem Tabak wurden die Gemüsekulturen, und hierbei besonders die Bohnen- und Tomatenpflanzungen, hart betroffen. Der Schaden wird auf 65 Prozent geschätzt und bezieht sich allein bei den ausgesähten Tomatenpflanzungen auf etwa 200 000 DM, während der Erntestand bei den Bohnen rund 20 000 DM beträgt. Hinzu kommen die Schäden an den Erdbeerkulturen, die zwar schon abgemäht waren, jedoch im kommenden Jahr eine wesentlich geringere Ernte bringen werden, da die Pflanzen teils völlig vernichtet, teils stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Denselben entsetzten erheblichen Schaden in den ausgesähten Rosenkohl- und in den übrigen Gemüsekulturen.

Die Frühkartoffeln waren bereits geerntet, doch wurde das Kraut der Spätkartoffeln auf vielen Grundstücken restlos vernichtet. Inwieweit sich dies auf den Ertrag auswirkt, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Auf 120 000 DM beläuft sich der Schaden in den Obstanlagen, wo 120 Obstbäume völlig zerstört wurden. Außerdem wurde der größte Teil des Tafelobstes durch den Hagel so stark angeschlagen, daß das Obst schon auf dem Baum von der Fäule ergriffen wird. Erhebliche Schäden entstanden auch in den Zucker- und Futterrübenpflanzungen, die jedoch bei weitem von den Zerstörungen in den Rebkulturen übertroffen

wurden. Auf 65 Prozent wurde hier der Schaden geschätzt, durch den ein Ertragsausfall in Höhe von 300 000 bis 400 000 DM eingetreten ist. Ebenso groß ist der Schaden beim Getreide, der sich bei den bereits aufgestellten Garben auf 12 bis 15 Prozent beläuft, während das noch nicht abgemähte Getreide — und das war der weitaus größte Teil — zu 75 Prozent vernichtet wurde. Diesem Prozentsatz entspricht eine Schadenssumme von etwa 320 000 DM. Hinzu kommen die jetzt noch nicht abzuschätzenden Ertragsminderungen, mit denen in den kommenden Jahren gerechnet werden muß.

Bedeutend geringer waren die durch Windbruch verursachten Schäden in den Gemeindefeldern, in denen rund 100 Festmeter vernichtet bzw. in „kurze Stücke“ zerlegt wurden. Dagegen nahmen die Sturmschäden in den angrenzenden Staatswaldungen ein ganz beträchtliches Ausmaß an.

Außer den Zerstörungen in der Land- und Forstwirtschaft entstanden vor allem an den Wegen, die an den steilen Hängen verlaufen, umfangreiche Auswaschungen und Verschlammungen, für deren Beseitigung annähernd 30 000 DM benötigt werden. Wesentlicher Gebäudeschaden entstand lediglich auf dem Schwabenheimer Hof, wo durch die Gewalt des Sturmes ein Schuppen aus seinen Fundamenten gerissen und völlig zertrümmert wurde.

Die Schäden wurden — wie uns Bürger-

meister Dr. Miltnner mitteilte — detailliert an das Landratsamt gemeldet, von wo sie über das Regierungspräsidium Nordbaden in Karlsruhe an das Landwirtschaftsministerium in Stuttgart weitergegeben werden. Die Aussichten auf einen Ersatz des Hagelschadens beurteilte Bürgermeister Dr. Miltnner als gering. Hierbei falle ins Gewicht, daß nur ein ganz geringer Teil der Landwirtschaft eine Hagelversicherung abgeschlossen hatten, obwohl sie von der Gemeindeverwaltung wiederholt darauf hingewiesen worden seien. Anders verhalte es sich natürlich bei den durch Sturm verursachten Schäden, die in großem Umfang an den größeren Pflanzungen aufgetreten seien. In diesen Fällen könne mit einer Hilfe von seiten des Staates gerechnet werden. Hagelschäden würden jedoch nicht ersetzt, da der Staat ohnedies für die Hagelversicherung erhebliche Zuschüsse aufbringe und es den einzelnen Landwirten überlassen sei, eine Hagelversicherung abzuschließen.

Bürgermeister Dr. Miltnner wies ferner darauf hin, daß die Schadenssumme von 1,5 bis 1,8 Mill. DM, die auf Grund der amtlichen Schätzungen ermittelt worden sei, lediglich die Unweterschäden auf Gemarkung Dossenheim umfasse. Doch sei die einheimische Landwirtschaft auch von erheblichen Unweterschäden auf der Gemarkung Schriesheim betroffen, da zahlreiche Dossenhimer Landwirte als Aumärker Grundstücke auf Schriesheimer Gemarkung bewirtschafteten. So gebe es manche Betriebe, deren Wirtschaftliche bis zu einem Sechstel auf Schriesheimer Gemarkung lägen. Zu einem gewissen Teil könnten die Schäden dadurch ausgeglichen werden, daß noch in diesem Herbst solche Kulturpflanzen angebaut würden, die während des Winters geerntet werden könnten, wie z. B. Acker Salat.

# Eppelheims Bauern und die Hegenichhof-Siedlung

### Bauernversammlung verlangt klare Auskünfte / Die Frage der Unwetter-Schäden

Das zum Bau der Amerikanersiedlung beim Hegenichhof weiter benötigte Gelände in Größe von 40 Hektar ist — wie wir verschiedentlich berichtet — am 30. Juni beschlagnahmt worden. Nun wird auf diesem Gelände, das zum größten Teil im Besitz von Eppelheimer Landwirten ist oder als Pachtland genutzt wird, mit den Bauarbeiten begonnen worden, ohne daß die Eigentümer wissen, welche Entschädigung sie für das Gelände und für den Aufwuchs erhalten. Wie verhält sich die betroffenen Landwirte wegen dieser Maßnahme sind, zeigte sich in einer Bauernversammlung im vergangenen Donnerstagabend im Gasthaus „Zum Löwen“ in Eppelheim, an der auch Bürgermeister Böhm und Kreisgeschäftsführer Weis von Bauernverbänden teilnahmen.

Es wurde bei dieser Versammlung wiederholt erklärt, daß der Urheber Gieser Beschuldigungen trotz gegenteiliger Behauptung die Stadtverwaltung Heidelberg war, weil sie das Gelände für den Bau der Siedlung angeboten habe, um die durch Amerikaner in Heidelberg belegten Gebäude freizubekommen. Eine Maßnahme, die als solche verständlich sei, aber nicht die Handlungsweise der Stadt Heidelberg den Betroffenen gegenüber entschuldige. Die Stadtverwaltung Heidelberg hat in den ersten Verhandlungen klar zum Ausdruck gebracht, daß sie mit den Landwirten nicht verhandeln wolle, und Beigeordneter Harmloch um eine Unterredung gebeten, — wie ein Redner sagte — habe erklärt: „Über was sollen wir noch verhandeln? Es ist eben Schicksal, wenn man dabei betroffen wird.“ Dies stelle nicht die richtige Handlungsweise in einem Staat dar, der ein Grundgesetz habe, in dem das Eigentum des Staatsbürgers garantiert wird und nur durch besondere Gesetze über das Eigentum verfügt werden kann.

Was war für die Stadt Heidelberg die gesetzliche Grundlage, Gelände anzubieten, ohne die Eigentümer zu verständigen? so wurde gefragt. Ursprünglich sollte mit dem Bauabschnitt auf diesem 40 Hektar viel früher begonnen werden. Man habe deshalb vorzuschlagen von Bürgermeister Böhm, andere Gelände zu verwenden, abgelehnt, weil die Zeit nicht ausreichte für die Umpflanzung und die Mehrkosten zu hoch wären. Die Praxis habe nun bewiesen, daß die Zeit ausgereicht hätte, und die Mehrkosten nicht so hoch angegeben gewesen wären.

Das Ergebnis dieser neuerlichen Bauern-

versammlung war die Forderung der Landwirte, über Form und Höhe der Entschädigung auszuklären zu werden und eine Klärung der Frage, ob sie von der Stadt Heidelberg Tauschgelände erhalten. Weiter interessierte die Landwirte, ob die Bodenaufbesserung ebenfalls entschädigt wird, denn der effektive Schaden sei ja weitaus größer, als die einmalige Entschädigung für die ausfallende Ernte beträgt.

Wegen der Unweterschäden gab Kreisgeschäftsführer Weis bekannt, daß diese durch die Oberfinanzdirektion geschätzt wurden und den Betroffenen Stundung der Vorauszahlungen gewährt werden soll. Er schlug deshalb vor, das Ausmaß der Schäden genau festzustellen, damit geeignete Unterlagen bei den zuständigen Behörden vorgelegt werden können. Anfang nächster Woche wird diesbezüglich nochmals eine Bauernversammlung stattfinden. Betreffs der Hagelver-

schädigung wurde den Landwirten erklärt, daß eine Entschädigung ohne Versicherungsricht erfolgen kann und lediglich Steuervergünstigung gewährt wird. Herr Weis riet deshalb den Landwirten, in den kommenden Jahren ihre Ernte zu versichern. Den 25-jährigen Aufschlag der Hagelversicherung erklärte er damit, daß die Beiträge zur Hagelversicherung die Aufwendungen nicht mehr deckten. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch über das Grundstücksverkehrsgesetz und die Grundstücksteilungen gesprochen und dabei aufgezeigt, daß dies die Kernprobleme der Landwirtschaft sind, deren Kenntnis und Beachtung den Landwirten von Nutzen ist.

Jungerbauern. Am kommenden Samstag und Sonntag findet im Gasthaus „Zum Löwen“ eine Jungtierschau der Kleinrentschäfer statt, bei der Hasen und Geflügel ausgestellt werden.

# Wildschwein-Schäden in Bammental

### Zahlreiche Ersatzansprüche bei der Gemeindeverwaltung

Seit fünf Wochen trat der Bammentaler Gemeinderat erstmals wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Bereits beim ersten Tagesordnungspunkt, dem Antrag des Forstamtes Neckargemünd um Verlängerung der Jagdpacht für das 35 ha große an die Hollmuth südlich angrenzende Acker- und Wiesengebiet, stieß man auf ein sehr aktuelles Problem Wildschäden.

Bei der Gemeindeverwaltung liegen zahlreiche Wildschadensersatzansprüche vor, ganz abgesehen von den vielen, die Jagdpächter Schmitt aus eigener Tasche bereits beglichen hat. Ursache der immer stärkeren Wildschäden sind ganze Rudel von Wildschweinen, die sich in den ausgedehnten Wäldern des südöstlichen Königstuhlmassivs auf Heidelberger Gemarkung aufhalten und bei Nacht die Äcker der angrenzenden Bammentaler, Galberger und Waldhilsbacher Gemarkung heimsuchen. Ein Abschließen ist fast unmöglich, da die Wildschweine bei ihren nächtlichen Ausflügen ziemlich vorsichtig sind und sich bereits vor Morgengrauen wieder in die Wälder zurückziehen.

Die Jagdpacht für das Forstamt Neckargemünd wurde schließlich bis 1957 verlängert. Nach der Behandlung eines Baugesuches und zweier Baudeckungsanträge wurde der Freiwilligen Feuerwehr ein Zuschuß von 1000 DM für Uniformen des neuen Spielmannszuges bewilligt. Zur Voraussetzung wurde allerdings gemacht, daß sämtliche Mitglieder des Spielmannszuges auch aktive Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr werden.

Nach der Neubildung gehören dem Ortsgericht nun an: Bürgermeister Erich Renz, die Gemeinderäte Höfer und Stetzelberger sowie als Stellvertreter die Gemeinderäte Kuch und Müller.

Die BvD-Ortsgruppe hält heute abend in der „Waldschenke“ eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

## Kinderlähmung in Bammental

Durch das Auftreten von fünf Fällen spinärer Kinderlähmung in Bammental — Heilheim sah sich das Gesundheitsamt im Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung

## Ärztlicher Sonntagsdienst

(Falls der Hausarzt nicht erreichbar)  
Bammental - Galberg: Dr. Hoff, Bammental, Waldstraße 17; Tel. Neckargemünd 233.  
Dossenheim: Dr. Seuge, Dossenheim, Friedrichstraße 21; Tel. Heidelberg 2386.  
Eberbach: Dr. Daxheimer, Eberbach, Lützenstraße 4; Tel. Eberbach 448.  
Eppelheim: Dr. Kreuzer, Eppelheim, Hauptstraße 8; Tel. Heidelberg 5178.  
Neckstein-Mauer: Dr. Magalkalde, Mauer, Auguste 10; Tel. Neckargemünd 251.  
Neckargemünd: Dr. Haas, Neckargemünd, Am Mühlstein 4; Tel. Neckargemünd 233.  
Ziegelhausen: Dr. R. Sütterlin, Ziegelhausen, Heidelberger Straße 34a; Tel. Heidelberg 4817.

## Kleiner Reisetip

Da haben wir im Deutschen das schöne Wort: Erfahrung. Offensichtlich meint die Sprache dabei die Summe der Erkenntnisse, die wir von einer Fahrt mit nach Hause bringen. Man verzeihe mir, dieser Satz klingt wie aus einem Konversationslexikon entnommen.

Dabei möchte ich doch darauf hinweisen, daß man seine Erfahrungen gerade nicht aus Büchern bezieht. Es gibt so viele Bücher, die ihren Lesern alles hübsch verkaufen, als wären sie Säuglinge, die keine feste Kost vertragen. Es gibt so viele Reisebücher, daß man manchmal das Gefühl hat, sie erstehen eigentlich das Reisen. Sie schieben sich zwischen uns und die Landschaft, zwischen uns und die Menschen, denen wir auf unseren Reisen und Wanderungen begegnen. Wer Land und Leute aber kennenlernen will, der lasse seine Landkarte ruhig einmal in der Tasche stecken und frage den nächsten Menschen nach dem Weg. Der frage meinetwegen nach dem Namen der Berge und Burgen, nach den Wetteraussichten und den Wirtschaftslagen. Kurz: er entdecke die Landschaft für sich. Bei diesem selbstgeschaffenen Bild werden ihm dann wahrscheinlich die Jahreszahlen fehlen und die Angaben über die geologische Entwicklungsgeschichte. Macht nicht! Denn für diesen Flitzer, mit dem er — seien wir doch ehrlich — im Grunde nicht viel anfangen kann, wird der Frager mit etwas viel Wertvolleren beschenkt: mit der Erkenntnis, daß jeder Bauer und jeder Fischer über einen Erfahrungsschatz verfügt, der in neue, bisher unbekannte Bezirke hineinreicht. Neue Ausblicke eröffnen sich und bereichern uns. Darum gerade jetzt in der Reiseszeit ein kleiner Tip: Blättern Sie nicht in Reisebüchern, sondern suchen Sie die unmittelbare Begegnung mit der Landschaft und ihren Menschen.

# Ziegelhausen renoviert seine Kirche

### Freundliche Farben werden das Ortsbild auflockern

Die katholische Laurentiuskirche Ziegelhausens, die ihre Front der Wetterseite zuwendet, hatte durch die Unbilden der Witterung schon lange Zeit in ihrem äußeren Kleid stark gelitten. Nun soll sie gründlich erneuert werden. Zunächst wurden die Arbeiten am Dach begonnen, das mit neuen Ziegeln eingedeckt wird. Auch der Dachreiter mit der weichen Barockhaube auf der Spitze des Vordergiebels bedarf dringend der Erneuerung. An der Fassade werden zur Zeit die Risse ausgebessert und das ganze Kirchlein schließlich mit einem frischen Anstrich versehen.

Die letzte Erneuerung der Kirche wurde nach dem ersten Weltkrieg vorgenommen. Damals wurde der alte Dorfmittelpunkt farblich behandelt. Das alte Rathaus erhielt einen grünen Anstrich, das „Schwarze Lamn“ wurde blau und die Laurentiuskirche mit einem etwas düsteren Rot gefärbt. Heute will man nun hellere, freundlichere Farbtöne anwenden.

Mit der Kirchenerneuerung werden auch die Statuen an den Außenwänden überholt. Die Laurentiusfigur von 1787 in der Nische über dem Hauptingang wurde abgenommen. Das Wahrzeichen des Kirchenpatrons, der seit einigen Jahren verlorengegangen ist, wird wieder angebracht. Auch das Kreuzifix an der Südfassade wird 1776, das der damalige Chausseespektor und Schultheiß Johann Georg Funck stiftete, wird von den alten Farbanstrichen befreit. Leider geht dabei die Inschrift auf seinem Sockel verloren, da der Stein zu stark verwittert ist.

Die Erneuerung der Kirche wird von den einheimischen Handwerkern, Eugen Stadler, Fr. Horn, G. Malsch, J. Ehrhard und Dachdecker Winterbauer vorgenommen. Seit ihrer Erbauung im Jahre 1742 steht die Dorfkirche im Blickpunkt der Hauptstraße. Nach ihrer Renovierung wird dann wieder das schönste Dorfbild in Ziegelhausen Einheimische und Fremde erfreuen.

# Heute beginnt die Schriesemer Kerwe

### Auch auf beengtem Raum ist Platz für Frohsinn

Für die Schriesheimer Einwohner, die zum großen Teil auf einer arbeitsreichen Zeit in der Landwirtschaft und im Obstbau zurückblicken und denen die anstehenden Tage der Weinreife noch bevorstehen, ist das Kirchweihfest ein willkommenes Anlaß, eine kleine Ruhepause einzuschalten. In der man die Mühe und Sorgen des Alltags vergessen kann. Leider wird sich auch in diesem Jahr wieder der Kernwermummel auf dem ziemlich engen Platz hinter dem Bahnhof abspielen. Die Gemeindeväter sind hier vor die kaum zu lösende Aufgabe gestellt, einen besseren Platz zu finden. Auch konnte der Verkehrsverein sein Ziel in Schriesheim wieder die alten Kirchweihbräuche aufleben zu lassen, infolge der kurzen Zellspanne zwischen seiner Wiederbelebung und dem Kirchweihfest nicht erreichen. Bis zum nächsten Jahr soll eine Wandlung geschaffen werden. Dafür wird aber die Musikkapelle Schriesheim morgen in der Zeit von 14 bis 15 Uhr auf dem Platz vor dem alten Rathaus mit einem Konzert aufwarten. Schriesheim ist für einen Ansturm vieler Besucher gerüstet.

Ein Freizeigeld, bei dem wertvolle Preise zur Verfügung stehen, wird von heute bis Dienstag vom SV 1919 auf der Kegelbahn des Gasthauses „Zum Deutschen Hof“ durchgeführt.

Der BvD führt heute abend eine wichtige Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zur Linde“ durch.

Der SV 1919 spielt heute um 17 Uhr gegen eine Fußballmannschaft der Oberheinischen Eisenbahngesellschaft.

Die Versteigerung des Gemeindeobstes entlang der Talstraße wird am Montag, vorpünktlich 9 Uhr, durchgeführt. Treffpunkt: Altes Ludwigsplatz.

Filmabende: Freitag bis Montag, 20.15 Uhr, Sonntag 15 und 17 Uhr „Der Vogelhändler“. Spätvorstellung Freitag und Samstag und Sonntag 12.15 Uhr „Der große Aufstand“.

Astoria-Lichtspiele: Freitag bis Montag 20.15 Uhr und Sonntag 15 Uhr „Liebeswerte Frauen“.

# Rund um Heidelberg

**Eberbach**  
Sonntagsdienst: Bis einschließlich Freitag ist die Möhren-Apotheke, Bahnhofstraße 21, Tel. 469, dienstbereit.  
Todesfall: Am 19. August verstarb Herr Jakob Herold, Friedrichsdorfer Landstraße 23. Die Beerdigung findet heute um 13.00 Uhr statt.

**Galberg**  
Herr Eugen Erieff, beschäftigt in Firma aus Autoacklererei, Heidelberg, hat bei der Handwerkskammer Mannheim mit gutem Erfolg die Meisterprüfung für das Autacklerhandwerk bestanden.

**Neckargemünd**  
Mit der Hauptbohrung und der Schaffung des geplanten Tiefbrunnens im Wiesenschloß wird in absehbarer Zeit begonnen. Der Wasser-Hochbehälter im Stadteil Kleinmünd wird jetzt durch die Firma Georg Eben, Inhaber Emil Hult, erstellt.  
Für den Monat Juli sind von Meidheim 27 Stadterwerbungen 4033 Fremde, darunter 2553 Ausländer, mit 5098 Übernachtungen

registriert worden. Für den Juni hatte man 2676 Fremde mit 3542 Übernachtungen festgestellt.

Die Gesellenprüfung haben abgelegt: Die Meister Michael Mann, Mario Scheidt und Ludwig Schmitt. Wir gratulieren.

Filmabende: Samstag bis Montag „Heimlich, still und leise“, mit dem unsterblichen Melodien von Paul Lincke, Samstag 22 Uhr, Sonntag 19 und 23 Uhr. „Die schwarze Maske“. Dienstag bis Donnerstag: „Knall und Fall als Detektive“.

Apothekendienst: 22. August: Adler-Apotheke, Tel. 222, Brücken-Apotheke Mittwochnachtsdienst geschlossen.

**Dilsberg**  
Die Jugendherberge wurde bis zum Ferienbeginn als Ferienlandheim Karlsruber Volksschulen von insgesamt rund 230 Schülern und Schülerinnen besucht. Jetzt wird die Herberge, die fast täglich voll belegt ist, von Wanderern aus allen Gegenden Deutschlands benützt. Allgemein wird neben der landschaftlichen Schönheit des Neckarals die gute Unterkunft und Verpflegung gelobt.

**Neckstein-Mauer**  
Herr Peter Strub, Bahnhofstraße, begeht am Sonntag seinen 94. Geburtstag.

## Wir gratulieren

Mauer, Frau Loise Faul, Weinbergstraße, wird heute 71 Jahre alt.

Gesungstagen. Seinen 73. Geburtstag begeht heute Herr Jakob Lang, Zimmermeister, und ihren 77. Geburtstag Frau Lisette Endlich geb. Klingmann. Am morgigen Sonntag feiert Herr Josef Barberich sein 70. Weigensfest, Schloß Langenselt. Seinen 71. Geburtstag kann heute Herr Albert Becker begehen.

Heidelsheim. Heute feiert Frau Elise Schreiermann ihren 71. Geburtstag.

Haag. Morgen feiert Herr Martin Jakob seinen 78. Geburtstag.

Heiligkreuztal. Frau Katharina Gassert geb. Gärtner begeht am Sonntag ihr 70. Weigensfest.

Neckstein. Frau Katharina Schäfer, Dammstraße, kann morgen auf 71 Lebensjahre zurückblicken.

Mühlentelch. Morgen kann der Wagner Herr Gustav Ulrich, Friedhofstraße, sein 77. Weigensfest feiern, und am gleichen Tage wird Frau Katharina Herbold geb. Lehr, Poststraße, 74 Jahre alt.

Neckargemünd. Das 70. Lebensjahr vollendet heute Herr Jakob Kern, Stadthilf Kleinmünd, Fehrgasse.

Neckstein. Heute feiert Frau Margarethe Bräuer geb. Karsh, Hirtweg, ihren 78. Geburtstag.

Eberbach. Frau Sophie Schölich, Witwe, Heumarkt, wird heute 76 Jahre, Herr Heinrich Weith, Kornmarkt, 73 Jahre und Herr Hermann Rießler, 67. Hauweg, wird am Sonntag 77 Jahre alt.

Schriesheim. Herr Gastwirt August Reinhard, Talstraße, feiert seine 73. Geburtstag.

Dossenheim. Herr Peter Strub, Bahnhofstraße, begeht am Sonntag seinen 94. Geburtstag.

# 16 Winzergemeinden

## stellen sich der Öffentlichkeit vor



Am nächsten Samstag beginnt in Wiesloch, der größten Weinbaugemeinde Nordbadens, das Kurfälzische Winzerfest. Es wird mit seinen vielen verschiedenartigen Veranstaltungen über eine Woche lang Zehntausende von Besuchern anlocken. Sechzehn Winzergemeinden, die der Verkaufsgenossenschaft Kurfälzischer Winzergenossenschaften angeschlossen sind, stellen sich der Öffentlichkeit vor, während die gleichzeitig stattfindende Ausstellung der örtlichen Gewerbetreibenden einen Überblick über die Leistung des heimischen Handwerkes vermittelt. Frohsinn und ernstes Schaffen reichen sich die Hand. Männer, die mitten im tätigen Leben der Kommunalpolitik und des Weinbaues stehen, äußerten sich kürzlich in kleinerem Kreise zu der bevorstehenden Veranstaltung.



Seit etwa hundert Jahren habe das Auftreten der Rebblaus einen Niedergang unseres Weinbaues verursacht, bis, beginnend mit einer kleinen Anlage, im Jahre 1839 mit der Umstellung auf Pfropfboden der Kampf gegen diesen unheimlichen Schädling begann. Anlagen größeren Stiles sind diesen ersten Bemühungen Einzelner gefolgt. Heute seien in Wiesloch etwa 25 Hektar auf Pfropfboden umgestellt. „Wenn der Wein von hier Freunde hat, so ist das das Verdienst derjenigen, die die Möglichkeit geschaffen haben, den Rebblau umzustellen.“ Ihm sei eine besondere Freude, hier nicht „Missionar unter Heiden“ gewesen zu sein, wobei es unmöglich wäre, Wiesloch zu nennen und die anderen Gemeinden, die gleichen Opferwillen gezeigt haben, zu vergessen. Denn die Umstellung erfordere immerhin jeweils 15 000 DM pro Hektar, die innerhalb von zwei bis drei Jahren aufgebracht werden müßten, wobei man mit einer etwa 30jährigen Lebensdauer der Anlage rechnen könne.



Hans RÖSCH, Landw. Amt Wiesloch

Über eine Woche hindurch wird Wiesloch den vielen Tausenden von Besuchern ein mittelalterliches Gesicht mit Toren und Türmen und geschmückten verträumten Gassen längs der alten Stadtmauer und der Ritterburg zum Freibad zeigen. Bis zum Jahre 601 reichte der urkundliche Nachweis der Stadt zurück, und über 1100 Jahre werde hier Weinbau getrieben. 120 Hektar sei heute das Wieslocher Rebgebiet groß, ein Erfolg jahrzehntelanger Arbeit, in der die Rebveredlungsarbeiten des früheren Stadtpfarrers Johann Philipp Bronner im Jahre 1839 eine bedeutende Rolle spielten. Vor rund 30 Jahren wurde unter der tatkräftigen Führung des Bankvorstandes Ludwig Schüttler der Weg genossenschaftlicher Selbsthilfe beschritten, der durch die Zusammenfassung von 16 Win-



Bürgermeister LUDWIG SCHÜTTLER, Wiesloch

zergemeinden in dem Verkaufsverein Kurfälzischer Winzergenossenschaften seine Krönung fand. Besonders hob Bürgermeister Hilswicht die Verdienste des Oberregierungsrates im Landwirtschaftsamt, Hans Rösch, im Kampfe um die Hebung des Win-

zergemeinden in dem Verkaufsverein Kurfälzischer Winzergenossenschaften seine Krönung fand. Besonders hob Bürgermeister Hilswicht die Verdienste des Oberregierungsrates im Landwirtschaftsamt, Hans Rösch, im Kampfe um die Hebung des Win-

### Jeden Tag ist etwas los:

- Samstag, 28. August**  
18 Uhr: Empfang im Bürgeraal, Eröffnungsfestlichkeiten
- Sonntag, 29. August**  
14 Uhr: Historischer Festzug
- Montag, 30. August**  
20 Uhr: Weinlaufe
- Dienstag, 31. August**  
20 Uhr: Gemeinsamer Sängereabend
- Mittwoch, 1. September**  
20 Uhr: Kurfälzischer Heimatabend
- Donnerstag, 2. September**  
19.30 Uhr: Modenschau „Aus der Herbstpalette“
- Freitag, 3. September**  
20 Uhr: Fröhlicher Turnerabend
- Samstag, 4. September**  
20 Uhr: Damenpreisdirektoren
- Sonntag, 5. September**  
ADAC-Sperrfahrt  
14 Uhr: Großer Blumenkorso
- Montag, 6. September**  
20 Uhr: Preizanz

zestandes, der Einführung neuerzeitlicher Edelsorten und der Umstellung ganzer Gewanne und Gemeinden auf Pfropfboden hervor. Nicht ohne berechtigten Stolz schloß er seine Ausführungen mit den Worten: „Wären wir früher der Amtsitz eines Bezirkes, der uns im Zuge von Verwaltungsreformen verläßt, so sind wir heute mit 12 000 Einwohnern wirtschaftlicher Mittelpunkt eines Gebietes von rund 60 000 Einwohnern. Wir haben, wie andere Städte auch, unsere Sorgen und Nöte, unsere Probleme und Pläne, aber wir haben auch den Vorteil einer ausgeprägten wirtschaftlichen Struktur, die auf gesunder Landwirtschaft und gesundem Weinbau, einer krisenfesten Industrie und einem binnenseitigen gewerblichen Mittelstand fußt.“

### Fünf Prominenten-Interviews zum Kurfälzischen Winzerfest

### „Wir sind uns darüber im Klaren, daß wir nicht im luftleeren Raum arbeiten, sondern im Wettbewerb mit den übrigen deutschen und ausländischen Weinbaugemeinden stehen“

„Wir sind uns darüber im Klaren, daß wir nicht im luftleeren Raum arbeiten, sondern im Wettbewerb mit den übrigen deutschen und ausländischen Weinbaugemeinden stehen.“ Unterbeden habe dabei den Vorteil, daß seine Weine in der Hauptsache hier verbraucht würden, immerhin hätten sie auch hier mit der Konkurrenz Hessens und der Pfalz zu kämpfen. Klimatisch sei man mit der nördlichen Lage gegenüber den ausländischen Weinen im Nachteil. Dort zwinge die große — und zum Teil technisch sehr fortgeschrittenen — Produktion zur Ausfuhr, was sich auf den Inlandmarkt natürlich bemerkbar mache. Dazu komme die Bekanntheit, welche die württembergischen Bestände bedrohe. „Es gibt nur eine Rettung: Viel, gut und billig produzieren.“ Nur mit der Umstellung von der Handarbeit zur Mechanisierung und Modernisierung und mit der Einführung früh- und mittelfrüher Sorten, die noch in ungünstigen Jahren vollere Weine garantieren, könne der immer stärker werdende Konkurrenzkampf bestanden werden.

Wie fruchtbar sich die Bemühungen um eine Qualitätsverbesserung der unterbedachten Weine auswirkten, das beweise die Entwicklung der Verkaufsgenossenschaft: Waren es bei der Gründung (1938) etwa 90 Prozent Konsumweine, die eingelagert wurden, so seien es heute 90 Prozent reine Naturweine, also Qualitätsweine. Natürlich beruhe die Kultur des Ruländer besichtige Flächen in sich, wie bei jeder Frühsorte. Der Ruländer sei empfindlich gegen Regen. Im letzten Jahre, der besten Qualität seit Entstehen der Verkaufsgenossenschaft, habe er jedoch durchschnittlich über 100 Grad Oechsle gehabt. Dabei waren im Kraichgau etwa 70 Prozent der Ernte dem Frost am 11. Mai zum Opfer gefallen, während im Wieslocher Gebiet glücklicherweise keine Ernteauffälle zu verzeichnen waren. Die Einlagerung war infolgedessen nur 60—65 Prozent eines Durchschnittsjahres. Durch die hervorragende Qualität war der Absatz so gut, daß heute gerade Sorgen um den Anschluß an die neue Ernte bestehen. Für dieses Jahr könne man noch keine Prognose stellen. Fest stehe, daß der mengenmäßige Anfall nahezu das Doppelte des Vorjahres betragen dürfte, da etwa 20—25 Hektar neuer Anlagen erstmals in Ertrag kommen würden.



Anton MEINKE, Rebveredlungsassistent Karlsruhe

Klimatisch sei man mit der nördlichen Lage gegenüber den ausländischen Weinen im Nachteil. Dort zwinge die große — und zum Teil technisch sehr fortgeschrittenen — Produktion zur Ausfuhr, was sich auf den Inlandmarkt natürlich bemerkbar mache. Dazu komme die Bekanntheit, welche die württembergischen Bestände bedrohe. „Es gibt nur eine Rettung: Viel, gut und billig produzieren.“ Nur mit der Umstellung von der Handarbeit zur Mechanisierung und Modernisierung und mit der Einführung früh- und mittelfrüher Sorten, die noch in ungünstigen Jahren vollere Weine garantieren, könne der immer stärker werdende Konkurrenzkampf bestanden werden.



LUDWIG SCHÜTTLER, Verbandsleiter

Wie fruchtbar sich die Bemühungen um eine Qualitätsverbesserung der unterbedachten Weine auswirkten, das beweise die Entwicklung der Verkaufsgenossenschaft: Waren es bei der Gründung (1938) etwa 90 Prozent Konsumweine, die eingelagert wurden, so seien es heute 90 Prozent reine Naturweine, also Qualitätsweine. Natürlich beruhe die Kultur des Ruländer besichtige Flächen in sich, wie bei jeder Frühsorte. Der Ruländer sei empfindlich gegen Regen. Im letzten Jahre, der besten Qualität seit Entstehen der Verkaufsgenossenschaft, habe er jedoch durchschnittlich über 100 Grad Oechsle gehabt. Dabei waren im Kraichgau etwa 70 Prozent der Ernte dem Frost am 11. Mai zum Opfer gefallen, während im Wieslocher Gebiet glücklicherweise keine Ernteauffälle zu verzeichnen waren. Die Einlagerung war infolgedessen nur 60—65 Prozent eines Durchschnittsjahres. Durch die hervorragende Qualität war der Absatz so gut, daß heute gerade Sorgen um den Anschluß an die neue Ernte bestehen. Für dieses Jahr könne man noch keine Prognose stellen. Fest stehe, daß der mengenmäßige Anfall nahezu das Doppelte des Vorjahres betragen dürfte, da etwa 20—25 Hektar neuer Anlagen erstmals in Ertrag kommen würden.



Dr. BECKER, Verbandsleiter Wiesloch

Kreisgrenzen auch berücksichtigen werde, denn sämtliche Voraussetzungen seien dafür gegeben. Eingehend auf die traditionelle Gastlichkeit Wieslochs führte Oberstudienrat Dr. Becker dann aus, daß der Ruf Wieslochs auf seiner traditionellen und dennoch fortschrittlichen Weinkultur begründet sei,

# DER KULTURTEIL

## Zurück zum UFA-Stil

„Sauerbruch — So war mein Leben“ mit Ewald Balsler

Der Publikumsereignis, den dieser von Rolf Hansen in alter UFA-Manner gedrehte Streifen finden wird, dürfte über die weitere Zukunft des deutschen Films entscheiden. „Sauerbruch“ nimmt da so etwas wie eine Schlüsselstellung ein. 1945 endete, wie ganz Deutschland, auch der deutsche Film im Chaos. Neben dem unerwartlichen Verlust sah man doch auch eine Chance. Jedes Abbrechen einer Tradition gibt neben dem Verlust Chancen zum Neubeginn. Diese Chancen sind nicht genutzt worden. Und sobald die wirtschaftliche Situation sich festigte, begann man, wohl oder übel, den guten alten UFA-Stil wieder als Vorbild zu nehmen. Das geschah schon bald. Allerdings zunächst ohne das große dramaturgische und schauspielerische Können der UFA. Jetzt, endlich, hat man es erreicht: alle technischen, drehbuchmäßigen und darstellerischen Qualitäten von damals muß man diesem „Sauerbruch“-Film beiseite lassen. „Damals“ hieß übrigens auch der Jubiläumsfilm der UFA im Jahre 1940. Rolf Hansen hat ihn gedreht. Vierzehn Jahre später, nach und trotz nahezu vollständiger Zerschlagung des Gesamtgefüges, steht er (sowohl Rolf Hansen als auch der deutsche Film) wieder genau am gleichen Ort. Bewunderung: man hat das Terrain zurückgewonnen! Ein Wermutstropfen: man ist auch nicht einen Schritt vorangekommen. Die alte UFA fand ihre stärksten Erfolge immer mit biographischen Filmen, mit Epen um eine Individualität: „Ohm Krüger“, „Robert Koch“, „Blamarek“. Nun sind in unserer idyllischen, beinahe idyllischen Zeit solche Persönlichkeiten rar gesät. Sauerbruch war eine solche, und Felix Lützel-

dorf, selbst alter UFA-Fase, hat aus den Memoiren des großen Chirurgen eine lückenlose Geschichte mit Rück- und Vorblenden gemacht, wie sie alles umfaßt: Humor, Sentimentalität, Tragik, interessante Handlung und eben, wie gesagt, eine ideale Persönlichkeit, die Ewald Balsler mit großartiger, an Jamnina, George, Klopfer, an die große Zeit deutscher Schauspielkunst gemahnender Darstellung gut zu verkörpern weiß. Die Regie tut ein übriges, indem sie lebendig zu machen trachtet: gute Chargen (Friedrich Damm als sterbender Hindenburg, Ernst Waldow als von Sauerbruch knapp gestörter Kellner) und solide, niemals angetane, aber stets geschmackvolle Bildwirkungen. Selbst der kluge, weder überstürzte noch langatmige Schnitt scheint dem UFA-Vorbild entnommen. Und, ebenfalls wie damals: einige überragende schauspielerische Leistungen nötigen Hochachtung ab. Hier ist es Heldegarde H a t h e y e r, deren Studie eines kranken und von aller Welt, selbst von dem eigenen Mann verkannten Frau eine fern aller Kritik stehende einsame Meisterleistung darstellt. Selen war also froh, daß in Deutschland wieder Filme wie dieser „Sauerbruch“ entstehen. Filme, gewissermaßen aus „Schrot und Korn“. Aber vergessen wir nicht, ein wenig traurig darüber zu sein, daß sie nicht anders sind als 1936 und 1942. Dieser „Sauerbruch“ ist eine bessere Leistung, die ihren Beifall verdient. Sie wird, wie gesagt, über das weitere Filmgeschick Deutschlands entscheiden. Die „Letzte Brücke“ (die ja nun auch in diesem Jahre gedreht wurde) — die „Sauerbruch“. So ist die Situation. Das Publikum hat jetzt das Wort. (C a p i t o l). H. O.

## 5 Jahre Heidelberger „Kamera“

„Die Hochmütigen“ Heidelberg gehört zu den ältesten und größten Städten der Bundesrepublik. Und in der Statistik, die diesen Tatbestand feststellt, steht höher als hoch, daß in Heidelberg auch der künstlerische Film immer wieder sein Publikum findet. Daß die Streifen, die die Grenzen des herkömmlich-unterhaltenden Kintopps zu durchstoßen suchen, in Heidelberg einen festen Spielplatz fanden, ist weitgehend ein Verdienst der „Kamera“, die in diesen Tagen gerade ein fünfjähriges Bestehen feiern kann. Getreu der Absicht, auch Filmen ein Echo zu geben, die nicht mit einer breiten Zustimmung rechnen können, nahm das Haus in der Brückenstraße zu seinem fünfjährigen Geburtstag einen Film auf, der zeigt, daß

Film wirklich und wahrhaft auch künstlerischer Ausdruck sein kann. Der Streifen ist eine französisch-amerikanische Gemeinschaftsarbeit. Seine Kraft erhält er von dem Dreiklang: Stoff, Regie und Darsteller. Er ist die Geschichte hochmütig verlesener Europäer in der Fieberwelt Mexikos. Daß sie so dicht und überraschend wurde, war das Werk der Regisseurin Yvonne de Carlo, die an den Nerven zerrt und in der Menschlichen erstickt, verfallt und vergeht. Das alles mit nur einem einzigen Kintopp-Mittelchen: Die Impulsive Story und Regie hatten in Gérard Philippe und Michèle Morgan zwei Darsteller, die dem Film den Stempel des Besonderen verliehen. (K a m e r a) J. H.

## Neue Filme in Heidelberg

„Nansen von Tharau“ Seit Sonja Ziemann so sehr erfolgreich auf der Leinwand „Am Brunnen vor dem Tore“ sang, sind die andärschen Volkslieder für den Film wieder populär geworden. Auch dieser verwendet eines der schönsten, das auch den Titel gab. Allerdings wußte Otto Heinz Jahr, der Verfasser des Drehbuchs für diesen in und um Würzburg gedrehten Film, es geschickt und prägnant mit einem Zeitdokument zu verbinden, das einen wahren Geschehnis entspricht. Die Werner, gewisser und fröhlicher als früher und daher sehr kompetent für diese Rolle, verkörpert eine Flüchtlingsschwärmerin, die auf der Flucht aus Ostpreußen von einer Sibirischen ein Kind übernahm. Der kleine Ull ist also in Wirklichkeit gar nicht ihr Sohn. Wie der verschollene Vater dann auftaucht (Heinz Engelmann) und es trotz mancher Schwierigkeiten zum happy-end kommt, ist wenn kein großes, so doch ein sauber gearbeitetes filmisches Ereignis. (S c h l o ß) S.

schickal, das er hier nach einem Drehbuch von Walter Forster gestaltet, wurde unter seinen Händen zu einem sensationellen Kammerstück, in dem sich Mady Bahl zum ersten Male nach dem Kriege als reife und gewandte Darstellerin zeigt. Im Grunde ein Heimkehrerstück: nach acht Jahren Trennung durch Krieg und Gefangenschaft findet ein Ehepaar wieder zusammen, das in den letzten Tagen des Zusammenbruchs getrennt hatte. Das Kind, das die Frau bekommen hat, stammt aber von einem anderen Mann. Curt Jürgens und Bernhard Wicki sind darin erstaunlich prägnante Gegenspieler. Die Dramatik der entscheidenden Begegnung ist — bei allen Vorbehalten gegen manche Überbetreibungen — echt und packend. Besonders gelungen: Bruno Mondis Kameraführung. (G e o) L.

„Die Liebenden von Göttrand“ Ein prächtiger Film aus dem höchsten Norden in leuchtenden Farben zeigt er den eigenartigen Zauber einer fast unberührten Landschaft von einer innerlichen Weite, die selbst gewaltige Bergmassive nicht erdrücken können. Ein junges Ehepaar, von der

„Die Geliebte“ Das Travolta-Thema hat längst nicht nur durch Verdis Musik so etwas wie Unsterblichkeit errungen. Es gehört ebenso sehr nach Frankreich (Dumas) wie nach Italien (Verdi), denn sich Mady Bahl zum ersten Male nach dem Kriege als reife und gewandte Darstellerin zeigt. Im Grunde ein Heimkehrerstück: nach acht Jahren Trennung durch Krieg und Gefangenschaft findet ein Ehepaar wieder zusammen, das in den letzten Tagen des Zusammenbruchs getrennt hatte. Das Kind, das die Frau bekommen hat, stammt aber von einem anderen Mann. Curt Jürgens und Bernhard Wicki sind darin erstaunlich prägnante Gegenspieler. Die Dramatik der entscheidenden Begegnung ist — bei allen Vorbehalten gegen manche Überbetreibungen — echt und packend. Besonders gelungen: Bruno Mondis Kameraführung. (G e o) L.



Birger Malmgren

reisenden Ann-Marie Gyllen und dem in Deutschland schon aus vielen schwedischen Filmen bekannten Birger Malmgren gespielt, hat sich dort oben niedergelassen, um unter rauhen Kolonialisten eine Existenz zu schaffen. Weder der junge Mann ist dem Kampf mit der Natur noch die junge Frau den Verführungen des harten Daseins gewachsen: Menschlichkeit und herbe Landschaft sind hier wirklich in eins verschmolzen. Im Rahmen der Handlung bietet der Film dabei interessante Einblicke in das Leben und die Gebräuche der Leppenbevölkerung. Schauspielerei überaus gut: AH Kjelin, der Oganaspoker und Unterlegener. (K a m e r a) N.

„Sangaree“ Hübch bunt — angelehnt zurückhaltend in der Farbe — und historisch, bewegtes Auf und ab der Handlung, überweltliche Reize und seelische Wunderräume. Fernando Lama begleitet neben einigen sonstigen Kleinigkeiten die Piraten, die Sklavenshändler und — so schwer wird es ihm gar nicht gemacht — das Herz Ariene Dahl. Zwar kein sensationeller Abenteuerstreifen, wie es in der Anzeigung heißt, aber ein fesseliger, lebendiger, abwechslungsreicher. (A p o l l o) H. M.

„Der Mann von Alamo“ Glenn Ford hat die Hauptrolle — und wo dieser unterwirft Held zahlreiche Hollywood-Reize und Kassennugent den starken Mann nimmt, ist die prächtige Atmosphäre schen Abenteuerstimmung garantiert. So auch im „Mann von Alamo“: Glenn Ford hat die dankbare Rolle des Mannes, den die Texaner als den Befreier ihres Staates feiern. Natürlich geht das nicht so glatt — über zahlreiche Hindernisse schafft es aber doch der beste Mann im Film: Glenn Ford. Für Interessenten ein gut gemachter „Thriller“. (K u r b u l) -un-

## „Columbus“ muß uns nicht entdecken

Ein Film, ein Film über unsere Heimat. Er lebt hoch! Wir haben ihn gesehen — leider. Um es kurz zu machen: Columbus entdeckt Krähwinkel. Da hat Günter Treiblich mit seinem Stauraufgebot etwas angeht auf der platten Fläche deutscher Lust- und Heimatfilme. Da wollen ein paar US-Länder aus dem idyllischen Krähwinkel eine Klein-Amerika-Stadt machen. Und um diesen Versuch rankt sich eine sämig-zuckersüße Liebesgeschichte einschließlich happy end. Ein Filmchen, dem Lieschen Müller (die städt. und landbekannte Kinobesucherin) gerühnte Qualitäten bringen wird. Zum Thema: hat es unser Odewald eigentlich nötig, so genau durch die Kinoleinwand in ganz Deutschland zu ziehen? Dabei beginnt dieser Streifen „Columbus entdeckt Krähwinkel“ so spritzig voller Witz und Charme — wenige Meter nach dem Vorspann ist er nur noch helles Zelluloid: hier ein Gag, da ein Gag... dazwischen ein paar Mädchen und, peinlich, peinlich — eine aufgeweckte Besatzungsbesatzung aus dem Jahre 1945/46. Nun sagen Sie einmal selbst: in welchem Odewaldstückchen ging eigentlich das Apothekerhütchen mit einem „Am“ los...? irgend-

wie nicht ganz selbständig, die Geschichte, oder etwa doch? Es ist schon ein seltsam Ding um diesen ungewöhnlichen „deutschen“ Filmhumor, da steckt doch selten etwas mehr dahinter als plumpe Späße und billiger Klischee vor einer schönen Kulisse. Erfrischende Lichtblicke im Unternehmen „Columbus entdeckt Krähwinkel“ (alias Michelstadt im Odewald) sind die Partien des frisch aus den USA importierten Österreicher Harald Maresch, der sonstigen Paula Loebe und ganz am Rande des Chaplin-Sohnes Sydney. Dann ist Edda... Feierabend... Ein Tip für die Produktion: weniger Bluff, dafür mehr Witz — und sollte das nicht möglich sein... versichert uns mit solchen Schinken, dreht sie in Hinterpostenmuckel — aber macht keine Pseudoreklame für etwas in unserem Ländchen, das es gar nicht gibt. Das Leben auf dem Lande ist halb so kitschig, wie man es sich in den Filmstudios vorstellt... Leider ist ja nun — wir berichteten seinerzeit über die Dreharbeiten — aus dem vielversprechenden Beginn (und Aufwand) nicht viel geworden. Immerhin — man sieht ein paar Odewald-Bäume und den Michelstädter Marktplatz... -wn-

# Fausto Coppi will Revanche nehmen

Hochbetrieb am Solinger Klängenring / Radfahrer-Elite der Welt startet um Meistertitel

Auf dem Solinger Klängenring fanden sich am Mittwoch die ersten ausländischen Schlichter und Jäger nach den Quartieren hat eingesetzt. Auf der Rennstrecke begannen die Reklameflächen Firmenwerbeprospekte anzubringen. Die Strecke ist bereits mühsam eingemäht. In regelmäßigen Abständen sind Lautsprecheranlagen errichtet worden, die den Zuschauern auf allen Plätzen den Stand des Rennens bekanntgeben. Eine Abteilung der Bereitschaftspolizei errichtet zur Zeit eine Notbrücke über die Wupper bei Wupperhof, die nur den Fußgängern vorbehalten ist. Die ersten Campingsitze haben sich schon hübsch eingerichtet. Erstmals waren am Mittwoch die Fahrer, fast alle gemeldeten Nationen beim Training. Dabei konnte auf der Strecke ein belangloses Kraftwagenverstoß festgestellt werden. Jeder Besucher möchte an diesem Tag den Klängenring begutachten. Mit Spannung wurde das Schwere Team erwartet, das erst gestern eintraf, in Opel den Quartier nahm und heute mit dem Training begann.

Die sowjetische Delegation für die Rad-Weltmeisterschaften ist von Moskau aus nach der Bundesrepublik abgegangen. In Begleitung von Boris Gerasimow, der bei den Bahnrennen startete, befinden sich Alexei Kupatjanow und Leonid Schelchnew, die als Vertreter der sowjetischen Radsporthilfe heute am UCI-Kongress teilnehmen.

Für die Titelkämpfe in Solingen, Wuppertal und Köln wurden von Bundespräsidenten Professor Hoesl als Ehrengast die Weltmeister, von Bundeskanzler Dr. Adenauer (für den Profi-Strassenweltmeister), von Bundesminister Dr. Schröder (für den Amateur-Strassenweltmeister) und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Sportorganisationen zahlreiche Ehrenpreise gestiftet.

Die Fachwelt ist sich einig: Der hohe Favorit für die Weltmeisterschaft der Strassenprofi am Sonntag in Solingen heißt Fausto Coppi. Der Campionissimo hat bei der 'Tour de Suisse' die Favoriten stark beeindruckt. Wenn Coppi in der Gesamtwertung nur Fünftes wurde, so besag das wenig: Fausto wird nicht auf den Sieg um jeden Preis verzichten. Er wollte nach seinem schweren Unfall wieder "Renault" steuern; er wollte ein klares Bild seiner Form gewinnen. Sein Erfolg übertraf die Erwartungen. Nach einer zurückhaltenden fahrenden Nimmerei ging Coppi allmählich auf sich heraus. In Lecco behauptete er sich im Sport gegen alle Rivalen — er, der niemals großen Speed hatte.

Die Bedeutung dieses Sports für Coppi Kampfform ist nicht hoch genug einzuschätzen. Voll wiedergewonnenen Selbstvertrauens

ging Fausto in das schwierige 100-km-Rennen „gegen die Uhr“. Es wurde eine Triumphfahrt. Er distanzierte den ausgezeichneten Zeitfahrer (und späteren Tour-de-Suisse-Sieger) Fausto um mehr als vier Minuten, den gefährlichen Astorini um mehr als acht Minuten! Mit ungestörtem Kraftsprung trat der Weltmeister am Ziel in Lugano ein. Die Fachleute schätzten, kein Zweifler, dass was der Coppi der großen Tage... Blättern wir mit nochmal in französischen Zeitungen jüngeren Datums. So um Mitte Juni herum. Damals ging gerade der Giro d'Italia zu Ende. Die Nummer drei auf dem Bernina-Pass hatte die Gemüter erhitzt. Man witterte Coppi's Uberschneidung hinter dem organisierten „Blick der Wagen“. Eine Flut von Kritik vom Verdichtungen und Beschimpfungen ergoß sich über den Weltmeister. Einer der prominentesten Experten, Jacques Goddet, Chefredakteur der großen Sportzeitung „Equipe“ und Organisator der Tour de France, äußerte sich besonders scharf. Er bezeichnete Coppi als „Pein des internationalen Radspors“, dessen Ausbreitung man um jeden Preis verhindern müsse. Der Campionissimo habe abgewirtschaftet. Deshalb nehme er seine Zuflucht zu unglücklichen Manövern. Coppi bewahrt diesen Artikel sorgfältig auf. Er weiß die kränkenden Worte auswendig. Sie wurden, so widerspricht es klingen mag, von „Eras“ und sein „Eras“ werden die Kräfte von seiner Höchstform entfernt. Zwei Dinge stören vor seinen Augen: der Artikel Goddet's und das Regenbogenschild 1954! Noch niemals war Coppi an einem Siege so viel gelegen!

Auf dem Klängenring will er „Rachs“ an seinen Beleidigern nehmen — durch einen überzeugenden Sieg. Er will der Sportwelt noch einmal beweisen, wer Campionissimo ist. Das Publikum darf sich freuen. — Es wird einem Coppi zu sehen bekommen, wie man ihn vielleicht noch niemals gesehen hat!

Die Rad-Weltmeisterschaften werden von den Rundfunk- und Fernsehstationen des NWDR und des Hessischen Rundfunks gemeinsam übertragen. Rundfunkreporter aus neun Nationen werden nach Deutschland entsandt. Im Verlauf seiner zweiten „Europatour“ werden die Fernsehstationen von den Rad-Weltmeisterschaften vier bis sechs Wochen bei der Fußball-Weltmeisterschaft unter den europäischen Fernsehstationen ausgestrahlt. Den Auftakt bildet im deutschen Fernsehprogramm, am Samstag (18 bis 19 Uhr), die Strassenweltmeisterschaft der Amateure. Über die Strassenweltmeisterschaft der Berufsfahrer wird am Sonntag

## Großes Turfsport-Meeting in Baden-Baden

Zum erstmaligen nach längerer Pause wieder Italiener im Oos-Tal

Der Internationale Club von Baden-Baden hat es im Laufe seiner erfolgreichen Tätigkeit über rund neun Jahrzehnte hinweg verstanden, die Kennwoche von Baden-Baden neben dem Derby zur bedeutendsten pferdesportlichen Veranstaltung Deutschlands zu machen. In diesem Jahre ist die sogar Veranstaltung Nummer 1. Nicht nur durch die Internationalität, sondern durch die zahlreichen Freizeithörer und die großen Umsätze an Ticketeinnahmen ist Baden-Baden längst übertrumpft worden. Dies ist dem Internationalen Club gefolgt, obwohl beide im Südwesten Deutschlands — nachdem Frankfurt und München nicht mehr ihre alte Bedeutung haben, Mannheim gar ganz fehlt — die Voraussetzungen für den Pferdesport keineswegs so günstig sind, wie in Nord- oder Westdeutschland.

Was die Kennwoche so anziehend macht, ist die besondere Charakter dieser internationalen Veranstaltung. In der Weltstadt Baden-Baden sind Pferdemänner viel stärker als anderswo ein gesellschaftliches Ereignis, das vor allem durch seinen internationalen Einschlag eine besondere Note erhält. Zahlreiche ausländische Rennställe, vor allem aus Frankreich, schicken zu sich zur Ehre ein, alljährlich der Einladung nach Baden-Baden zu folgen. Die Bahn in Ifheimen, wenige Kilometer von der Kurstadt entfernt, ist eine der landschaftlich schönsten in Deutschland. So treffen viele Umstände zusammen, um Baden-Baden über den gewöhnlichen Rahmen großer Rennen noch hinauszuheben. In diesem Jahre feiert die Internationalität gar Triumphe, denn neben den Franzosen und Schwedenern kommen zum erstenmal nach sehr langer Pause wieder italienische Klassepferde an den Start. Am Eröffnungssonntag (Sonntag, 14.30 Uhr) stehen das Fürstentum-Rennen (13.000 DM, 2100 m) und die „Goldene Peitsche“, die klassische Fliegerprüfung (10.000 DM, 1300 m), im Mittelpunkt. Im Fürstentum-Rennen dürfte der vierjährige Winterheverit „Giovanni“ aus dem Gestüt Myddinghove (Trainer O. Schmidt) seinen Schlußkampf für den „Großen Preis“, der am 29. August gelaufen wird, erhalten. Der Hegeit enthieltente zwar im Gedränge Preis, könnte hier aber vor dem klassischen Sieger des Gestüts Erlershof „Alstrik“, und dem verbänderten Waldströmer Pass „Fobert“ und „Märker“ die Chancen erhalten. Für „Fobert“ sprechen die Münchener Siege, denn in Baden-Baden führt der Kurs, genau wie in Rom, links herum.

# „Großer Preis der Schweiz“ bringt Entscheidung

Für den Bremgarten-Kurs hält immer noch Bernd Rosemeyer den absoluten Strecken- und Rundenrekord

„Die Italiener werden auf Revanche sinnen, es werden alles versuchen, mir doch noch den Weltmeistertitel zu verschaffen, der mir irrtümlich schon zugesprochen worden ist“, meinte Argentinien-Rennfahrer-Alex Juan Manuel Fangio, bevor er sich nach Bern begab, wo am Sonntag der „Große Preis der Schweiz“ als 7. Automobilm-Weltmeisterschaftslauf angesetzt wird. Wie allerdings das wiederholte Liechtin Fangio's sah, der hatte bestimmt nicht den Eindruck, daß „El Choco“ — wie Fangio seiner „Reiterbeine“ wegen von Freunden genannt wird — die italienische Konkurrenz fürchtet. „Die Mercedes-Wagen? Prima!“ — das ist seine freie, von keiner Werteskizze diktierte Antwort. „Mit einem Maserati hätte ich nicht zum zweiten Male Weltmeister werden können.“

Fangio ist doch nicht endgültig Weltmeister. Wer aber sollte ihm den Titel, den er 1951 bereits besaß, noch entreißen? Nur sein Landsmann Juan Gonzalez, der Ferrari-Spitzfahrer, hat noch eine winzige Chance, denn nämlich, wenn er die letzten drei Weltmeisterschaftsläufe in Bern, Monza und Bariolima gewinnt, Fangio über einen dritten Platz nicht mehr hinauskommt. So wird also vermutlich doch schon in Bern eine endgültige Entscheidung zu seinen Gunsten fallen. Unter Vorbehalt auf eine Beteiligung an den großen Internationalen Sportwagen-Konkurrenzen hat

Mercedes in den letzten Tagen alles getan, um Fangio's „Treibschubkraft“ in Bern durch einen Sieg zu unterstreichen. Der Schweizer „Grand Prix“ ist vor dem Krieg sein erster Durchführer im Jahre 1954 eine deutsche „Domäne“ gewesen. Bernd Rosemeyer hält noch heute die absoluten Strecken- und Rundenrekorde. Rudolf Caracciola trug sich dreimal in die Siegerliste ein. Aber der 75 km lange Bremgarten-Kurs ist wegen seiner vielen „Vollgaskurven“ eine gefährlichere Strecke, die schon viele Opfer forderte. Auch Rudi „Caracciola“ beendete auf dieser Strecke seine Rennfahrerlaufbahn, als er vor zwei Jahren mit seinem 300 SL gegen einen Telegrafennast raste und schwer verletzt wurde. Überraschungen sind auf diesem Kurs nicht selten. Mercedes wird Fangio und Kling auf dem unerklärlichen „Silberpfl“, Herrmann aber auf einem Stromlinien-Wagen starten lassen. Vorerst ist es aber noch ungewiß, ob Ferrari schon in Bern die großartigsten neuen Rennwagen einsetzen wird. Gonzalez erhielt mit diesem Wagen in Monza phantastische Zeiten. Nun — Konkurrenz besteht das Geschäft! Mercedes könnte einen Preisgewinn in der Schweiz, dem Land ohne eigene Kraftfahrzeug-Industrie, gut brauchen!

Den Zuschauern wird in Bern schon vor dem „Grand Prix“ allverhand geboten. Bereits am

18 bis 11.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr berichtet.

## Hörmann startet nicht

Ludwig Hörmann (München) hat dem Bund Deutscher Radfahrer telegrafisch mitgeteilt, daß er wegen Erkrankung auf seine Teilnahme an der Strassenweltmeisterschaft in Wuppertal verzichten muß. Für ihn wird Jean Schorn (Köln), der als Ersatzmann gemeldet wurde, starten. Neuer Ersatzfahrer ist nun Horst Holzmann (Köln).

## „Tag des Rasensportes“

Die „starken Männer“ der Rasensportarten (Gewichtheben, Stoßball und Hammerwerfen) haben auf dem Gelände des Ludwigshafener Ebertpark den ganzen Sonntag über ihren „großen Tag“. Die gemeindeamtliche Meisterschaft steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltung. Es geht insgesamt um 14 Rasensportarten, einschließlich des Mannschaftskampfs, ein Wettbewerb, der besonders bei den Senioren unerreicht sein wird. Favorit Nr. 1: TK Hannover! Die Hannoveraner konnten sich gerade in jüngerer Zeit durch den vom Hamburger SV übermittelten Hammerwurf-Olympiasieger von 1936, Karl Hein, beträchtlich verstärken, so daß ihnen die größten Chancen eingeräumt werden müssen.

Tour-de-France-Sieger Louison Bobet wird in Solingen und unter anderem dort eine Inspektionsfahrt über den Klängenring durchführen. Zwischen Beobachtern starten per Rad zu den Weltmeisterschaften, an denen nach der Meinung von Politikern 12 Nationen teilnehmen.

# Start zur süddeutschen Fußballrunde

VfB Stuttgart verteidigt den Meistertitel / Das Spiel des Tages: Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt

An diesem Wochenende startet Süddeutschland seine reiche Oberliga-Saison. Wiederum stehen 12 Mannschaften an 26 Spieltagen im Kampf um den Meistertitel, den der VfB Stuttgart zu verteidigen hat. Als Neulinge stellen sich heute mit Schwaben Augsburg und dem HSV Heisingen alle Bekannte vor, die in früheren Jahren schon ersteklassig waren. Das Eröffnungsspiel bringt heute einige „Schlager“, so das Spiel auf dem Hühnerberg zwischen Kickers Offenbach und Eintracht Frankfurt, und die Kasseler Partie, wo sich Meister VfB stellt. In Mannheim folgt der Startschuß an den Brunnweiden (Pommern). B. Ober zeigen den Neuling Reutlingen. Eine Hand, die die Rasensportart nicht nehmen werden.

Wir sagen es bereits vor einigen Tagen: Der VfB hielt nichts von großen „Rückfällen“. Nachdem im vergangenen Jahr einige Nachwuchskräfte gut eingeschlagen haben, wird das Experiment, sich aus den eigenen Reihen zu verstärken und zu ergänzen, in diesem Jahr fortgesetzt. Während der VfB im letzten Probelauf den zweifachen deutschen Meister, den 1. FC Kaiserslautern, der ohne Fritz Walter spielte, mit 9:0 vom Platz „schob“, konnten die Reutlinger bei ihrem Heimspiel gegen den SV Waldhof 0:1 nur wenig gefallen.

Der Auftakt vollzieht sich bereits am Samstag in Nürnberg und Frankfurt. Der



Campionissimo Fausto Coppi ... ist Favorit Nr. 1 für das Weltmeisterschaft der Strassenprofi am Sonntag auf dem Klängenring bei Solingen. Unser Bild zeigt den „Berg-König“ beim Reiten eines Dolomiten-Passes während des Giro d'Italia. Damals versagte der Champion. Nun ist er, nach einem schweren Sturz, wieder in Hochform. Bei der Tour de Suisse hat er nicht nur seine Stärke in den Bergen, sondern auch sehr viel Spürsinn bewiesen.

## „Club“ der renommierten Zugänge nicht zu verwechseln hat, gilt gegen den BC Augsburg, der sich auch auf den Stamm der Vorjahresspieler stützt, als Favorit. Sollte Morlock wegen einer Verletzung pausieren müssen, dann wird die Aufgabe für Nürnberg schwer werden. — Beim PSV Frankfurt war der Saisonbeginn ebenfalls nicht ermutigend. Forti dagegen scheint mit Gysel und Hammlinger sehr stärker geworden zu sein, so daß es in diesem Spiel eine Überraschung geben könnte. — Daß die Kraftprobe Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt schon so früh kommt, wird beiden Klubs nicht recht in das Konzept passen. Beim letzten Gastspiel in Offenbach war Eintracht einem Sieg nahe, was natürlich für den sonntäglichen Spiel nicht zuträglich sein will. In Offenbach hat der Sieg über Meister Hannover 1950 ebenfalls das Selbstvertrauen gehoben. — Der VfB Stuttgart ist als Gast des KSV Hessen Kassel auch ohne Reiter und Baruffa immer als sein Gastgeber einzuschätzen. — In Karlsruhe sollte Schwaben eine gute Halle spielen. Chancen für die reisenden Mannschaften bestehen bei den Spielen in Stuttgart und Augsburg, wo sich Jahn Regensburg und Bayern München vorstellen.

## Russen senden 54 Teilnehmer

Zu den Leichtathletik-Europameisterschaften in Bern (24. bis 29. August) entsenden nach

einer Mitteilung des Organisationskomitees vom Dienstag 24 Nationen insgesamt 928 Aktive. Von ihnen sind 711 Männer und 217 Frauen. Die einzelnen Mannschaften sind von 238 Offiziellen begleitet. Diese relativ hohe Zahl erklärt sich daraus, daß sich unter ihnen zahlreiche Delegierte für den 18. Kongress des Internationalen Athletik-Verbandes (IAAF) befinden, der vom 23. bis zum 25. August im Berner Rathaus tagt.

## SV Waldhof in München

Die zweite Liga Süd, die ebenfalls an diesem Wochenende ihre Punktspiele beginnt, verspricht als ins Auge fallende Begegnung das Treffen zwischen 1955 München und dem SV Waldhof. Eine Prognose für das Spiel der zwei ehemaligen Erstligisten ist sehr schwer. In Mannheim drückt man den Blau-Schwarzen beide Daumen für einen günstigen Start. Das könnte klappen, nachdem die Waldhöfer beim Spiel gegen das nun zurückklassige Heisingen unheimlich großen Einsatz zeigten. Nur die Schwedische dürfte nicht vergessen werden. — Auch für die weiteren Spiele der zweiten Liga (vgl. Oberliga-Terminkalender) sind Voraussetzungen schwierig. Die Neulinge Weiden (bei Durlach), Neustadt (bei Wiesbaden), sowie Absteiger Aschaffenburg (in Hanau) müssen reisen. Die Zahl der Heimspiele an diesem ersten Spieltag wird wohl die Zahl der Unentschieden oder Auswärts-Siege übersteigen.

## Tennis gegen Frankreich

Am Wochenende trägt die deutsche Nationalmannschaft in Coburg (Frankreich) einen Tennisländerkampf gegen Frankreich aus. Die beiden Begegnungen beider Nationen innerhalb der Europazone des Davispokals endete mit einem 4:1-Sieg der Franzosen, die in diesem Jahre im Endspiel der Europazone gegen Schweden mit 0:5 unterlagen. Es spielen: für Deutschland: Buchholz, Herrmann, Nollinger, Feldhaus, Helmrich, Huber, Kohlmann; für Frankreich: Bonafant, Baillet, Abdoumalik, Hernandez, Ducos de la Halle, Pilet und Destréaux. Zu gleicher Zeit findet in Ludwigshafen ein Jugend-Länderkampf gegen Italien statt.

## Unsere Turtipis

Baden-Baden, Sonntag  
1. R.: Masetto — Jamaica — Matina; 2. R.: Armagnac — Clavigo — Carlini; 3. R.: Alstrik — Nizam — Marzano; 4. R.: Gestüt Waldströmer — Alstrik — Giovanni; 5. R.: Baal — Bill; 6. R.: Tagus Reiterhof — Frechtshof; 7. R.: Goldlöcher — Kstmann.

Mühlheim, Sonntag  
1. R.: Fumana — Negus — Ofida; 2. R.: Dubarry — Constant; 3. R.: Baccarat — Florenz; 4. R.: Cinnano — Gamalind; 5. R.: Wildbahn — Mandarin; 6. R.: Lebenswille — Minnewitz; 7. R.: Glöckchen — Santa Angela; 8. R.: Hawsano — Frechtshof — Rothaar.

## Der Sport am Wochenende

1. Vorwiegend-Liga Süd: Samstag: 1. FC Nürnberg — BC Augsburg, PSV Frankfurt — SpVgg Fürth, Sonntag: VfB Mannheim — HSV Heisingen, Kickers Offenbach gegen Jahn Regensburg, Hessen Kassel — VfB Stuttgart, Karlsruher SC — Schweinfurt 05, Schwaben Augsburg — Bayern München.

Süddeutsche: Samstag: 1. FC Kaiserslautern gegen SpVg Saarbrücken, Sonntag: FK Pirmasens — TSV Ludwigsfelde, TuS Neuwied gegen Saar 05 Saarbrücken, Wormatia Worms gegen VfL Kaiserslautern, Phoenix Ludwigshafen — FC Saarbrücken, Mainz 05 — Eintracht Trier, 1. FC Saarbrücken Borussia Neunkirchen, VfR Frankenthal — Eintracht Kreuznach.

2. Liga  
Süd: ASV Durlach — SpVgg Weiden, TSG Ulm 04 — FC Freiburg, Bayern Hof — ASV Hanau 03, FC Singen 04 — Karlsruher FC Viktoria Aschaffenburg, 1955 München — VfL Heisingen, SV Wiesbaden gegen VfL Neustadt, SV Darmstadt 98 — 1. FC Pforzheim, TSV Straßung — 1. FC Bamberg.

3. Amateurliga  
Württemberg: FC Union Böckingen — VfR Heilbronn, FC Normanna Gmünd — SV Ulm, VfL Sindelfingen — FC Korweilheim, VfR Aalen — FC Nürtingen, SC Geislingen — FC Tullingen, SpVgg Feuerbach — FC Ehingen, Stuttgarter Sportclub — VfR Plochingen, VfR Schwemingen — SG Unterföhring.

Nordrhein: SpVgg Birkenfeld — FC Neuland, Germania Friedhof — FC Daxlanden, DSC Heideberg — TSG Planhald, VfR Pforzheim — ASV Feudenheim, Olympia Kirchbach — FC Hockenheim, Amicitia Viernheim gegen DSC Karlsruhe, VfB Leimen — VfL Neckarau, SV Neuwied — VfB Breiten.

Mittelrhein: SG St. Leon — SV Niederbühl, TSV Rindheim — SC Baden-Baden, TSV Dax-

landen — Karlsruher SC, Tuftt Beierheim gegen TV Ketschingen, SV Dornheim gegen Tuftt Durlach.

Motorsport  
Samstag/Sonntag in Bern: „Großer Preis der Schweiz“ auf der 7,8 km langen Bremgarten-Rundstrecke für Rennwagen, Formel 1 (Nationale Sport- und Rennsporttagrennen) und für Motorräder (Weltmeisterschaftsläufe 300, 500, 500 cm Solo, 500 cm Seitenwagen mit Mercedes-Benz und NSU, Rennwagen starten am Sonntag).

Rad-Weltmeisterschaften 1954 in Deutschland  
Samstag, 21. August: Amateur-Strassenweltmeisterschaft, 150 km, in Solingen (11 Uhr bis gegen 15 Uhr); Strassenweltmeisterschaft, 1 Vorlauf in Wuppertal (20.50 Uhr).

Sonntag, 22. August: Berufsfahrer-Strassenweltmeisterschaft, 240 km, in Solingen (10 Uhr bis gegen 14.30 Uhr).

Leichtathletik  
Samstag: Mannheim: Nationales Sportfest des VfR (offen für Süddeutschland), 264 Mähdörfer. Sonntag/Sonntag: Bremen: Länderkampf Deutschland — Dänemark.

Wassersport  
Schwimmen: Freitag bis Sonntag in Bad Kissingen: Deutsche Meisterschaften im Schwimmen und Springen.

Rennwoche in Baden-Baden  
22. bis 29. August in Ifheim: „Große Baden-Badener Rennwoche“: 22. August, Sonntag: Eröffnungstag mit dem klassischen Fürstentum-Rennen und der Goldenen Peitsche; 24. August, Dienstag: Richard-Haniel-Erinnerungrennen; 27. August, Freitag: Zukunftsrennen (Internationales Zweijährigen-Rennen); 28. August, Sonntag: „Großer Preis von Baden-Baden“ (60.000 DM).

# KULTURCHRONIK DER WOCHE

## FILM

Von einer Leserin wurden wir gefragt, warum denn unsere Wochenchronik ständig mit dem Film begonnen würde. Die Antwort dürfte nicht schwer sein: weil halt in unseren Zeitläuften der Film am meisten von sich reden macht. Sogar der deutsche, der mit „Sauerbruch“, „Columbus“ entdeckt Krähwinkel“ und „Ewig bleibt die Liebe“ drei nicht nur qualitativ, sondern auch erfolgreiche Streifen vorweisen konnte. In der vergangenen Woche allerdings brachte er es nur zu einer Uraufführung, der von Hans Deppe mit Herta Feller in der Hauptrolle gedrehten Komödie „Die sieben Kleider der Katrin“. In Berlin kein großer Erfolg.



Herta Feller in den „Sieben Kleidern der Katrin“.

Acht ausländische Uraufführungen standen dem gegenüber. Der vielbesprochene neue „Quo Vadis“ (mit Robert Taylor, Deborah Kerr und Peter Ustinov) startete in Düsseldorf, während gleichzeitig ein ähnliches amerikanisches Werk „Prinz Eisenherz“ (nach dem Comic-Strip, aber mit James Mason) auf die breiten Cinemascope-Bildschirme rutschte. Weitere „Amerikaner“: „Feind im Dunkel“ von Henry Hathaway, „Die Piraten von Monterey“ mit Maria Montez, der inzwischen verstorbenen Schauspielerin (Herstellungsjahr: 1947), „Die Rache der kupfernen Schlange“ (Kommentar überflüssig), „Der Segel von Bortacuda“ und der Chopin-Film „Triumph des Herzens“ mit Neriya Oberon als George Sand. Aus italienischer Produktion wurde uns „Das Schiff der verlorenen Frauen“ serviert.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung drehte Gustav Ucicky für den Film „Die Hoxe“ in Sarajewo das berühmte Attentat an der historischen Stelle. Uraufführung: Oktober. Der Partner Ingrid Bergmann in der Verfilmung der Stefan-Zweig-Novelle „Angst“ soll Mathias Wiemann werden. Das Drehbuch zu dem neuen Künster-Film „Ludwig II.“ schrieb Georg Hudelek und Käthe Wedekind, die Tochter des Dichters Frank Leonide Moguy, der französische Regisseur verschiedener überdurchschnittlicher Filme, will jetzt die umstrittene Entlassung des Atomforschers Oppenheimer verfilmen. Marlon Brando soll in einer Neuverfassung von „Ben Hur“ die Titelfigur spielen. In ihrem Ferienort, dem Schönhotels Paschi in Salzkammergut, erhielt Hildegard Knef Besuch von Roberto Rossellini, der ihr eine Rolle in „Angst“ anbot. Die Knef mußte ablehnen, weil sie am 7. September nach New York fliegen muß, wo sie am Broadway in George Kaufmanns „Ninotschka“ Theater spielen wird. Nachdem als „Lied von Kaprun“ die Dreharbeiten zu einem Spielfilm um das Tauernkraftwerk begonnen haben, stellt Louis Trenker über das gleiche Thema einen Dokumentarfilm her. Der Luis-Ullrich-Film „Veriß die Liebe nicht“, der im April 1953 herauskam, wurde von 7 Millionen Menschen besucht. Damit wird er zum publikums-erfolgreichsten deutschen Nachkriegsfilm.

## LITERATUR

Die Verlage rüsten auf die im September stattfindende Buchmesse in Frankfurt am Main — und für das Wintergeschäft. Wir haben schon in den vergangenen „Wochenchroniken“ einige der interessantesten angekündigten Neuerwerbungen verzeichnet. Hier einige weitere:

Bei S. Fischer kommen Thomas Manns lang erwartete „Bekanntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ (Der Membran erster Teil) heraus.

André Gides Tagebuch, dritter Band (1924—1929) erscheint bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Rowohlt legt den „Neuen Lübecker Totentanz“ von Hans Henry Jahn vor.

Die Neuentdeckung des amerikanischen Dichters Henry James wird von Klempner & Witach fortgesetzt, der den Roman „Prinzessin Casamassima“ in deutscher Übersetzung herausbringt.

Otto Heinrich Kühner, Funkautor des Süddeutschen Rundfunks, gibt bei Langen-Müller, München, sein zweites Buch, eine Sammlung von Hörspielen und eine umfangreiche „Dramaturgie der literarischen Funktionen“ heraus.

Über „Carl Göndler und die deutsche Widerstandsbewegung“ veröffentlicht der Freiburger Historiker Prof. Gerhard Ritter ein umfangreiches Werk bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Im gleichen Verlag erscheint ein neuer Roman von Charles Morgan: „Der Reiter“.

### Rudolf Bultmann 70 Jahre alt

Der Marburger Religionswissenschaftler Prof. D. Rudolf Bultmann, der durch seine „Kritik der biblischen Theologie“ und „Evidenztheologie“ zu einem der bekanntesten und umstrittensten Theologen Deutschlands geworden ist, vollendete am 20. August das achtzigste Lebensjahr. Der Gelehrte hat, in Erkenntnis der Schwierigkeit, den Inhalt der Bibel dem modernen Weltverständnis nahezubringen, in seiner 1941 beginnenden Reihe von Vorträgen und Veröffentlichungen die These aufgestellt, daß solche von Christus berichteten Geschichten und Eigenschaften wie die Gottesherrschaft, die Jungfräulichkeit und die Auferstehung keine freuzugänglichen Ereignisse, sondern ein in der Urgeschichte entstandener Mythos sind und daher für die moderne Weltanschauung keine Bedeutung haben. In der Bedeutung des Mythos (er benutzt hier die Heidegger'sche Philosophie) in ihrer existenziellen Interpretation, in der Bedeutung des ihnen zugrundeliegenden Gehalts für das Hören.

Seine diese Auffassung hat sich sowohl in „Theologie“ (Karl Jaspers) als

auch von kirchlicher Seite (u. a. von der lutherischen Generalynode 1952 und der lutherischen Bischofskonferenz 1953) Widerspruch erhoben. Die Lutheraner wie auch die evangelischen Freikirchen orthodoxer Prägung befürchten, daß auf dem von Bultmann eingeschlagenen Weg der Modernisierung des Evangeliums der Inhalt der kirchlichen Verkündigung gemindert wird.

### Im Gefängnis

erhielt Giovanni Guareschi, der Vater von „Don Camillo und Peppone“ den italienischen „Bücherkarren-Preis“ für 1954, der von den Straßenbuchhändlern des Landes für ihren Best-seller verliehen wird. „Don Camillo und seine Herde“, der Fortsetzungsband des weltberühmten Buches, errang 33 von hundert Stimmen. Ausgezeichnet wurde ferner „Der Schaefergeist“ von Mario Rigoni (ein viel diskutierter Kriegerroman aus dem Abessinienfeldzug), „Moulin Rouge“ von Pierre de la Mure und das von der katholischen Kirche angegriffene Buch „Der Teufel“ von Giovanni Papini.

### Im Gefängnis

landete auch in der vergangenen Woche der bisherige sowjetische „Literaturpapst“ Alexander Twardowsky. Er wurde wegen „Veröffentlichung von Artikeln mit schweren politischen Irrtümern“ vom Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes, Konstantin Simonow seines Postens als Chefredakteur der Literaturzeitung „Nowy Mir“ entbunden und verhaftet. Sein Widersacher Simonow hat kürzlich auch Ija Ehrenburg schwer angegriffen. Twardowsky wurde während des letzten Krieges für ein Gedicht, das in Fortsetzung in der „Pravda“ erschien, mit dem Stalin-Preis ausgezeichnet.

### In der Stierkampfarena

soll Hemingways neuester Roman spielen. Wie der Dichter bekanntgab, soll sein Freund, der Stierkämpfer Luis Dominguez darin die Hauptrolle spielen und seine Liebe zur Filmschauspielerin Ava Gardner. Die Freunde besprechen im Augenblick auf Cuba nähere Einzelheiten des Plans.

## THEATER

Nachdem in Bayreuth der zweite „Ring-Zyklus“ beendet wurde, gab es dort keine künstlerischen Uebernahmen mehr. Als interessant wurde nur am Bande empfunden, daß Heinz Tietjen, der ehemalige Generalintendant der Westdeutschen Oper und bis 1944 Leiter der Bayreuther Festspiele, zum ersten Male seit zehn Jahren eine Bayreuther Aufführung besuchte und sich sehr lobend über die Inszenierungen aussprach. Tietjen galt bislang als einer der Hauptgegner Wolfgang und Wieland Wagner.

— In Salzburg, wo neben der traditio-



Kurt Böhm und Christ Götz in den Hauptrollen der Salzburger Uraufführung der neuen Liebermann-Oper „Pomelo“.

nenen Mozart-Ehrung die Uraufführung eines zeitgenössischen Werkes zu einer (obenwertigen) feststehenden Ehrlichung geworden ist, ging eine neue Oper von Heinrich Strobel und Rolf Liebermann „Pomelo“ als Welturaufführung in Szene. Das Werk, das knapp zwei Stunden dauert, erhielt in der Inszenierung von Oscar Fritz Schuh und unter Stabführung von Georg Szell einen dreizehn Minuten langen Beifall und dreifig Vorhänge. Großen Anteil an dem einmaligen Erfolg der Oper, die auf dem Spielplan verschiedener deutscher Bühnen (u. a. auch Heideberg) steht, hatten wie immer die Wiener Philharmoniker. Die Bühnenbilder der Uraufführung stammten von Caspar Neher.

### Zwei neue Festspiele

zeichnen sich inzwischen am Horizont ab: Berlin

felebriert seine von 18. September bis zum 5. Oktober stattfindenden Festwochen diesmal besonders stark; Barlugs Schillertheater wird Goethes „Faust I“ und Claudel-Milhauds „Christoph Columbus“ als deutsche Erstaufführung herausbringen. Im Schloßparktheater wird eine deutsche Uraufführung mit Peter Lotars „Das Bildnis des Menschen“ veranstaltet. Die altbewährte Posse „Kyrill-Pyrril“ wird in einer modernen Bearbeitung von Heinz Oskar Wuttig erstausgeführt. Die Kurfürstendamm-Komödie präsentiert, mit den Bühnenbildern von George Gross, als europäische Erstaufführung die Ballett-Opern von Letocche-

Morosa „Bilderbogen aus Amerika“. Die Tribüne in Berlin wird Anouilhs „Leocadia“ mit Hermine Körner spielen, ein Gastspiel des Stuttgarter pantomimischen Theaters „Die Gaukler“ bringen und Uraufführungen dramatischer Werke von Ludwig Berger, G. P. Wyl und Schlitz als Lesebühnen-Premieren veranstalten. Hans Hellmut Kirsts Schauspiel „Der Galgenstrich“ wird im Rahmen der Studioreihe der Freien Volkstheater uraufgeführt. Im Hebbeltheater gastiert die Produktion Tyrone Guthrie mit der Edinburgher-Festspiel-Premiere „The Matchmaker“ von Thornton Wilder. Die Hauptrollen spielen Ruth Gordon (Amerika), Sam Levine (Amerika) und Eileen Herlie (England). In 12 Westberliner Bezirken finden Dichterlesungen mit Theodor Plivier, Alfred Döblin, Carl Zuckmayer, Werner Bergengruen und Ludwig Berger statt.

### In Edinburgh

werden vom 22. August bis 11. September zum achten Male die „Internationalen Festspiele für Musik und Theater“ stattfinden. Während im Schauspiel außer britischen Ensembles noch die Pariser Comedie Francaise mit Mölières „Der Bürger als Edelmann“ mitwirkt, werden die Opern- und Ballettaufführungen in diesem Jahr ausschließlich von England bestritten. Die Glyndebourne-Oper führt außer Mozarts „Cui fan tutte“ und Strauß-Hofmannsthal „Arabella auf Naxos“ die wenig bekannte Rossini-Oper „Graf Ory“ auf. Siedlers Weiss Ballett gedenkt des 25. Todestages von Diaghilew durch Aufführungen von de Fallas „Dresspitz“ und Strawinskys „Feurvogel“. Auf dem Programm steht außerdem Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ unter der Regie von Günther Hennert und der musikalischen Leitung von Hans Schmidt-Isserstedt mit Künstlern der Glyndebourne-Oper und des Royal Philharmonic Orchesters. Der Hauptakzent der Festspiele liegt wieder auf den rund fünfzig Konzerten, darunter in erster Linie 23 großen Sinfoniekonzerten. Dazu wurden acht Orchester eingeladen, fünf britische und drei ausländische. Die „Ausländer“ sind das Orchester von Staatsradiofonien, Kopenhagen, das Orchester National de la Radiodiffusion Francaise und das Sinfonieorchester des NWDR Hamburg unter Hans Schmidt-Isserstedt. Jedes dieser Orchester gibt drei Konzerte.

### Interessantes am Bande

Laurence Olivier will nach Beendigung seines Shakespeare-Films „Richard III.“ mit seiner Gattin Vivien Leigh für die Festspiele in Stratford-on-Avon, der Geburtsstadt Shakespeares, „Macbeth“, „Titus Andronicus“ und das Erstlingswerk des Dichters, „Cymbeline“ inszenieren. Mit diesem Repertoire plant er eine mehrtägige Tournee durch Europa, die Ende des Jahres in Paris beginnen und in Moskau enden soll. — P. Walter Jacob hat Hebbels „Nibelungen“ neu bearbeitet. Die Trilogie soll an einem einzigen Abend zu Beginn der Spielzeit am Landestheater Detmold zur Uraufführung kommen. Regie: Gillis van Rappard. — Die französische Schauspieltruppe Bernault-Reynaud kehrt von einer viermonatigen Gastspielreise zurück, die sie durch ganz Südamerika geführt hat. — Für die lange Theater in New York sind überraschend schnell die nötigen Mittel zusammengekommen. Es soll bereits Ende Oktober als Repertoiretheater eröffnet werden. — Der Dramatiker Richard Billinger soll nach einem Besuch des oberösterreichischen Landtags auf Lebensdauer (einen monatlichen Ehrenlohn von 2000 Schilling (etwa 320 DM) erhalten. Immy Schell, die zwanzig Jahre alte Schwester der Filmschauspielerin Maria Schell, gab am Mittwoch als Gretchen in Goethes „Faust“ ihr erfolgreiches Debüt als Schauspielerin. Sie wirkte in der ersten Aufführung der diesjährigen Basler Freilichtspiele auf dem historischen Bischofshof vor den Münster mit. Die italienische Primaballerina Cia Fornaroli Toscanini, eine Schwägerin der großen Dirigenten, ist in ihrer New Yorker Wohnung einem Herzleiden erlegen. Die Tänzerin, die in ihrer Ohnmacht als die „Italienische Pawlowa“ gilt, war lange Jahre hindurch Primaballerina der berühmtesten Opernhäuser Europas und Amerikaners, darunter der New Yorker Metropolitan-Oper und der Mailänder Scala. Nach ihrem Abschied von der Bühne 1934 war sie als Ballettlehrerin in den USA tätig.

## KUNST

Was sich Eingewöhnte schon lange flüsternd erzählen, wurde jetzt durch eine kleine Ausstellung im Rathaus von Vallauris an der Riviera bestätigt: Picasso befindet sich augenblicklich überraschenderweise in einer naturalistischen Periode. Seine neuen Gemälde, die alle ein etwas neunzehnjährig-mat wieder realistisch, aus Mädchen abbilden, zeigen nach dem Urteil maßgebender Kritiker zweierlei: Frische und — Realismus.

### Abgelehnt

wurde eine anlässlich der Festspiele in Salzburg groß aufgezogene Ausstellung „Hakart und seine Zeit“. Die meisten der ausgestellten Gemälde stammten aus deutschem Privatbesitz. — Das vor einigen Monaten von dem Sammler Dr. Hans Teichert in Chicago erworbene Madonnenbild „eines Schülers von da Vinci“ hat sich in der Zwischenzeit nach sorgfältiger Restaurierung als Originalarbeits Leonardo herausgestellt. Kaufpreis: 3000 Dollar. Jetztiger Wert: eine Million. — Eine Monographie über Paul Klee aus der Feder von Wilh. Grohmann erscheint in der Hebbeltheaterproduktion des Kohlhammer-Verlages, Stuttgart. — Eine Ferdinand-Hölder-Ausstellung der schweizerischen Stiftung „Pro Helvetia“ wurde im Münchener Kunst-



Luigi Pintus



Foto: Hilde Zemann

## Gillis van Rappard

Das Porträt eines Regisseurs

Er behauptet von sich selbst, Melancholiker zu sein. Und das macht vielleicht den ganzen Reiz seiner Inszenierungen aus. Regisseure sind meist Sanguiniker; alte Theaterhasen behaupten sogar, daß keine Inszenierung ohne gewisse choleraische Ausbrüche auf die weitbestehenden Bretter zu stellen sei. Choleraische und sanguinische Inszenierungen gibt es daher in Masse. Nun, der Holländer, dessen Vornamen mit dem gekürzten „ch“ in seiner deutschen Wahlheimat nie richtig ausgesprochen wird, tritt den Gegenbeweis an. Er ist der unüberrauschteste Theatermann, den ich bisher kennengelernt habe.

„Ein Mime, den man auf der Straße trifft und sofort ansieht, daß er Mime ist, kann nur ein schlechter Schauspieler sein.“ Das Fontane-Wort stammt noch aus der Zeit der langen Künstlermährchen und Schlapphüte. Aber heute ist es nicht viel anders. Nur die Kleider haben sich gewandelt.

Gillis van Rappard sieht niemand an, daß ihm das Theater alles bedeutet. Man hört es auch nicht. Leise, behutsam wie er spricht, inszeniert — und lebt, wird man stets den Eindruck gewinnen, es in erster Linie mit einem Menschen zu tun zu haben. Mit einem Beobachter vielleicht, denn seine Augen werden niemals müde, die Menschen, die Dinge, und was um ihn herum vor sich geht, zu beobachten. Er beobachtet gern und auch das merkt man seinen Inszenierungen an.

Auf Java geboren, in Holland aufgewachsen, schickte ihn sein Schauspiellehrer im Jahre 1919 nach Deutschland. Nach zwei Jahren hatte der junge Theaterbegeisterte deutsch gelernt — und sein erstes Engagement gefunden, in Kiel. Als Leonos in Büchners Lustspiel sah ihn dort Gustav Hartung und Gustav Hartung, der einen Blick gerade für die sechsten Bühnenbegabungen

besaß, nahm ihn sofort mit sich nach Darmstadt und von dort, natürlich, zu allen Heideberger Festspielen. Der erste Lyceum im Heideberger Schloßhof hieß Gillis van Rappard. Hartung nahm ihn auch mit sich nach Köln und erst als aus dem Schauspiel der Regisseur geworden war, trennten sich ihre Wege. An der Volkstheater Berlin und ihre Wege. An der Volkstheater Mannheim fand später am National-Theater eigenes Wirkungsfeld. Nach dem Krieg als künstlerischer Leiter einer Bremer Bühne und heute Oberregisseur in Detmold, arbeitet er zur Zeit im Heideberger Zimmertheater als Gast an einem französischen Lustspiel. Zum ersten Mal nach dem Kriege kehrt er damit an seinen Ausgangspunkt, den südwestdeutschen Raum, den Raum Hartungs, zurück.

Es gibt vielleicht keinen Regisseur, der das Beste von Gustav Hartung auf eigene Weise so weittragend fruchtbar gemacht hat, wie er. Seine Inszenierungen sind bis in die kleinste Nuance ausgefüllt, ohne daß der Schauspieler zur Marionette wird. Auf die seelische Nuance kommt es van Rappard mehr an als auf den einbüderten Schritt. Auf den Menschen mehr als auf die Dramaturgie. Allerdings: die dramatisch-theatralischen Lächer, die er einem Stück aufzusetzen versteht wie einem Werkstück, lassen Kecken sitzen trotzdem haarscharf an der rechten Stelle. Berührt seine Akt-schlüsse, in denen er mit Vorliebe noch einmal aufblitzen läßt, auf was es ihm ankommt: oft nur eine offenbar geringfügige Nuance, liegt gerade darin nicht nur für den Kenner die Dichte echten Theaters.

Gillis van Rappard ist ein Regisseur aus den Fingernitzen heraus.

Wir hoffen, ihm in unserem südwestdeutschen Raum, aus dem er künstlerisch stammt, jetzt wieder öfters zu begegnen.

Heinz Ohff

## Ein Dichter verklagt Venedig

Luigi Pintus und ein interessanter Präzedenzfall

Luigi Pintus heißt er, ist ein Schriftsteller aus Sardinien, jedoch kein schlichter Pöbel im Winkel, sondern jemand, der sich nicht alles gefallen läßt. Beweist: Er hat sozusagen auf den Dogenpalast von Venedig gebaut, die ganze Stadtverwaltung verklagt, insbesondere die Betriebsgesellschaft des Spielkasinos, das es zwischen den Lagunen und Palazzi gibt.

Die Klage gegen die Stadt ist inzwischen vom Gericht zurückgewiesen worden, aber das Spielkasino, bzw. die von diesem eingesetzte Literaturkommission müßte am 29. Oktober vor dem Tribunal erscheinen und sich in einer Sache redierfertigen, die auf den ersten Blick etwas absonderlich wirkt und doch von einer weitreichenden grundsätzlichen Bedeutung sein wird. Worum es geht? Einfach um die Frage, ob ein literarisches Preisgericht gewissenhaft ist, die eingesandten Manuskripte gewissenhaft zu prüfen. Luigi Pintus hat nämlich sehr überzeugende Beweismittel in Händen, daß man in seinem Falle diese zumindest moralische Pflicht nicht erfüllt hat.

Wahrscheinlich besitzt der sardinische Dichter, der übrigens in Italien kein Unbekannter ist, die Gabe der Vorsehung. Ehe er sich nämlich um den Literaturpreis der Stadt Venedig bewarb, nahm er an den ersten drei Exemplaren seines Romanmanuskripts einige Manipulationen vor, daß er in Gegenwart eines Notars und zweier Zeugen unter einer roten Lampe unheimliches Fotospiegel zwischen mehrere Seiten legte.

Zweiterlei, womit Luigi Pintus bis zu einem gewissen Grade gerechnet hatte, trat ein: Er erhielt von dem Komitee keinen

Preis zugesprochen und die Manuskripte kamen nachweislich ungelesen zurück. Der Signor öffnete das Paket wieder in Gegenwart der Zeugen, und es zeigte sich, daß das lichtempfindliche Papier in keiner Weise Licht empfangen hatte. Das wiederum bedeutete, daß die Seiten nicht umgehört worden waren. Von keinem der Preisrichter.

Herr Pintus erhob in der Presse laut seine unklare Stimme, es erfolgte von seiten der Spielbankgesellschaft eine Gegendarstellung, in der der Schriftsteller künstlerisch sehr schlecht wegkam, und nun lief der tiefgetroffenen Kämpen die Galle über. Er beauftragte einen Anwalt, die Klage einzureichen. Noch durch keine seiner Werke ist Luigi Pintus so populär geworden wie durch seine Attacke gegen die Doggenstadt, und es ist gut möglich, daß am 29. Oktober nicht nur das literarisch interessierte Italien, sondern auch andere Länder mit mehr Ernst nach Venedig blicken werden, als die Herren des ehemaligen Preisgerichts angenehm ist.

—mem—

Direktor Patzke reiste mit Familie durch Italien. „O sieh mal, Pa!“ rief die Tochter. „Dort hinten die Kuppeln. Ist das Rom?“ „Was für'n Tag ist heute?“ „Heute ist Donnerstag.“ „Ja, Kind, dann ist's Rom!“

„Na, Kollege“, triumphierte der Mime nach der Vorstellung, „wie das Publikum schlüpfte, als ich ermordet wurde?“ „Ja, Wissen Sie auch warum? Weil jeder wollte, daß Sie noch leben!“



# Ein Wort für das Radwandern

Ein herrlicher Kompromiß für Individualisten und Naturfreunde

Ich sag es gleich: ein Ausweg aus den Reiseläden unserer Zeit läßt sich finden. Wer immer vom Betrieb der Massen genug hat, wer immer zurück zur Natur sich sehnt, er erwäge das Fahrrad! Zu Fuß wird er doch nicht ganz „hinkommen“ mit Zeit und Ziel, wie löhrend auch immer der Weg und das Ziel sei. Die Kostbarkeit der Urlaubszeit muß wohl in Rechnung gestellt werden. Da ist das Radfahren ein herrlicher Kompromiß, gerade in der bekümmerten Mittel-

Nun aber setzte man sich aufs Fahrrad! Keine Angst, man verliert das Radfahren nicht, so wenig wie das Gehen oder Schwimmen. Denn ich spreche ja nicht für die Halbwüchsigen, die ohnehin radfahren und die auch sonst, wiewohl gern in Rudeln, aber doch nach eigenen Ideen und unter Aufsichtnahme von Strapazen und Improvisationen die ihnen gemäßen Ferien immer noch zu finden wissen. Ich meine ja doch die „Arrivierten“, die der körperlichen Bewegung so weitgehend entwöhnt, die stark beschäftigten Menschen mittlerer Lebensjahre, die Manager zumal, die sonst nur zu wählen brauchen, ob sie für ihre normal anfallenden Reisen Auto, FT oder Flugzeug nehmen. Sie setzen sich aufs Fahrrad, und mit einem Schlag ist alles anders. Da sind sie keine Wirtschaftskapitäne mehr, da sind sie plötzlich wieder junge Menschen, unternehmend in einer bescheidenen, zwecklosen Weise und herrlich begeistert von einem Hochgefühl, das den Menschen überkommt, wenn er aus eigener Kraft sich schnell bewegt.

viele Väter hielten schon Pferde? Sollte es aber Väter geben, die das Fahrrad vorzuziehen? Undenkbar!

Da sind die Ebenen, das eigentliche Brot des Radfahrers. Er gleitet auf schmalen Pfaden durch ein Meer von Korn und Weizen, und der Duft der reifenden Brotfrucht beglückt ihn wie kaum etwas seit Kindertagen. Er rastet auf Feldwegen unter Alleen von Apfelbäumen, die ihm ihre Früchte vor die Füße rollen lassen, er braucht nur zuzugreifen. Wege findet er mit Strömen, Flüssen und Bächen, die ihm poetische und idyllische Landschaften nochmals im Spiegel zuwerfen, und da fährt er wunderbar erhoben, als sei alle Tage Sonntag und das Leben ein immerwährendes Fest. In Wäldern mündet er ein, die ihm schattendunkel und kühl an die Brust nehmen wie einen verlorenen Sohn. In den Bergen schiebt er ein Stehrad hinauf, um sich mit der vermischten Freude eines Skiläufers lange, rausende Abfahrten zu verschaffen, die er in einer tollen Euphorie genießt, brausend und ängstlich. Für den Herbst hat er sich Straßen des Weins vorgenommen, besondere Delikatessen für den Feinschmecker, der er jetzt ist.

Zu den schönsten Begleiterscheinungen des Radwanderns gehören die Begegnungen mit urwüchsigen Menschen, zu denen der Radfahrer rascheren Zugang findet als irgendein anderer Reisender, ausgenommen der Fußgänger.

Noch steckt ja die Organisation des Radwanderns in den Kinderschuhen. Wie lange wird es dauern, bis fündige Unternehmer in besonders zum Radwandern prädestinierten Landschaften Fahrradverleihe aufmachen und Verladendienste einrichten, um dem Gott weiß welchen Kornfresser das Radwandern leicht zu machen? Ausgesprochen fahrradfreundliche Länder wie die Niederlande und Dänemark haben schon wundervolle Radwege geschaffen, an denen die Hotels bei umfänglichen Fahrradwegen eigene Pflegestellen für den stählernen Kameraden eingerichtet haben. Jedoch in Deutschland ist bislang selbst ein solches Paradies für das Radwandern wie das Münsterland mit seinem Zaubernetz der festen, kleinen Pfädchen, der wundervollen „Pittkes“, zur Stunde noch so gut wie unbekannt.



Lois Skulima Kleine Urlaubsfreundschaft

Foto: E. Steinhart

## Reisen und Wandern

lage zwischen allzu illusorischem Wandern und seiner Fortbewegung, die so körpernah ist, daß die Euphorie des Selbstgeleisteten bleibt, ja sich ins sanft rauschhafte steigert.

Zu Fuß läßt sich eine Landschaft wirklich „erfahren“. Man ist nicht auf den Blick von außen angewiesen, auf den Herweg, auf dem die Aufholer fahren. Mit dem Rad kann man mitten hinein. Auf dem Feldweg trifft man Bauern, müßlich einmal Menschen, die zu eben dieser Scholle gehören. Denn auf der Straße der Busse bewegt man sich doch nur unter Touristen, unter Fremden, unter einander gleichen.

## Oesterreich's Vorteile

Land der Kontraste — Land des Barocks

Oesterreich, das Land der Kontraste und der Gegensätze, in dem sich Landschaft, Kunst und Kultur zu einem harmonischen Dreieck verbinden, ladet zum Sommerurlaub ein! Schneegedrückte Bergriesen, rauchende Wälder, herrliche warme Badeseeen, geruhige Erholungsplätze und romantische Gebirgsstädte — wech unendliche Vielfalt bietet eine Sommerreise nach Oesterreich.

Neben diesem Kontrastreichtum der Natur ist es aber auch das Anflitz architektonisch interessanter, oft in mittelalterlicher Unberührtheit erhaltene Städte, deren Kulturdenkmäler und malerische Winkel, die jedem Urlaubsgast etwas — das heißt das speziell Gewünschte — bieten können. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten, aber auch viele unbekanntere Bauwerke, schlicht-kunstvolle Giebel oder Torgewölbe, harmonisch gestaltete Plätze und kunstgewerbliche Meisterwerke bieten dem Städtebummler in Oesterreich viel Anregung und Freude.

Der verwöhnte und bequeme Gast findet in den internationalen Fremdenverkehrszentren Hotels mit jedem Komfort; für den urwüchsigen Gemüthlichen lebenden Reisenden stehen zahllose stilvolle, und saubere Gasthöfe zur Aufnahme bereit; doch auch der

Tourist und Ausflieger muß bei Bergtouren und Wanderungen in Schutzhäusern und -hütten nicht auf seine Bequemlichkeit verzichten.

27 Seilbahnen, 8 Bergbahnen, 86 Sessellifte mit Sommer- und Winterbetrieb und etwa 165 Schlepplifte und Schlittenlifte für den Wintersport ersparen dem Touristen mühsame Aufstiege und vermitteln den Gästen in allen bedeutendsten Urlaubsplätzen mühelos das herrliche Gipfelerlebnis mit oft überwältigender Aussicht auf Berge, Täler, Seen, aber auch auf Städte und malerische Dörfer. Alle Urlaubsplätze von Rang besitzen auch gut ausgestattete Campingplätze. Insgesamt stehen in Oesterreich derzeit 200 Campingplätze zur Verfügung, darüber hinaus aber noch eine große Zahl von Zeltplätzen für Touristen mit bescheidenen Ansprüchen. Dem Musikfreund großartige sommerliche Festspiele in Salzburg, Bregenz, Graz und Wien; dem Kunstliebhaber erhabene Werke der Architektur, vor allem des Barocks; dem Heilung- und Erholungsuchenden Quellen von weltbekannter Heilkraft; dem Sportler die Möglichkeit zur Ausübung jedes Sommer- und Wintersportes — das alles bietet Oesterreich.

## „... heuer geht's in die Berge!“

Denn gibt es Schöneres, als inmitten grüner Matten, hoch sich aufrichtender Felsen, an blauen, lebendigen Seen in die vorüberziehenden Wolken zu träumen? Oder aus luftiger Höhe hinabzusehen auf Dörfer, Menschen, abwärts zu gehen vom großen Lärm und Erholung und Entspannung zu finden?

Dabei ist es so leicht! Sündig erscheinen im Bergverlag Rudolf Roth der aus München neue Berater und Begleiter; zu den Führern der österreichischen, schweizerischen, italienischen und bayerischen Berggebiete gesellen sich inzwischen:

Erich Günther: Amtlicher Führer durch Hindelang, Bad Oberdorf und Umgebung, DM 1,80.  
Oetzthal — Hindelang — Hochvogel, Namen von Klingl-Wer denkt, wenn er sie hört, nicht an saubere Bergdörfer, an Herdenglockenklänge, an ausschweifende Gipfel? Mögen sich recht viele Gäste des Oetzthales Anregungen zu schönen Wanderungen sowie einen Einblick in die Kultur und Geschichte des Tales aus diesem Buchlein holen.

Dr. Otto Wehler: Allgäu-Sommer, Ein Buch von Allgäu, DM 2,50.

Das Allgäu ist ein wahres Wanderland. Wohl kann es nicht mit sensationellen Schreutücken, wie sie ferne und fremde Länder zu bieten haben, aufwarten. — Dafür ist in dem kleinen Raum dieser Landschaft eine solche Fülle beglückender Naturbilder unerschlossen, wie sie in dieser Vielfalt nicht leicht ein anderes Land seinen Besuchern bieten kann.

Das liebliche, wechselluftige Spiel von Hügel, Wäldern mit erstem Hochland, mit Alpenrieden, Keren und Felswänden wird in diesem Landschaftsbüchlein mit den verführerischen Aufnahmen treffend wiedergegeben.

V. Lienbacher: Oetz, Wanderkarte 1:10.000 mit Kurzführer, DM 1,00.

Oetz ist eine der größten Gemeinden des Oetztales. Dieser Ort gab dem Tal den Namen.

Das Tal selbst ist im Laufe der Jahre als Sommerquartier wie als Winterortland sehr bekannt geworden, aber auch der Ort Oetz bietet für den Sommerfröher, den Bergsteiger, den Sportgänger und den Wanderer sehr viele Möglichkeiten, sei es für den Naturfreund am einsamen Geisgraben mit seinem Pflanzenreichtum, den Naturschwärmer und Schwimmer am Piburger See mit seinem Naturschutzgebiet, oder im Fels der Stubaier Gruppe für den Bergsteiger.

Der Karte, die in der Bergverlagsausführung hergestellt ist, also mit vierfarbigem Druck und sehr übersichtlich, ist ein Kurzführer beigegeben, der all die Dinge berücksichtigt, die für den Besucher des Ortes Oetz und seiner Umgebung von Bedeutung sind. Wenn auch der Führer hauptsächlich das ausgedehnte Netz der bekannten und gut gekennzeichneten Spätengänge behandelt, darf man nicht vergessen, daß Oetz auch als Standort für Bergsteiger anzusehen ist. Die Karte nützt deshalb dem einen wie dem anderen.

## Erholung im Hochschwarzwald

Vom Herzogenhorn über den Turner bis zum Schauinsland und Feldberg reicht der Blick von der Höhe aus

Wer auf der Höllestraße oder im Postbus auf einer der Palstraten im südlichen Schwarzwald bergwärts fährt, den empfängt die kühle, herbe Luft der Berge und wieder rasch aber herzlich. Auch das Sonnenlicht hat dort, hoch über den Staub- und Dunstschleier der Ebene eine ungewöhnliche Intensität. Der eindringlichen Begegnung mit dem Klima des Hochschwarzwalds, die manchmal ein wenig an eine kalte Dusche erinnert, kann sich niemand entziehen. Fast jeder braucht ein paar Tage, um damit fertig zu werden. Bald aber stellt er fest, daß gerade im reinen kühlen Atem der Berge und der Täler, der Wälder und der Wässer der ganze Segen dieser Erholungslandschaft liegt. Der Hochschwarzwald, mit nur wenigen Durchgangsstraßen und Bahnen immer noch eine Insel der Stille, ist mit klimatischen Energien geladend; er ist die Landschaft der heilkräftigen Kurorte.

In diesem höchstgelegenen Teil des Schwarzwalds ragen die Berggipfel vom Herzogenhorn bis hinüber zum Turner, vom Stübchen bis zum Schauinsland und Belchen alle über die Tausendmetergrenze auf und erreichen im 1493 m hohen Rücken des Feldbergs ihre höchste Erhebung. Tief eingeschnittene bewaldete Talschluchten — das Zastlertal und St. Willhelmsdal, das obere Wiesental im Feldberggebiet, das Höllethal und das Oberriedtal — trennen die mächtigen Bergzüge. Sie wechseln ab mit freien sonnigen Hochfluren wie das Höllethal, das Breitenauer Tal, das Bernauer und das Menzenschwander Tal. Überall strömen die klaren Wasser zu Tal und sammeln sich in flachen, von Eiszeitgletschern ausgeschliffenen Talniederungen zu dunklen Bächen, dem Tilssee, Feldsee, Schluchsee und Windgillweiher.

Über das an landschaftlichen Gegensätzen reiche Bergland sind die Kurorte des Hoch-

schwarzwalds verstreut. Sie haben alle ihre besondere landschaftliche Note, die von einem Berg, einem See oder einem Tal bestimmt wird. So liegt Hinterzarten auf einer freien Hochfläche am Fuß des Feldbergs, Tilssee am Ufer des gleichnamigen Sees, Feldberg-Bärenthal an der östlichen Talbegrenzung zwischen Tilssee und Feldberg in halber Höhe, Lenzkirch und Saig am Hochfirt, Falkau und Altgasthütte in einem geräumigen Hochtal des Feldberggebiets zeichnen sich durch sonnige Lage aus. Neustadt im Tal der Gutach und Friedenweiler sind rings von Bergwäldern umgeben. Breitenau, Turner und St. Märgen in freier Hochlage bieten weite Ausblicke in die Berge. Die waldige Falbhöhe des Nobschrei und die freien Hänge des Schauinsland haben ebenfalls ihre besondere landschaftliche Eigenart. Das gleiche gilt für die Kurortgruppe um den Schluchsee: Seeburg, Schluchsee, Aha, Aarule, Paulenfirt und Schönenbach, die Höhenkurorte Häusern und Höllebach und die Kurorte des Albtales: St. Blasien, Bernau und Menzenschwand. Im Talbecken des Wiesentals liegt Todtnau und über ihm am Stübchen Todtnauberg und Muggenbrunn. Doch sind das nur die bekanntesten Kurorte des Hochschwarzwalds. Alle diese Orte liegen hoch, viele nahe an 1000 m ü. M. und höher — das haben sie gemeinsam, ebenso wie die Flora und Fauna der Berge, die Tradition der bäuerlichen Bevölkerung und die alten Gewerbe, die hier vielfach noch betrieben werden.

So findet im Hochschwarzwald jeder, der sich erholen will, den ihm zusagenden Ort in Berg- oder Talhöhe, in freie Wälder und Weiden oder in kühle schattige Wälder gebettet. Hier fehlt es weder an Kurorten von Rang und Hotels mit allem Komfort, noch an abgelegenen ländlichen Flecken, wo der

dem gesellschaftlichen Betrieb Abholde in gediegenen Gasthöfen freundliche Aufnahme und die Ruhe abseits von allem Lärm findet, die er sich wünscht.

## Notizen für die Ferien

Schwarzwaldstraßen werden ausgebaut  
Ogleich auch im südwestlichen Raum, wie überall, der Straßenbau mit dem stürmischen Tempo der Motorisierung nicht Schritt halten kann, weil die Mittel für großartige Lösungen meist nicht ausreichen, so wird doch Jahr für Jahr ein umfangreiches Bauprogramm durchgeführt. An vielen Baustellen wird unablässig an der Verbesserung der Schwarzwaldstraßen gearbeitet, ganz abgesehen von der großen Zahl kleinerer Arbeiten (Anlage von Stützmauern, Dämmen, Profilverbesserungen, Beseitigung von Hochwasserständen usw.), die jährlich, abgesehen im ganzen Gebiete durchgeführt werden. In diesem Straßenbauprogramm sind die Bundesstraßen und die Landesstraßen gleichermaßen einbezogen.

## Der Nechar

zwischen Heidelberg und Zwingsberg  
Eine der landschaftlich reizvollsten Gegenden unserer engeren Heimat erschließt Ravensburgs Wanderkarte Heidelberg-Eberbach im Maßstab 1:50.000. Die in vier Farben gedruckte Karte reicht im Norden bis zur Löss-Waldmichelbach-Bereifung, im Westen bis Weinheim und Heidelberg, im Süden bis Wiesloch-Neckarbischofsheim und im Osten bis zum Katzenbuckel. Von den farbigen Wegemarkierungen des Odenwaldkreises sind alle Haupt- und Nebenlinien aufgenommen, ferner enthält die Karte sämtliche Jugendherbergen und Naturfreundehäuser. Der Preis dieser 51x56 cm großen Wanderkarte beträgt 1,80 DM.

stv. Im Rahmen der Werbekaktion „Wiedersehen mit Deutschland — Nach Deutschland zu jeder Jahreszeit“ hat die Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr (DFV) jetzt ein mehrfarbiges Falblatt „Wiedersehen mit Germany“ in englischer Sprache herausgebracht, das in erster Linie für die Werbung in Amerika bestimmt ist.

**Wiesloch**  
DIE WEINSTADT AN DER SÜDL. BERGSTRASSE  
Bietet angenehmen Aufenthalt in schöner Landschaft, Lage, Gute Unterkünfte und Erholungsgelegenheiten. Parks, Stadtwald, Schwimmbad, Sport- u. Tennisplätze.  
Belannt gute Weine  
AUSKUNFT: STADT, VERKEHRAMT, Telefon 27/28

Besucht den schon gelegenen Ausflugsort  
**Gaiberg**  
bekannt durch seine Kirchen und Himbeeren  
Gaststätten: Gasthaus „Zur Rose“, Gasthaus „Zur Germania“, Gasthaus „Zur Linde“, Wirtshaus „Zum Waldeck“, Café „Drei Eichen“.

**Gasthaus v. Metzgerl zum Schwanen**  
Inhaber: Otto Wüller und Rosa, NECKARZIMMERN  
Telefon: Mosbach 87  
Gute Küche, gepflegte Weine, Fremdenzimmer, Großer Speisesaal, Saal für Betriebsausflüge, Tagungen, Tanz

**Kurhotel Mathildenberg BAD WIMPFEN**  
Tagungsort — Modernstes und schönstegelegenes Hotel im Neckartal — Deutsche Restaurant-Terrassen — Festsaal — Weinstube — Taxis, Unterhaltung und Tanz — Pension — Bus 82

**KURHOTEL Das gepflegte Haus...**  
Klassische internationale Küche, Schweizer Spezialitäten, Vorzügliche Konditorei (Schweizer Pâtisserie), Große Terrassen, Tennisplätze, Schwimmbad, Garagen, 30 Betten, Gesellschaftsräume, Bar  
WIRTSCHAFTS-ABT. — BUS 82

**Neckarsteinach das Vierburgenstädtchen**  
erwartet Sie: Niet Entspannung und Befriedigung  
AUSKUNFT: 8940, Verkehrsamt im Rathaus, Telefon 113

**Gasthaus „Zum Lamm“**  
OBRRICHEN AM NECKAR  
IHR. HANS KNAPP  
Telefon Mosbach 82  
Großer Saal für Gesellschaftsausflüge — Neu eingerichtete Bundeskaffeehaus — Vorzügliche Speisen und Getränke

**Gasthaus „Zum Engel“**  
Babenwarte über Pfalzheim  
Inmitten herrlicher Wäldungen, 200 m. Höhenlage, gute Verpflegung, P. 4,50 DM, Telefon Telefonturm 82 über Pfalzheim

**Gasthaus und Pension Altdeutsche Bierstube MOSBACH**  
Das altrenommierte Haus der guten Küche und der gepflegten Weine aus eigener Kellerei, Hühner-Biere. Inh. P. Wanklerke, Bus 82

**Neckarelz**  
zentrale Verkehrslage, Ausgangspunkt für Ausflüge, gute bürgerliche Gaststätten, Heimat- und Verkehrsverein

Besucht auf der **GÖTZENBURG die Burggaststätte Hornberg**  
Eigene Weine, gut bürgerliche Küche, mäßiger Preis.

**Jodbad Heilbrunn**  
Spezialbad gegen Arterienverkalkung, Bluthochdruck, Kreislaufstörungen u. Frauenleiden, Auskunft durch Kur- und Gemeindeverwaltung

**Stillen-Sonderfahrt**  
3. September bis 24. September ab München — DM 473,-  
Kombi, Bahn- und Schiffreise  
11. Sept. und 4. Okt. Venedig — Rom — Neapel — Genua ab München — DM 358,-  
CAF. ANTI. ITAL. 80000000 - FRANKFURT, FR-18187-172. 42

**Fremdenpension u. Gasthaus Schreckhof**  
BANDSTADION NECKARSTADT  
Gut bürgerl. Küche, herrliche Aussicht ins Neckartal, Waldsee, Fremdenzimmer m. B. Wasser, Pensionenpreis (4 Mann) DM 6,50, Beliebiges Ausflugsziel. Inh. KARL GEIGER

Besucht den herrlichen Luftkurort **NECKARGERACH**  
mit „Münzberg“ und „Margarethenstube“  
Ständl., schattige Wälder, Wälder, gepflegte Gaststätten mit Kellern für Betriebsausflüge, Auskunft durch Verkehrsamt Neckargerach

**Kurhaus Hirsch**  
Herrgottswälder bei Fremdenstadt  
3 Min. v. Wald mit ruhiger Lage, oben Badewald, Terrasse, Loggia, Wiesens, Diskothek, Garage, Prospekt, Bietet beste Erholung.  
Herr. Hindemach

# Optimistische Grundhaltung

### Unsere Weltmarkt-Übersicht / Die Entwicklung in der ersten Augusthälfte

Frankfurt/M. (HF) Nicht ganz in Übereinstimmung mit dem üblichen Saisoncharakter stand das internationale Rohstoffgeschäft in der ersten Augusthälfte überwiegend im Zeichen guter Aktivität. Das kommt vor allem im Frachtgeschäft zum Ausdruck, wenn auch hier jeweils besondere Anlässe ins Treffen geführt werden, so der britische Kohlebedarf und US-Gesandtschaften an Westeuropa. Im übrigen liegen in der Welt die im ganzen feste Haltung in der Verflechtung über niedrigeren Ernten und in der weitgehenden Entwicklung der industriellen Tätigkeit. Die kommenden Produktionsindizes werden zwar in den meisten Ländern ausgesprochene Bindungen ausweisen, deren Saisonbedeutung aber inzwischen allgemein bekannt ist. Der Generalindex der UN hat sich wesentlich weniger optimistisch gebildet. Die Probleme der unterentwickelten Gebiete sind in der Tat noch nicht gelöst, aber trotz ihrer Wichtigkeit sind es keine akuten Gefahren für den Weltmarkt. Das erneut die Frage der Rohstoffpreisbildung angeschnitten wurde, macht die Wahrscheinlichkeit ihres Erfolges nicht größer.

Auf etwas längere Sicht gesehen ist eine Steigerung des Nahrungsmittelverbrauchs weltweit die Versorgung aus dem Ausland zu erwarten. Der objektiv vorhandene Bedarf in den weiten Unterentwicklungsbereichen wird nicht nur nicht zur kaufkräftigen Nachfrage, sondern hat darüber hinaus auch nicht zur rigorosen Verminderung der Bestände über Kredite hinaus können. Bei den Nahrungsmitteln ist einzuwirken ein Gleichgewicht zwischen Nachfrage

und Deckung erreicht. Der Bekleidungssektor einschließlich der Schuhe leidet etwas unter dem nicht überall zufriedenstellenden privaten Verbrauch. Dagegen bleibt die Investitionsneigung hoch, wobei allerdings der bislang außerordentlich hohe Korrelationskoeffizient für Stahl und Eisen signifikant andere Werkstoffe etwas zurückgehen dürfte. An sich trifft das auch für die NE-Metalle zu, die aber durch das wieder interessanter werdende stockpiling-Programm in absehbarer Zeit wieder stärker gefragt werden dürfte.

Das Niveau der Weltmarktpreise gab geringfügig von 1974 auf 207,4 (1953 = 100) Indexpunkte nach, wobei sich die saisonalen Komponenten diesmal besonders unregelmäßig entwickelten. Erhöhungen verzeichneten Getreide, Genußmittel, volkswirtschaftliche Produkte, Textilrohstoffe, Eisen und Stahl sowie Holz und Holzderivate, Pflanzenöle und Fette, Lederrohstoffe, Kautschuk, NE-Metalle sowie Erdölprodukte gaben nach.

Im einzelnen hat die niedrigere amerikanische Ernteschätzung im Zusammenhang mit steigenden Verkäufen zu Kursverbesserungen besonders in Chicago und New York geführt. Kanadischer Weizen sowie französischer Getreide geringfügig nach, australischer und argentinischer blieben unverändert. Trotz neuerlicher Befestigung blieb Roggen in New York unter dem Durchschnitt der zweiten Jahreshälfte, in Winnipeg lag ein stetiger Auftrieb zu verzeichnen. Mais zog auf allen wichtigen Märkten leicht an, Gerste gab in Winnipeg nach, befestigte sich dagegen im Irak. Hafer war etwas schwächer.

Knoten der Margarine an Boden. Eier verteuerten sich in erster Linie in England, in den beiden Hauptverbrauchsländern waren diesmal die Preisveränderungen nicht sehr stark. Käse zog unregelmäßig an, in Italien besonders 185er Waffel. Schmalz und Talg waren etwas fester. Die pflanzlichen Öle und Fette gaben erneut stärker nach, besonders schmerzhaft ist trotz neuerlicher Kursverbesserungen der durchschnittliche Rückgang der Sojabohnen in Chicago, der neben dem Sojaöl auch Baumwollsaatöl drückte. Schwächer waren außerdem Leinsaat, Kopro und Palmkerne sowie Palm- und Palmsaatöl. Der wesentliche Rückgang der Rindfleischpreise dürfte mit dem verstärkten Anbau in den USA (strategische Gründe) zusammenhängen.

Rüfte geben im wesentlichen in New York nach. Die Nachfrage der Gerbereien leidet unter dem international nicht betrieblichen Schutzgeschäft. Dagegen hielten sich mit Ausnahme von Rohhaut die Wollnotierungen recht gut. Baumwolle war während der ersten Augusthälfte in den USA etwas schwächer, in Ägypten ergaben sich kaum Änderungen, brasilianische und indische Ware verteuerte sich geringfügig. Seide hat sich gegenüber dem besonders ungünstigen Stand der zweiten Jahreshälfte wieder etwas verbessert. Jute blieb in London unverändert und zog in Kalkutta leicht an. Flachs ist vor der Ernte leiser geworden, die verschiedenen Marktorten sind nur wenig vor sich schwach.

Kautschuk gab erwartungsgemäß im zeitlichen Durchschnitt nach, dürfte allerdings kaum zu den Tiefpreisen der vergangenen Monate zurückkehren. Die Verkaufsbüchse waren im Juli nur sehr unbedeutend niedriger als im Juni. Im übrigen scheint man in den USA sich stetig zu Konzessionen für weitere Kläufe für das stockpiling-Programm entschließen zu haben.

Holz, Zellulose und Papier sind weiterhin fest. Der größte Teil der gemeldeten Preissteigerungen betrifft aber nur nachgegangene Notierungen, Großbritannien hat weiter Kohlen zugezogen. In den letzten 30 Wochen ist die Förderung um 17 Millionen Tonnen gestiegen, der Verbrauch aber um 4 Millionen. Da man gewisse Exportverpflichtungen einhalten will, wird verstärkt importiert werden.

Auf dem Edelmetallektor hält nach den letzten verfügbaren kanadischen Unterlagen die Aktivität an, wobei es in Europa zum Teil zu Nachkriegsspitzen kam. In den USA ist die Kapazität immer noch zu einem Drittel nicht ausgenutzt. Die gemeldeten Preisänderungen halten sich allerdings in engem Rahmen und beziehen sich teilweise nur auf die Durchschnittspreisbildung.

In den USA wurde Aluminium auf Grund erhöhter Kosten teurer. Blei war in London fester, dagegen gab Zink geringfügig auf dem Londoner Markt nach. Blei und Zink kann immer noch mit politischen amerikanischen Maßnahmen gerechnet werden, die zu einer späteren Preissteigerung führen könnten. Kupfer ist im ganzen schwächer als im Juli, aber innerhalb der ersten Augusthälfte ergaben sich keine wesentlichen Änderungen. Nach gestiegenen beschleunigten administrativen Änderungen im schlesischen Kupferverkauf könnten dort aus Versehen zu Preissteigerungen in die Wege geleitet werden.

Quacksalber ist in New York und London konstant geblieben. Wolframversteuerte sich am 10. August ebenfalls. Die Londoner Silbernotierungen sind nach längeren Rückgängen leicht erhöht worden.

### Index der Weltmarktpreise

	1953 = 100		1954	
	1. Hälfte	2. Hälfte	1. Hälfte	2. Hälfte
Getreide	216,7	217,0	217,3	230,9
Genußmittel	232,1	232,5	232,6	232,6
Fleisch	224,2	225,3	223,6	215,9
Fette	192,5	192,9	195,4	188,3
PK-Öle u. Fette	223,4	223,4	214,2	224,1
Rohwolle	220,5	223,4	221,7	204,3
Textilrohstoffe	227,9	227,9	226,0	221,9
Eisen u. Stahl	221,2	221,2	223,8	220,4
NE-Metalle	222,7	227,9	224,6	212,3
Gesamt	208,0	207,5	207,4	202,3

### Verbraucherverbände zu den Lohnstreiks

Bonn. (vwd) Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände drückt in ihrem Pressedienst die Befürchtung aus, daß die derzeitigen Lohnstreiks in der Bundesrepublik zu Preissteigerungen führen könnten, die unter Umständen den durch Streiks entstandenen Lohnverlust ausgleichen und vor allem jene in eine bedrückende Lage bringen würde, die als Rentner oder Pensionäre vor dem Streik nicht profitierten. Ein hier entstehender Konsumstau wäre ein schlechtes Gegenstück zu etwaigen Konsumgewinnen durch Lohn- und Gehaltserhöhungen, weil die öffentlichen Kassen verpflichtet wären, Zuschläge zu Renten und Pensionen zu gewähren, aus denen unter Umständen neue Steuerbedürfnisse entstehen würden.

### MARKTBERICHTE vom 16. August 1954

**Handelskammer Obst- und Gemüse-Großmarkt**  
 Brombeeren 45, Mirabellen 18-20, Pfirsiche I 40-42, II 30-32, Reineclauden 8-12, Böhler Frühweinsägen A 11-13, B 10-12, Tafeläpfel A 17-20, B 10-12, Tafelbirnen A 20-22, B 10-12, Endivien 7-12, Preiselbeeren 18-20, Preiselbeeren 13-16, I 20-21, II 13-16, Weißkohl 18-21, Rotkohl 18, Wirsingkohl 13, Möhren 13, Sellerie mit Kraut 20-22, Porree 20-22, Bienenstangen 27-29, Tomaten I A 18-22, II A 24-27, III A 28-31, B 13-17, Zwiebeln 8. — Bei mäßiger Anfuhr zufriedenstellender Absatz.

**Welzheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt**  
 (vwd) Es erzielten: Brombeeren 53, Mirabellen A 18-24, B 16-17, Pfirsiche A 25-30, B 20-24, Reineclauden 9-13, Zwischlinge 9-10, Böhler Frühweinsägen A 14-17, B 10-15, Wirtschaftäpfel A 14 bis 20, B 10-12, Birnen A 20-22, B 10-14, Klappes Liebling A 20-23, B 10-12, Wirtschaftäpfel A 10-15, B 7-9, Buschbohnen 12-18, Tomaten 22-29.

**Manheimer Kiergroßhandelspreise**  
 (vwd) Auf Grund der zu erwartenden Zollermäßigung ab 1. 9. 1954 wird allere Werte unter dem Marktpreis gehandelt. Für deutsche und ausländische B-Ware nennt man als Abgabepreise an den Einzelhandel 32,50-34 Dpfg. mit den entsprechenden Aufschlägen.

## Seewege des Oels 1953

### 45 Prozent des Weltverbrauchs an Öl wird über See transportiert

„Die Karte „Seewege des Oels 1953“ zeigt die hauptsächlichsten Seetransportwege für Rohöl. Die weißen Kreise zeigen die gesamten Mittlere Osten, USA, Karibien und Ostindien. Die Pfeile zeigen die Bestimmungsörter, an die das Öl transportiert wurde, ebenso sind in etwa an den Pfeilen die entsprechenden Mengen ablesbar. Die Zahlen sind in Millionen in Rohöl angegeben.“

Während im Jahre 1953 (abgesehen von den kleinen Kosten-Oel-Transporten) insgesamt in der Welt nur 120 Millionen Tonnen Oel per Schiff transportiert wurden (verbraucht wurden 376 Mill. Tonnen), waren es im Jahre 1952 schon 325 Mill. Tonnen, also gut 25% mehr als im Jahre 1953. Geht man bei dieser Zahl vom Welt-Mineralölverbrauch 1953 von 676 Mill. Tonnen aus, so würden also 45 Prozent der Gesamt-Weltverbrauchsmenge über See transportiert. 2500 Zwanzigtage-Tonnen-Tanker wären bei 6 Fahrten im Jahr vollauf beschäftigt, um die 300 Mill. Tonnen Oel zu befördern.

Die folgende Übersicht zeigt eindeutig, daß das Öl dort, wo es gewonnen, in den meisten Fällen nicht verbraucht wird, es sei denn in nicht 45 Prozent der Gesamt-Weltverbrauchsmenge an Oel über See transportiert werden. Versendungen von

Basis	in Mill. to	in Mill. to
USA	71	101
Karibien	30	84
Mittlerer Osten	13	119
Ostindien	6	10
	120	385

Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Versendungen von den Ländern der Mittleren Osten und Karibien, den beiden großen Überschussgebieten an Oel. Eine Gegenüberstellung der Versendungen von 1952 mit 1953 zeigt einen deutlichen Strukturwandel. Während Nordamerika 1953 noch große Mengen exportierte, mußte es nach der Karte von 1953 etwa 60 Mill. Tonnen über See importieren. Europa wurde vor dem Kriege von Nord-

Amerika mit Fertigprodukten, weniger mit Rohöl versorgt. Heute importiert Europa kaum noch Fertigprodukte, dafür um so mehr Rohöl, und zwar vom Mittleren Osten. Von diesem Gebiet kamen 1953 schon über 77 Mill. Tonnen Oel nach West-Europa.

Zu den vielen Unternehmen, die Oel transportieren, gehört auch eine Tochtergesellschaft der Anglo-Iranian Oil Company (AIOC), die British Tanker Company (BTC), eine der größten Tankerflotten der Welt. Die BTC besitzt über 150 eigene Schiffe mit etwa 2 Millionen Tonnen Ladekapazität; eine ebenso große Menge an Transportraum hat die BTC lautend gechartert.

Der Transport des Oels über See wird auch in Zukunft von seiner jetzigen Bedeutung nicht einbüßen.

### Weltrohstoffförderung gestiegen

Im ersten Halbjahr 1954 betrug die Rohstoffförderung der Welt 338,4 Millionen Tonnen. Sie lag damit fünf Prozent über dem Ergebnis der gleichen Zeit des Vorjahres mit 324,4 Millionen Tonnen und entspricht in der prozentualen Steigerung den Zunahmen der letzten Jahre. In der internationalen Mineralölwirtschaft ist man der Ansicht, daß für 1954 insgesamt mit einer Weltrohstoffförderung von rund 330 Millionen Tonnen gerechnet werden kann, da erfahrungsgemäß die Produktion im zweiten Halbjahr etwas größer ist als in den ersten 6 Monaten. Verglichen mit einer Weltrohstoffförderung von 350 Millionen Tonnen im Jahre 1945 hat sich damit die Förderung fast verdoppelt.



## Das internationale Konjunkturbild

### Wettbewerb auf den Weltmärkten wird zunehmen

Berlin. (vwd) Nach dem Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung wird das internationale Konjunkturbild immer noch von der lebhaften und noch wachsenden Wirtschaftstätigkeit in Europa und dem verhaltenen Wirtschaftsrhythmus in den USA bestimmt. Eine wesentliche Stütze der europäischen Wirtschaftstätigkeit ist die rege Nachfrage der Rohstoffländer. Das leichte Nachfragerückgang auf den Weltmärkten dürfte Jahresabschluss bedingt sein.

Nach Ansicht des Instituts wird aber die Bedeutung des noch wie überdeckten Dollarproblems durch die protektionistischen Tendenzen in Amerika und die vermehrten Anstrengungen der amerikanischen Exportwirtschaften, Selbst bei einer Stabilisierung der amerikanischen Wirtschaftstätigkeit auf ihrem gegenwärtigen Niveau und trotz der Bemühungen, die amerikanische Einfuhr nicht unter das Vorjahresniveau sinken zu lassen, dürfte sich der Wettbewerb auf den Weltmärkten und auch auf den amerikanischen Märkten künftig noch verstärken. Die amerikanische Wirtschaft mit ihren vielfach ungenutzten Kapazitäten werde daher dem Auslandsabsturz verstärkte Aufmerksamkeit widmen.

In der Bundesrepublik hält dem Bericht zufolge die Investitionskonjunktur bei stabilen Preisen unverändert an, während in der Konsumgüterproduktion der Fortschritt gegenüber dem Vorjahr bescheiden ist. Zur gegenwärtigen Lohnbewegung stellt das Institut fest, selbst wenn die Preise im ganzen von der Lohnbewegung unberührt bleiben sollten, werde unter Umständen eine Preisdifferenzierung im einzelnen die deutsche Ausfuhr empfindlich treffen.

### Zur Mühlenkartell-Ablehnung

Bonn. (vwd) Die Industrieverbände bedauern übereinstimmend die Maßnahme der Alliierten Hochkommission, durch die eine Kartellbildung in der deutschen Mühlenwirtschaft zunächst unmöglich gemacht wird. Dagegen erklärte die Wirtschaftsverbände, daß sie sich auch weiterhin jedem Kartell widersetzen würden, das Preissteigerungen zum Nachteil des Verbrauchers zur Folge hat.

### Margarineproduktion nur noch geringfügig gestiegen

Hamburg. (vwd) Die Margarineproduktion in der Bundesrepublik war in den ersten sieben Monaten dieses Jahres mit 22.900 t um rund 10.000 Tonnen oder 5 Prozent höher als in der vorjährigen Vergleichszeit. Dagegen hatte die Produktionsleistung im ersten Halbjahr 1953 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1952 nur 19 Prozent betragen. Damit wird die Ansicht der Margarineindustrie bestätigt, daß der Pro-Kopf-Verbrauch an Margarine in der Bundesrepublik heute mit nahezu 13 kg im Jahr einen vorläufigen Höchststand erreicht hat. Für 1954 rechnet man den Verbrauch nicht mit einer wesentlichen Umstrukturierung gegenüber dem Vorjahr. Allerdings dürfte die endgültige Entscheidung erst in der Herbstsession fallen, da das Verhältnis der Margarinepreise zum Butterpreis zu dieser Zeit von entscheidender Bedeutung für den Verbrauch ist.

### Güterversand der Bundesbahn weiter zurückgegangen

Frankfurt/M. (vwd) Die Beförderungsleistung der Deutschen Bundesbahn im Reiseverkehr hat sich im ersten Halbjahr 1954 erneut verbessert. Mit 7160 Millionen beförderter Personen war sie erheblich höher als im ersten Halbjahr der letzten drei Jahre. Allerdings hat eine Abnahme von 1. zum 2. Quartal die in den Vorjahren gemachte Beobachtung einer jahreszeitlichen Abwanderung zum Kraftwagen bestätigt. Der Güterversand blieb in der Berichtzeit mit 101,5 Millionen Tonnen beförderter Güter nicht unbedeutlich hinter dem entsprechenden Vorjahresergebnis zurück und erreichte einen seit 1950 nicht gekannten Tiefstand. Auch hier ist ein Gefälle von 1. zum 2. Quartal festzustellen.

Die Betriebsleistungen im Reiseverkehr sind in der ersten Hälfte des laufenden Jahres im Vergleich mit dem Vorjahr erheblich gestiegen und erreichten im Monatsdurchschnitt 30,5 Millionen gefahrene Kilometer. Im Güterverkehr haben sich um 60,9 Millionen Zugkilometer für das Halbjahr abgenommen. Auch

## Kaffee-Preise bröckeln ab

Unter den Genußmitteln ergaben sich bei Kaffee keine wesentlichen Änderungen mehr. In Brasilien gab es freilich sowohl in Rio als auch in Santos durchschnittliche Preissteigerungen, aber in New York machte sich doch der Druck des columbianischen Kaffees, der gesünder Ende März insgesamt um 1/2 ct nachgab, bemerkbar. In Brasilien soll der Widerstand gegen die beherrschende Kaffeepolitik deshalb im Wachstum sein. Die Teepreise Preisspreibereitungen. Rinder und Rindfleisch waren wenig verändert. Kälber zogen an. Einheimischer Bacon blieb in England unverändert, für dänischen wurden Aufpreise bezahlt. Die Weltmarktpreisentwicklung für Butter wurde von England abhängen, da aber noch 33% der Verkäufe über staatliche Hand gehen, sind die Auswirkungen noch nicht abzusehen. Einzelweilen gewinnt dort Butter als

## Uhren für jedermann

### Auf der Suche nach neuen Käufern / Fachmesse in Frankfurt

Frankfurt/Main. (Zig. Bericht) 249 Aussteller zeigen vom 21. bis 24. August in Frankfurt am Main auf der 6. Fachmesse Uhren und Schmuck ihre neuesten Erzeugnisse. Neuheiten sind u. a. Miniaturwelder mit 8-Tage-Werk, eine Synchron-Taschuh mit Zifferblattbeleuchtung, eine automatische Klingel und das Modell einer neuen in der Entwicklung befindlichen Weltuhr mit neuerlicher Zeitmessung. Kräftig sind bei den Schmuckwaren türkischschmiedete Blätter aus edlen Metallen nach Pariser Entwurf und Schmuck mit japanischen Zierperlen zu sehen.

Die deutsche Uhrenproduktion — der Schwerpunkt liegt mit rund 84% in Baden-Württemberg — hat sich im zweiten Quartal 1954, nachdem sie in den letzten Jahren ständig stieg, sich bei Armubanduhren merklich abgeschwächt. Die Märkte zeigen gewisse Sättigungseigenschaften. Die Produktion bezieht sich zu normalisieren. Die Zeiten des sprunghaft ansteigender Produktion und ihres Abstalles im ins-u. Ausland scheinen vorbei zu sein. In Erkenntnis dieser Sachlage strebt die Uhrenindustrie danach, die Uhr zum Massenartikel zu machen und ihr gleichzeitig stärkeren modischen Reiz zu geben. Durch entsprechende Werbung soll versucht werden, neue Käuferkreise zu erschließen und den Käufer einer zweiten Uhr zu propagieren. Die Marktlage hat nach einer Besprechung, die in jüngster Zeit durchgeführt wurde, etwa folgendes Bild: 60 Prozent aller Erwachsenen in der Bundesrepublik besitzen wieder eine Uhr; 60 Prozent davon sind Armubanduhren-Besitzer, 10 Prozent haben eine Taschenuhr und etwa 2 Prozent tragen sowohl eine Arm- als auch eine Taschenuhr. Rund 20 Prozent haben keine Uhr. Da in dieser Bevölkerungsgruppe in der Regel das Einkommen unter 200 DM liegt, fallen die

schichten mehr oder weniger als Käufer aus. Durchschnittlich erwirbt jeder zehnte Einwohner pro Jahr eine Taschenuhr oder Armubanduhr („Kleinuhr“). Bei einer Bevölkerung von rund 50 Millionen entspricht das etwa dem heutigen Produktionsniveau der Uhrenindustrie, abzüglich des Exports.

Der Uhrmarkt hat sich seit Kriegsende sprunghaft entwickelt. Als einer Exportquote von 25,1 Prozent steht die Uhrenindustrie in der Bundesrepublik mit an der Spitze der Ausfuhrindustrie. Bei geringen Kleinuhren betrug die Exportquote 1953 fast zwanzig Prozent, bei fertigen Großuhren sogar 50 Prozent. Allerdings ist der Anteil Europas am deutschen Uhrenexport ständig zurückgegangen. Nur noch 48 Prozent der deutschen Uhrenaufsuhr gegenüber siebzehn Prozent im Jahre 1937 werden in Europa abgesetzt. Dagegen hat sich der Anteil Amerikas auf rund ein Drittel erhöht. Die Ausfuhr wird vielfach noch durch hohe Zölle und mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen behindert. Die jüngste Zolländerung in den USA wird auch in der Bundesrepublik als ein untröstliches Symptom empfunden und dürfte auch die deutsche Uhrenaufsuhr, die sich gut angeschlossen hatte, beeinträchtigen.

Die Qualitätsteigerung in der Uhrenfertigung hat sich in der Preisentwicklung niederschlagen. Der Durchschnittswert der in Deutschland gekauften Taschenuhren und Armubanduhren hat sich seit 1937 mehr als verdreifacht. Dabei liegt der Wert der eingeführten Uhren im Schnitt doppelt so hoch wie der Wert der in Deutschland erzeugten. Nach Ansicht der Industrie wird die in naher Zukunft zum Verbrauchsgegenstand werden; sie sieht es daher als ihre Aufgabe an, die Uhr zum Massenartikel zu machen, die auch eine Massenproduktion ermöglichen würde.

Die EZU-Abschätzung für Juli weist die Bundesrepublik nach wie vor als größten Gläubiger der Europäischen Zahlungsgemeinschaft. Größter Schuldner ist Großbritannien mit einem kumulierten Defizit von 700,9 Millionen Dollar.

Die EZU-Abschätzung für Juli weist die Bundesrepublik nach wie vor als größten Gläubiger der Europäischen Zahlungsgemeinschaft. Größter Schuldner ist Großbritannien mit einem kumulierten Defizit von 700,9 Millionen Dollar.

## Schlechtwetter behindert Fischfang

### Heringsfänge haben Vorrang zur Belieferung der Fischindustrie

Hamburg. (vwd) Die unzureichende Versorgung des westdeutschen Marktes mit Frischfisch ist ausschließlich auf schlechtes Wetter zurückzuführen, erklärt man in Krisenrat der Hamburger Fischwirtschaft zu einer Aufforderung von Staatssekretär Sonnemann (Grundernährungsministerium) für eine bessere Fischfischbelieferung zu sorgen. Die Heringsfänge seien infolge des überaus schlechten Wetters wesentlich geringer als in den Vorjahren. Die Fischindustrie sei jedoch auf eine ständige Versorgung mit Heringsmanteln angewiesen. Ein Abzug von Dampfern im Dienste der Fischfischerei sei daher nicht möglich. Fischanlandungen deutscher Dampfer in ausländischen Häfen seien, so wird betont, bereits seit geraumer Zeit nicht mehr erfolgt.

Es fehlen mindestens 40 000 Tonnen Frischfisch. Nach Ansicht der Bremerhavener Fischwirtschaft werden auch die Anlandungen inländischer Fischdampfer in deutschen Fischereihäfen den augenblicklichen Fehlbedarf an Frischfisch nicht decken können. Viele inländische Fischereier sind nicht bereit, in deutschen Häfen zu fischen, da die Risiko, einen guten Preis zu erzielen und damit die erhöhten Unkosten zu decken, zu groß sei. Die erwarteten Anlandungen werden auf 14 000 Tonnen geschätzt, jedoch kann nach Ansicht der Fischwirtschaft der deutsche Markt weitere 30 000 bis 40 000 Tonnen Frischfisch aufnehmen.

Die EZU-Abschätzung für Juli weist die Bundesrepublik nach wie vor als größten Gläubiger der Europäischen Zahlungsgemeinschaft. Größter Schuldner ist Großbritannien mit einem kumulierten Defizit von 700,9 Millionen Dollar.

## Frankfurter Börsen-Kurse

Mitgeteilt von der Süddeutschen Bank A. G. Filiale Heidelberg

	10. 8.	22. 8.		10. 8.	18. 8.
AGF	108	112	Rochem	170,5	174
BAWAG	120,5	120	RI-Fabrik-Bezug	28	28
Bayer, Metoren	122	124	Reichmann	121,5	121
Bayr.	172	177,5	Lindes Kl.	108,5	109
BIC	103	104	Laur	87	87,5
Castella	213	212	Mannmann	128,5	128,5
Cesal Gemmt	74	74	Metall	13	13
Deutsche	122	122	Rheinwerke	229	229
Genl	176,5	175,5	RWE	180,5	182
Dr. Erdl	113	114,5	Schulz	296,5	296
Dr. Lindemann	176	178,5	Schulz	296,5	296
Dr. Lohmann	176	178,5	Schulz	296,5	296
Friedrich	200	200	Schulz	296,5	296
Harpag Bergb.	104	103,5	Schulz	296,5	296
Helmholtz	100	100	Schulz	296,5	296

Tendenz am Freitag: Im Hinblick auf die Bremerhavener größere Beschäftigung. Unter Berücksichtigung des Kurserlöses von 6 Prozent für den Abschluss in beiden Verträgen (1953 mit 1954) ist 35 Prozent ein, Rückblick — 3. von Montanbestimmungen (deutscher Arbeitsvertrag) auf die Oued-Witten um 1. und 2. August um ca. 4 auf 1954, 1953-54 niedriger durchgeführten mit 12,5. Geldkurs für den 20. August 148,7. Tendenz in den westdeutschen mit 12,5. Geldkurs für den 20. August um 3 Prozent heranzugewachsen. Am Freitagabend (Mittwoch) und BAWAG knapp gehalten. Liquidität mit 30,5 gut behauptet. Devisenmarkt fest, veränderlich + 1 Prozent. Börsen sind beiderseits auf einseitige Rückläufe in Montan-Nachrichten, wobei es zu Kursverbesserungen von 1/2-1 Prozent kam.





# STELLENMARKT

## Putzereimeister

Für Leicht- und Schwermetallguss von reinen Metallgusswerk gesucht. Ausführliche Bewerbung (handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen, Lichtbild, Gehaltsansprüche, Eintrittstermin) erbeten unter Nr. DP 6100 an den Verlag.

## Nachwuchs-Kaufleute

als Buchhalter und Korrespondenten von führenden Kredit-Institut in der Nähe Stuttgart gesucht.

### Wir bieten:

Bildung in ein ausserordentlich aufsteigendes Gebiet, gute Bezahlung, Entwicklungsmöglichkeit, Dauerstellung, anerkannt gutes Betriebsklima.

### Wir wünschen:

Abgeschlossene kaufmännische Grundausbildung, Erfahrungen in der Diktatorkorrespondenz, gutes Umstellungsvermögen und Aufnahmefähigkeit sowie geistige Beweglichkeit.

Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter Nr. DP 6099 an den Verlag.

Größere Mannheimer Verwaltungsstelle altangesehener Versicherungs-Gesellschaft stellt ein:

1. Schadensregulierer mit Praxisbewährung für BÜRO,
2. einen Sachbearbeiter für unsere FEUER-Betriebsabteilung (einschl. Gas, ED, Sturm usw.),
3. jüngere in allen Sparten versierte, gewandte Fachkraft für Organisation/Statistik usw. (Dauereinstellung),
4. einige Kartellführer möglichst fachkundig; Bewerbungen von Vereinen erwidert,
5. perfekte Stenotypistinnen,
6. eine Steno-Aufkäuferin.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen unter Nr. DP 6098 an den Verlag erbeten.

## KONSTRUKTEURE

mit Erfahrung im Dampfmaschinenbau gesucht

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen erbeten u. DP 6096 an d. Verlag.

Führende Firma der Braubaugerbranche erweitert ihr Verkaufsprogramm!

Es werden sofort eingestellt:

### Verkaufsleiter und Bezirksvertreter

Der Verkaufserfolg und die Verkaufsbedingungen sind erhöht. Geht die besten Spezialisten an Provinzen und Super-Provinzen, sowie sonstige Bezirke. Bekannte Firmen für diese Position — nur Braubauger — die sofort oder spätestens am 1. Oktober ihre Tätigkeit aufnehmen können, bewerben sich mit Lebenslauf und Lichtbild bei

### Electro-Baby, Apparate-Vertrieb

Hannover, Klagenfurterstraße 2  
Vertrauliche Behandlung der Bewerbungen wird zugesichert.

Wir suchen einen

### Krankenversicherungsfachmann

mit absoluten Kenntnissen für den Aufenthalt gegen Festehöhe. Auto wird gestellt, sowie ein

### Bezirksvertreter

gegen garantierte Bezüge. Gründl. Einarbeitung für Nichtfachleute. Vereinfachte Krankenversicherung AG, Landesdirektion Pforzheim (Weilheim 1).

### Maßmiederwarenfabrik sucht

## Reisedamen

bei Zulassung: erstklassigen kostenlosen Reise-Preisen, auf höchster Provisionsbasis. — Auch Damen mit Wagen erwidert. Antragsunterlagen finden beim Einarbeitung.

Angebote erbeten unter Nr. DP 6094 an den Verlag.

### Wir suchen für MANNHEIM

## erste Verkäuferin

für Damen-Mäntel und Kostüme mit gutem Verkaufstalent, die auch im Einkauf Erfahrung hat, sowie einige jüngere erste Verkäufer mit guten Fachkenntnissen für Herren-Oberbekleidung.

Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermin unter Nr. CP 6422 an den Verlag.

## Zuverlässige Hausangestellte

Alter 35-45 Jahre, gute Kochin und vollkommen selbständig in der Verköstigung eines dreizehnköstigen Haushalts in moderner Wohnung (55 qm), nettes eigenes Zimmer, 2000,- € m. 25. Okt. oder 1. November von Akademiker (Dauerstellung). Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter KE 2117 an den Verlag.

## Perfekte Bleischweißer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. D 82 000 an den Verlag.

Lebensmittel-Filialbetrieb sucht

## Verkäufer-Verkäuferinnen

zum baldigen Eintritt. Angebote unter Nr. KZ 5730 an den Verlag.



Zum Vertrieb abgebildeter Dose (eine Verschlusspannung mehr nötig. — Nach Jahren zur Ersetzung der einzelnen Dosenbestandteile nötig. — Absolut höherer Standverschlus (keine eingewickelten Stenotypisten) — suche ich mit der Bearbeitung des Landverkaufs vertraute

## Provisions-Vertreter

gegen hohe Provisionen  
Klara-Dauerdosen-Vertrieb  
Nürnberg, Goldbachstraße 13

Jüngerer

## Herron-Friseur

sofort in Dauerstellung gesucht. K. Weber, Hählg., Ledeb. Str. 34

Tüchtiger BAUSCHLOSSER als Vorarbeiter gesucht. Angebote unter Nr. KE 5734 an den Verlag.

## Bauleiter

(Bauleitung) für amerik. Großbauvorhaben bei Heidelberg für auf gesucht. Ausführliche Bewerbung unter DP 6101 an den Verlag.

Jüngere

## Architekt

künstlerisch befähigt, für anspruchsvolle Architekturbüro am Platze Mannheim baldmöglichst gesucht. Ausführliche Bewerbung mit Lichtbild und entsprechenden Unterlagen ist zu richten unter KE 5733 an den Verlag.

Tüchtiger

## Werbefachmann

Werbekosten gesucht. Bei Erfolg Daueraufträge. Off. unt. KE 5742

## Ab September steigt der Kaffeeverbrauch

Bauen Sie sich eine gute Kaffee-Vertriebsstelle auf. Jetzt gibt es leicht, schreiben Sie an Kaffeegrößthändler Fritz Lina, Bremen 2.

Jüngere

## Bauführer

mit entsprechender Erfahrung für Büro und Baustelle, per bald oder sofort für Mannheimer Architekturbüro gesucht. Bewerbung mit Lichtbild und entsprechenden Unterlagen unter KE 5735 an den Verlag.

Wir stellen einige

## Vertreter

ein, die an sorgfältige, systematische Arbeit gewöhnt sind. Besondere Einarbeitung in das besondere Aufgabengebiet erfolgt durch bewährte Fachkräfte. Angenehmes Einkommen wird geboten.

Vereinfachte

## Krankenversicherung AG, Landesdirektion Pforzheim, Weilheim 1

## Vertreter

v. Pforz. Fa. z. Verk. v. Ulmen u. Ahornholz an Priv. gesucht. Auch nebenberuflich. Damen u. Herren mit großem Bekanntheitskr. od. f. Verk. zum Mitführen geeignet. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. ANG. u. Nr. DP 6087 an den Verlag.

## Heimarbeit

Nebenbeschäftigung. Existenz für insgesamt 1000 Männer u. Frauen in Stadt und Land. 26 Räder (134) Nürnberg-8, Schützenbach 94/1.

Die Stille und fahrende Spezialversicherung gegen Fahrrad Diebstahl sucht nach an solide Werbung geschickte Vertreter auf Provinzen; bei entsprechender Leistung gewöhnliche Vertretung auf Provinzen; bei entsprechender Leistung gewöhnliche Vertretung auf Provinzen; bei entsprechender Leistung gewöhnliche Vertretung auf Provinzen.

## Wir suchen eine gewandte

## Stenotypistin

Bedingung 100 Wöhen, Alter nicht unter 20 Jahren, schriftliche Beweise, unter KE 5731 an den Verlag.

## Privat-Vertreter

f. Damen- u. Herren-Oberbekleid. ge. Höchstdpreis, Umsatzbonus. Bei Bewähr. Pkw. Kleiderfabrik Scheel 040 Gred-Umsatz

## Sprechstundenhilfe

mit gut. Laborkenntnissen u. Erfahrung im Kassensystem f. Heidelberg sofort gesucht. Offerten unter KE 5736 an den Verlag.

## Wer sich einen

## Vertriebsstellen

in der Provinz sucht, bitte an Vertriebsstellen, unter KE 5737 an den Verlag.

## Ein. 10. August, 10. u. 10. J.

für Kinder, Haushalt, 25. Lohn, schön, als Zimm. baldmöglichst ges. V. Pflanz, Vierzehn, Weinmayer Straße 44

## Wohnungstausch

durch Fritz Fels, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Stellengesuche

Krankenschwägerin, Führer, 1 u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

## Wohnungstausch

Wohnungstausch, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Mietgesuche

Mietgesuche, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Lehrlinge

Lehrlinge, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Vermietungen

Vermietungen, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Möblierte Zimmer

Möblierte Zimmer, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Garage

Garage, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Möblierte Zimmer

Möblierte Zimmer, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Wohnungstausch

Wohnungstausch, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Stellengesuche

Stellengesuche, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Wohnungstausch

Wohnungstausch, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Mietgesuche

Mietgesuche, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Lehrlinge

Lehrlinge, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Vermietungen

Vermietungen, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Möblierte Zimmer

Möblierte Zimmer, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Garage

Garage, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## Möblierte Zimmer

Möblierte Zimmer, Heidelberg, Pöckels Tel. 3085

## OMNIBUS Reisebüro

WILLY KNOLL  
HEIDELBERG  
Goldschmiedstraße 1 - Telefon 43 77  
vermietet an Vereine, Gesellschaften etc.  
modernste Reiseomnibusse  
zu günstigsten Bedingungen

immer mit der Babo und der guten Zigarre

## OLYMPIA

Kaffeevollkorn, Standard-90 J, Halbdarmlöschen, auch auf Maschinen, leicht löslich

H. Reinhardt, Heidelberg  
Vertrieb und Kundenbesuch Hauptstraße 124 / Hof 479

## MAGEN

Werde Magen- und Darmstörungen Magenkrämpfe Übersäuerung Sodbrennen

NERVOGASTROL  
auf Dauerwirkung  
NUR IN APOTHEKEN UNTER 1.50,- 3,-

Sehr viel Zeit für Sie

haben wir, wenn Sie ungeniert alle unsere Möbelstücke betrachten. Dann wir wissen, Möbelkauf wird gut überlegt sein. Zur Wahl sollten Sie sich deshalb Zeit lassen.

Doch wir auf Ihre Wünsche eingehen, und Sie stets gewissenhaft beraten — das ist's, was alle rühmend, die bei uns ihre Möbel erworben haben. Wer sich für schöne, gute und vor allem preiswerte Möbel interessiert, kommt auf jeden Fall zu uns. Es wird ihr Vorteil sein, meint ihr

## Möbel-Schmidt

Das Möbelverkaufshaus mit 7 Stockwerken - Mannheim, E3, 1-2  
Verlangen Sie unverbindlich unseren 52seitigen Katalog



Ganz unerwartet nahm Gott der Allmächtige meinen lieben, treubesorgten, allezeit hilfsbereiten Mann, meinen guten Sohn, Schwiegersohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

### Anton Riedel

Dr. med.

im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um das Gebet für unseren lieben Verstorbenen bittet in tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Maria Riedel, geb. Haaf

Heidelberg, den 18. August 1954

Zähringerstraße 9

Die Beerdigung findet am Samstag, 21. August 1954, 11.30 Uhr, auf dem Bergfriedhof statt.

### Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben, Entschlafenen

### Dr. med. Bernhard Börsig

sage ich allen Innigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Börsig, geb. Hoffner

Waldbstadt, den 21. August 1954

### Statt besonderer Anzeige

Nach einem reichen und erfüllten Leben ging mein Mann, unser lieber Vater

### Johann Duken

Dr. med., o. Prof. der Kinderheilkunde

im Alter von 68 Jahren heute heim in unser aller Heimat.

Frau Marlies Duken, geb. Bergmann  
Anke Duken  
Uwe Duken  
Enno Duken  
Deyke Duken  
Helmer Duken

Heidelberg (Moserstraße 25), den 20. August 1954  
Beerdigung am 21. August 1954, um 14 Uhr, auf dem Friedhof Handlensheim.

Es wird herzlich gebeten, Von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach und unerwartet entschlief im Alter von 58 Jahren mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater

### Richard Hebert

Oberschullehrer

In tiefer Trauer:  
Johanna Hebert, geb. Schmidt  
Richard Hebert  
Karl Theodor Hebert

Heidelberg, den 18. August 1954  
Brunnengasse 16

Beerdigung am Montag, dem 22. August 1954, 14.30 Uhr, auf dem Bergfriedhof.

### Ganz unerwartet verschied am Donnerstagmorgen

### Herr Oberschullehrer Richard Hebert

Der Verstorbene war seit 1921 mit einer kurzen Unterbrechung als Turm- und Spieltheater an unserer Anstalt tätig und hat sich durch seine vorbildliche Pflanzenerziehung und sein freundliches Wesen das Vertrauen seiner Schüler und die Achtung und Zuneigung seiner Vorgesetzten und Kollegen erworben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Direktion und Kollegium  
des Helmholz-Gymnasiums

Heidelberg, den 20. August 1954

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 22. August, 14.30 Uhr, auf dem Bergfriedhof statt.

Der Herr über Leben und Tod hat nach längerem schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Georg Wolf

Gastwirt „Zum Engel“

im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit überleben.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Frieda Wolf  
und Kinder

Walldorf, den 18. August 1954

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 22. 8. 1954, um 14.30 Uhr statt.

Nach Gottes Willen ist heute früh mein lieber Mann, unser guter und treusorgender Vater, Schwiegervater und Onkel

### Karl Bauer

Amiegehilfe

nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden im Alter von 83 Jahren im St. Josefs-Krankenhaus in Heidelberg verstorben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Susanna Bauer geb. Vogel  
und Kinder

Meckesheim, den 18. August 1954

Die Beerdigung findet am Sonntag, 22. 8. 1954, um 14.30 Uhr statt.

Wollwau  
Aue Sagen

### Ölfeuerheizung Aue Ballan

Federbetten - Matratzen - Decken  
und Kissen-Belegarbeiten

### Neuanfertigungen Aufarbeitungen

Das altbekannte Spezialhaus

### Betten-Hippius

mit elektrischer Bettfedern-Reinigungs-Anlage  
Heidelberg, nur Hauptstraße 129, Autoausstellung  
Nähe Universität und Jesuitenkirche, Tel. 3129

Gesundheit trinken:

### Remstal-Sprudel

hilft gesundes Blut bilden.

Prospekte durch die Mineralbrunnen A. O. Bad Überkingen - Würt.

**Italienreisen** 9 Tage ab DM 157.-  
**Südtirol** 12 Tage ab DM 145.-  
**Tirol** 12 Tage ab DM 99.-  
**Allgäu-Bayern** 7 Tage ab DM 76.-

### Reisedienst STURMER

Heidelberg, Ioffenstraße 7



### Künstliche Gebisse

werden ohne Bürste und ohne Mühe einstellig gewartet, desinfiziert und desinfiziert durch Kalklösende Reinigungspulver. Mühsamkeit bewahrt. Kein lästiger Mundgeruch. Jeder Betrag, auch Haarbürste, verspricht, ihr Gebiss nicht wieder teils neu aus. Bei gleicher Anwendung genügt meist ein Kalklöser-Bad von einer halben Stunde Dauer. Eine große Packung Kalklöser-Reinigungspulver kostet 2,50 DM, die Normal-Packung 1,50 DM. Unversal erhältlich.

Zum Festhalten des künstlichen Gebisses hat sich die Kalklöser-Haft-Creme in vielen tausend Fällen bewährt. Große Tube 1,50 DM, Kalklöser-Haft-Pulver in der praktischen Reise-Flasche 1,20 DM. Bei Nichtzustandekommen bis den vielen Kaufpreis zurück.

Kalklöser-Pulver, GWA/Wedding

### Kurpfälzer Feinbrot

Naturfein, gut verdaulich und bekömmlich.

Nur von Ihrem Bäcker gebacken und verkauft

### PELZMÄNTEL

schöne Auswahl, Meisterarbeit  
MARTIN BUSCH, Schneidermeister  
Rudolf 7377

Tel. 76541 H.-K. Helm, Langgarten 5  
Roßmuth, private Pelzwerkstatt

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**ALFRED KELLER**  
**RUTH KELLER**  
geb. Lämmler  
EDERBACH, Hammelstraße 28  
BAMMENTAL, Heilshamer Str. 22

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg  
**Albert Schneider**  
Vikar  
**Ilse-Maria Schneider**  
geb. Piory  
BINAU/Neckar  
MANNHEIM

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**Wilhelm Dersch**  
Dipl.-Ing.  
**Elfriede Dersch**  
geb. Haug  
Apothekerin  
FULDA  
MORBACH

Wir haben den Mund für das Leben geschlossen  
**Albert Flicker**  
**Helga Flicker**  
geb. Flicker  
FAHRENBACH  
SATELBACH

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**Wilhelm Dersch**  
Dipl.-Ing.  
**Elfriede Dersch**  
geb. Haug  
Apothekerin  
FULDA  
MORBACH

Wir haben den Mund für das Leben geschlossen  
**Albert Flicker**  
**Helga Flicker**  
geb. Flicker  
FAHRENBACH  
SATELBACH

**Sterbefälle in Heidelberg am 19./20. August 1954**  
Richard Hebert, 80 J., Brunnenweg 18, Bergfriedhof, 22. 8. 14.30 Uhr  
Frieda Hafer, 82 J., Eisesstraße 2, Wölbgen, 21. 8. 11.00 Uhr  
Anna Arnold, 57 Jahre, Untere Straße 16, Kirchhof, 21. 8. 9.00 Uhr  
Prof. Johann Duken, 68 J., Moserstr. 25, Handlensheim, 22. 8. 14 Uhr  
Rudolf Nudging, 80 Jahre, Postmarkt 5, Bergfriedhof, 24. 8. 14.00 Uhr

### MIT GELD

können viele Wünsche leichter erfüllt werden. Deshalb findet auch das Prämien-Sparen (PS) der öffentlichen Sparkassen immer mehr Anhänger, sind doch die Chancen, eine Prämie zu gewinnen, beim PS wirklich günstig.

Der Prämien-Sparer spart je Monat DM 8,- oder wöchentlich DM 2,- und zahlt monatlich einen Auszahlungsbetrag von DM 1,-. Damit ist er „Geldsparer“ bei den Monatsauszahlungen und nach Ablauf eines Jahres auch bei der besonders günstigen Jahresauszahlung.

Die Sparbeiträge runden sich noch und noch zu einer Summe, mit der man viele Wünsche erfüllen kann.

Rund 1,2 Millionen Sparer beteiligen sich heute beim PS-Sparen.

Wollen Sie es nicht auch einmal versuchen?  
Wir wünschen Ihnen  
viel Glück im Prämien-Sparen  
**bei Ihrer Sparkasse**  
(Gemeinde-, Städtische, Bezirks- oder Verbands-Sparkasse)

### EUROPAS SÜDEN

erwartet Sie mit dem  
**TOUROPA FERNEXPRESS**  
Große Dreiländerfahrt  
(Österreich - Italien - Schweiz) . . . . . ab DM 483.-  
Große Herbstfahrt nach Sizilien . . . . . ab DM 487.-  
Herbstfahrt nach Italien . . . . . ab DM 245.-  
und weitere preiswerte Herbstfahrten nach dem In- und Ausland.  
Anmeldung und Beratung im  
DER-Reisebüro der Heidelberger Straßen- u. Bergbahn AG.  
Heidelberg - Am Bismarckplatz

### „Blaue Busse“

Donnerstag, 21. 8. SCHWARZWALDFAHRT . . . . . DM 12.-  
Montag, 22. 8. Nachmittagsfahrt ins NECKARTAL . . . . . DM 1.50  
Donnerstag, 21. 8. SCHWARZWALDFAHRT . . . . . DM 1.-  
Für Jubiläum-Gästebau nach LUDWIGSBURG . . . . . DM 3.-  
Mittwoch, 20. 8. SÜDPALZFAHRT . . . . . DM 1.-  
INS DAINHEI FELSLEND . . . . . DM 1.50  
Donnerstag, 21. 8. Nachmittagsfahrt in den ODENWALD . . . . . DM 1.-  
Freitag, 22. 8. RHEIN-TAUNUSFAHRT . . . . . DM 12.-  
Sonntag, 23. 8. SCHWARZWALDFAHRT . . . . . DM 1.50  
Nachmittagsfahrt in den ODENWALD NACH AMORBRACH - MELLENBERG (Gästebau zum Besuch der FESTLICHEN MUSIK) . . . . . DM 1.-  
FAHRT INS HOHENLOHEISCHE BURENLAND . . . . . DM 12.-

### Noch einige Plätze frei!

3 Tage Baden, 21.-23. 8. 7.-9. 9. Fahrpreis . . . . . DM 28.-  
Bad Reichenhaller und Sulzberg, Großschlocher, Weir-  
garten, Traunsee, 21.-23. 8. 7.-9. 9. 4 Tage . . . . . DM 125.-  
mit Rhyten (Oberbühl) und Hines, Chines, Grotte . . . . . DM 125.-  
1.-10. 9. 10. 1.-10. 10. 10 Tage . . . . . DM 125.-  
Sons Schweizer Sonn stündl. Grotte See, 1.-10. 9. 17 Tage . . . . . DM 125.-  
Straßburg, 1. 9. 2. 10. 1 Tag. Fahrpreis . . . . . DM 11.-  
Reichenburg, Bismarckplatz, 4.-10. 9. 5 Tage, Fahrpreis . . . . . DM 12.-  
Verlangen Sie unsere ausführl. Prospekte!  
HEIDELBERGER STRASSEN- UND BERGBAHN A.G.  
AUTOBUS-REISEBÜRO  
Heidelberg, am Bismarckplatz, Telefon 71221

### SCHRIESHEIMER KERWE

am Sonntag und Montag, den 22. und 23. August 1954  
Gemeindeverwaltung und Winzergenossenschaft heißen alle herzlich willkommen!  
Das Beste aus Küche und Keller steht in nachfolgenden Gaststätten bereit:  
Gasthaus „Zum Bahnhof“  
Gasthaus „Deutscher Hof“  
Gasthaus „Deutscher Kaiser“  
TANZ im „Grünen Baum“  
Gasthaus „Weißes Lamm“  
Café und Gasthaus „Linde“  
Café und Konditorei Fuhrer  
Hotel Ludwigstal - Stimmungsmusik  
TANZ in der „Pfalz“  
Gasthaus „Ratskeller“  
Café und Weinstube „Rehstock“  
TANZ in der „Rose“  
Gaststätte „Strahlenburg“ - Stimmungsmusik  
Gaststätte „Schulmeister“

### Mieterverein

Heidelberg g.e.V.  
Gulbergstraße 7 - Telefon 2471  
Wiederbeginn  
der Sprechstunde am  
Montag, 23. Aug. 21, v. 9-12 Uhr

### Freitag, 21. August 1954, 16 Uhr,

Aula der Alten Universität  
**Eily Ney**  
spielt: Beethoven, Brahms,  
Schubert, Chopin  
**Eleonore van Hoogstraten**  
spielt  
Balser Maria Hike  
Karten zu DM 5.-, 2.-, 1.50, 1.-  
in der Bäckerei, Konstantenstraße,  
Fr.-Ebert-Anlage 3 (Tür. 3970),  
bei Buchstein, Pfeiffer, Neuen-  
heimer Musikhaus, A. Zimmer-  
mann sowie an der Abendkasse

### Photokopien

Halbautomatische Negative  
9000011 UND 01112  
**PHOTO-BRUCKER**  
Bismarckplatz

### Für Wiederverkäufer

ein kleines Lager  
**Textilwaren**  
nur gute Qualitäten, sehr billige  
Kaufpreise.  
Heidelberg, Hauptstraße 220  
1. Trepp

### Photoarbeiten - sorgfältig und

besonders preiswert bei **Drogerie Werner**  
Anzahlung DM 20.-  
1. Rate nach 5 Mon. . . . .



Nur noch Abstellflächen gibt es im »Bauwerk 60« mit drei geschicht. geschätzten Ventilator-Systemen.

Das ist das neue bequeme Bauknecht-Jedermann-System... Sie können schon jetzt einen unentbehrlichen Kühlschrank wählen, die Vorteile nutzen, ohne daß Sie die Ratenzahlungen in diesem Jahr zu leisten brauchen.

**Bauknecht-Kühlschränke**  
mit Vollraum-Nutzung  
Bauknecht-Kühlschränke erhalten Sie in allen guten Fachgeschäften.  
Ankunft und Druckkosten unverbindlich durch  
Bauknecht-Verkaufsbüro Mannheim  
Mannheim, N.F. Columbushaus, Telefon 59242



# Mattis Kampf mit dem Wolf

Eine Erzählung aus der finnischen Tundra / von Heinz Thiedemann



Matti Pirikola lebte mit seinen Eltern in dem kleinen Lappendorf Onnela im Norden Finnlands. Er war gerade dreizehn Jahre alt geworden, also alt genug — wie er meinte — ein Gewehr tragen und Hasen jagen zu können. Am Tage nach seinem Geburtstag bat er seinen Vater, ihm das Gewehr für die Hasenjagd zu borgen. Er bekam es und machte sich gleich auf den Weg nach den Hügeln. Es war Ende Februar und die wenigen hellen Stunden während der Mittagszeit mußten genutzt werden. Matti hatte zwar einen ganzen Ladestreifen Munition bei sich, aber er steckte nur einen Schuß in das Gewehr, denn ein guter Jäger braucht für einen Hasen niemals mehr als einen Patrone. Als er von einer kleinen Anhöhe nach den Hasen Ausschau hielt, gewahrte er zwischen den Hügeln plötzlich einen Schatten, der schnell auf ihn zukam!

Ohne Zweifel: Ein Wolf! Aber ein Lappjunge hat nie Angst und Matti Pirikola erst recht nicht. Der Wolf kam immer näher. Ein ziemlich großes Tier, aber recht abgemagert, Matti wußte wohl, daß Wölfe gewöhnlich in Rudeln jagen und nur in äußerster Hungersnot einzeln auf Raub gehen.

Jetzt wäre es eigentlich höchste Zeit gewesen, den Ladestreifen in das Gewehr zu schieben, aber Matti war nur darauf bedacht, ganz ruhig zu stehen, so wie er es von seinem Vater gelernt hatte. „Wer in einer Gefahr mit dem ersten Schuß trifft, lebt länger!“, pflegte der immer zu sagen. Nach 200 Meter war der Wolf entfernt! Matti zielte. Noch 150 Meter, noch 100, noch 50! Jetzt drückte er ab. Der Wolf stutzte einen Moment und — kam weiter auf Matti zu. Der aber zielte nochmal ganz ruhig und zog den Abzug. Aber — das Gewehr knackte nur! Leer! Jetzt erst fiel es Matti ein, daß er ja nur einen Schuß im Gewehr gehabt hatte. Ganz nah sah er jetzt die wildenden Augen und die geöffnete Schnauze mit den langen Reihen scharfer Zähne vor sich. Schnell sprang er einige Schritte zurück und ließ sich den steilen Abhang hinterherfallen. Dabei versuchte er verzweifelt, die Munition unter seiner dicken Pelzjacke hervorzuholen. Die Bestie dicht hinter ihm, he!

Gerade als das Tier die Schnauze aufriff, um rurschnappen, stieß Matti ihr mit aller Kraft den Gewehrlauf in den Rücken. Der Wolf heulte auf, verharrte einen Augenblick

und setzte sofort, diesmal von der Seite, erneut zum Sprung auf Matti an. Nochmal stieß er sein Gewehr dem blindwütigen Wolf mit solcher Wucht zwischen die Zähne, daß dieser an dem steilen Abhang unter ihn zu liegen kam und der Schnee hoch aufwirbelte.

So fand Matti endlich etwas Zeit, seine Munition hervorzuholen und sie in das Gewehr zu schieben. Wieder setzte der vor Wut rasende Wolf zum Sprung an. Aber da hatte Matti sein Gewehr schon hochgerissen und zwischen die vor Kampflust glühenden Augen gestießt, Schuß! Getroffen! Ein kurzes Aufheulen, und das schwere Tier lag zu seinen Füßen.

Mattis Knie zitterten so sehr, daß er sich erst einige Minuten neben seinen toten Gegner in den Schnee setzen mußte, um zu verschnaufen. Jetzt erst sah er, daß der Wolf ihm noch beim letzten Sprung mit den Krallen ein Loch in seine Jacke gerissen hatte. Dann erhob er sich und ging nach Hause. Wohl war er noch leicht benommen, aber zugleich auch stolz, nun ein wirklicher Jäger zu sein. Zu Hause angekommen, sagte er nur: „Man muß zu den Hügeln gehen und dort Beute abholen. Es hat dort jemand einen Wolf geschossen und ich denke, daß unsere Rentiere ihn nun nicht mehr zu fürchten brauchen.“

Mattis Eltern aber waren stolz darauf, einen so tapferen Jäger in der Familie Pirikola zu haben — zumal einen, der erst dreizehn Jahre alt ist und mehr kann als nur Hasen jagen.



Liebe Buben und Mädchen! Ja, Helge Schulze, die das nette Regenbild zeichnete, hat schon recht. Es will auch gar nicht richtig Sommer werden, und in den Ferien braucht man doch die Sonne. Aber vielleicht wird es doch noch schön. Hoffen wir es. — Vielen Dank, liebe Ursula Weigand, für die hübsche Geschichte von der Hecke, den Hund mein ich, der Junge bekommen hatte, und vielen Dank, liebe Ursula Trepte, für das Silbenrätsel. So, nun wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen der Kinderpost.

Es grüßt euch  
euer KINDERPOST-ONKEL JO

## Das erste Dampfschiff bei den Indianern

Vor 121 Jahren reiste der amerikanische Maler Georg Catlin auf einem Dampfboot von St. Louis bis zu den Missouri-Wassersfällen. Es war die erste Fahrt eines Dampfbootes so weit in den „Wilden Westen“ hinaus. Catlin hat damals acht Jahre bei 48 Indianerstämmen gelebt, um ihre Sitten und Gebräuche zu studieren. Er ist interessant, heute zu lesen, was Catlin damals über die erste Begegnung der Indianer mit einem Dampfboot schrieb:

„Nichts hat wohl die Indianer jemals so sehr in Erstaunen gesetzt, als das Dampfboot, wenn es rauchend, rudernd und brausend an ihren Dörfern vorbeiflog. Diese armen und unwissenden Menschen hatten auf dieser ganzen Strecke nie etwas von einem Dampfboot gehört und an einigen Orten schienen sie durchaus nicht zu wissen, was sie tun oder lassen sollten; sie konnten nicht, wie ein Holländer zu Newburgh (gemeint ist das heutige New York — die Indianer nannten es Hudsocas Fluss, es für eine „schwimmende Sägemühle“ halten. Sie hatten keinen Namen dafür und daher war es, wie alles, was ihnen geheimnisvoll und unerklärlich ist, Medizin (Geheimnis).

Wir hatten eine zwölfpfündige Kanone und drei oder vier achtpfündige Drehbassen (kleine Schiffgeschütze) an Bord, die für das Fort der amerikanischen Pelz-Compagnie an der Mündung des Yellow-Stone-Flusses bestimmt waren. Sowie wir uns einem Dorf näherten, wurden sämtliche Geschütze mehrmals schnell hintereinander abgefeuert, welches die armen Bewohner in die äußerste Verwirrung und Bestürzung versetzte.

Einige warfen sich mit dem Gesicht auf die Erde und riefen den Großen Geist an. Andere schossen ihre Pferde und Hunde tot und opferten sie, um den Großen Geist zu versöhnen, den sie beleidigt glaubten. Noch andere verließen ihre Dörfer und rannten auf die Gipfel der einige englische Meilen entfernten Hügel, oder sie kamen, wenn das Boot ihrem Dorf gegenüber landete, vorsichtig ans Ufer, um zu sehen, was aus ihren Häuptlingen werden würde. Diese waren ja durch ihre Stellung verpflichtet, zu uns an Bord zu kommen, wir mochten Freund oder Feind sein. Zuweilen, wenn der Kapitän zu seinem Vergnügen die Dampf-

pföße ertönen ließ, stürzten alle, Männer, Frauen, Kinder, Hunde, Häuptlinge, alt und jung in einer bunten Masse übereinander hin.

Ihre meisten Männer stellten mancherlei wunderliche Vermutungen über die Beschaffenheit und die Kräfte des Dampfbootes auf. Unter den Mandanern nannten einige es das „große Donnerboot“, denn als wir in einiger Entfernung von dem Dorfe waren,



sahen sie den Blitz des Pulvers und hörten das Donnern des Geschützes. Andere nannten es das „große Medizin-Kanoe mit Augen“. „Medizin“ mußte es sein, weil sie es nicht verstanden, und Augen mußte es haben, weil es seinen eigenen Weg nicht und das tiefe Wasser in der Mitte des Bettes aufsucht. Sie wußten nicht, daß das Boot von dem Steuermann gelenkt wurde und mußten daher wohl erstunken sein, als sie sahen, daß das Boot stets das tiefste Wasser aufsuchte.“

Ein Häuptling vom Stamme der Schwarzfüße, wie ihn Georg Catlin vor 121 Jahren im Bild festgehalten hat.

## Kinderpost

### Unser Hund hat Junge

Mutter! Hexe hat Junge! Langsam schlich ich mich an die Holzkiste heran. Ich wollte die kleinen Hündchen auch mal sehen! Mir das Loch heraus, als ich die nackten Würmchen dicht an ihre Mutter geschmiegt liegen sah! Aber Hexe knurrte in einem fort. Schau, das schwarze Öffnete die winzigen Augen! Drollig sah das aus, wie die Kleinen von ihrer Mutter abgetrennt wurden. Das eine versuchte schon aufzusteigen! Hier liegt das Nestbälchen, das kleinste, und versucht seiner Mutter in die Nase zu beißen! Wieviele sind es denn eigentlich? Drei, das reißt. Der kleinste Wirt legt sich auf das schwarze Peterchen! Peter sieht genau wie seine Mutter aus, und auch das braune Ihnelt ihr. Nun mußte ich aber endlich Hexe in Ruhe lassen.

Es grüßt herzlich  
Ursula Weigand, 12 Jahre alt.

### Das längste Land der Welt . . .

... ist ChDe, ein Land in Südamerika. Ihr müßt von der Nordgrenze, die mitten in tropischem Gebiet verläuft, über 4235 Kilometer weit reisen, um an die südliche Grenze, welche schon fast im Südpolargebiet liegt, zu gelangen. Wie ein unendlich langer Wurm zieht sich dieses Land an der Westküste des Kontinents dahin. Während oben im Norden (eigentlich komisch) die trockensten und heißesten Gebiete der Erde liegen, ist unten im Süden, bei Kap Horn, kaltes, regnerisches und ewig stürmisches Wetter. Wollten wir die Länge dieses Landwurmes in Europa abmessen, dann können wir auf eine Strecke, die von Nordkap bis weit in die Sahara hineinrechen würde. Dafür ist dieses ulkige Landgebilde an der breitesten Stelle kaum 250 Kilometer breit. Schaut's euch mal auf der Karte an!

## Briefkästen der Ehrlichkeit

Können ihr euch vorstellen, daß Tag und Nacht, jahraus, jahrein, buchstäblich Tausende von Mark offen am Straßenrand liegen? Jeder Autofahrer könnte anhalten, um in wenigen Sekunden ein reicher Mann zu werden. Niemand würde ihn daran hindern, denn Polizei ist hier weit und breit nicht zu sehen. — Diese fast märchenhafte Straße heißt „Eismeerlandstraße“, ist 350 Kilometer lang und führt von der Stadt Rovaniemi am Polarkreis quer durch Lappland nach Nautil an der finnisch-sowjetischen Grenze. Vielleicht habt ihr schon gehört, daß ein Teil der Lappen (Ihr dürft diese Menschen nicht mit den Eskimos verwechseln!) in Zelten wohnen und mit ihren Rentierherden ständig zwischen Finnland, Schweden und Norwegen umherziehen, um neue Weideplätze für ihre Tiere zu suchen. — Poststellen sind in dieser menschenarmen Gegend eine Seltenheit.

Will ein Lappe einen Brief oder einen Geldbetrag abschicken, so legt er den Brief und das Geld in einen der offenen Postkästen an der Eismeerlandstraße und steckt eine kleine, rote Fahne in den Deckel. Der Fahrer des Postomnibusses sieht nun, daß dort eine Sendung auf Beförderung wartet und erledigt alles so gut, wie es die Postbeamten in der ganzen Welt tun. Er kann natürlich nicht wissen, ob sich dieser oder jener Lappe, für den er auch Post mitgebracht hat, gerade in Finnland oder in Schweden aufhält und so legt er alle Karten, Briefe und Geldsendungen in den Kasten und stellt auch die Pakete daneben. Hier ist alles vollkommen sicher, und es kann vier Tage oder auch vier Wochen dauern, bis ein Lappe mit seiner Herde vorbeikommt und die Post und vielleicht auch das Geld für einen guten Bekannten, den er bald zu treffen hofft, mitnimmt.

## Der Schuhplattler



Einem richtigen bayerischen Schuhplattler muß man schon gut „auf die Finger schauen“, wenn man all seinen Bewegungen folgen will. Ihr sollt nur „im Bild“ sein und auf

die Beschriftungen achten, denn man verlor ihr bald die Augen, wenn man nicht den in verschiedenen Zeichnungen unterzeichneten

## ... und nun wird geraten

**Silbenrätsel**  
Aus den Silben! ah — ber — dort — die — e — el — ja — ko — kob — je — ler — ma — neu — no — phe — rot — sus — stadt — stier — sel — tan — te — wald — we — sollen Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen 2 Städte in den Alpen ergeben.  
Bedeutung der Wörter:  
1. franzos. Kolonie; 2. Männername; 3. Verwandte; 4. Nebenfluß der Donau; 5. Stadt in Kleinrassen; 6. Stadt an der Saale; 7. norddeutsches Gebirge; 8. im Jahre; 9. Körperorgan; 10. Stadt im Ruhrgebiet. Österreich. Klammern: 1. Harz; 2. Jank; 3. Tante.  
Aufgaben: 1. Harz; 2. Jank; 3. Tante.  
Ursula Trepte, 13 Jahre

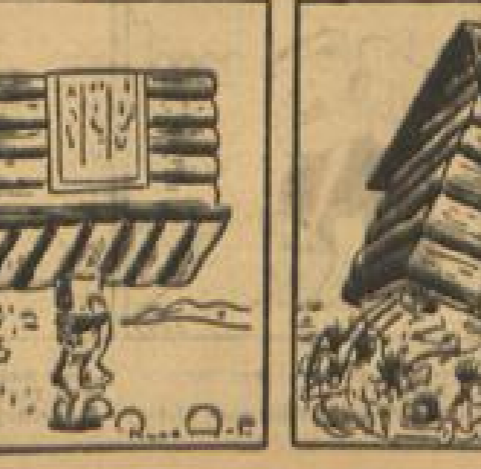
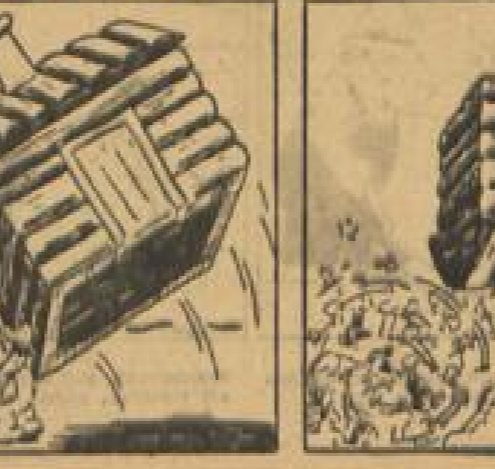
**Was ist das für ein Mann?**  
Sein Vorname ist rund und sein Standplatz quadratisch. Er bewegt sich zwischen Seiten und ist doch kein Seitläufer. Er ist auch kein Jurist und entscheidet doch über Recht und Unrecht. Er ist auch kein Mathematiker und muß doch gut zählen können. Was ist das für ein seltsamer Mann?  
Antwort: Richter!  
**Wer steckt dahinter?**  
Börn, Eisen, Nachen, Russel, Sagen, Tom, Ziel. — In diesen sieben Wörtern ist jeweils nur ein einziger Buchstabe mit anderer und schon erachten sieben bekannte Namen zu erraten.  
Aufgaben: 1. Born; 2. Eisen; 3. Nachen; 4. Russel; 5. Sagen; 6. Tom; 7. Ziel.  
Ursula Trepte, 13 Jahre



## Kaspertheater aus Kartoffeln

Das hört und sieht sich so schrecklich schwer an, ist es aber gar nicht. Ihr sucht euch einige Kartoffeln aus und wascht sie. Dann schnippelt ihr mit einem Küchenmesser die verschiedenen Köpfe daraus. Die spaltigen Gesichter müßt ihr recht bunt an. Natürlich müssen die Köpfe auch einen Kartoffelstiel haben, der ihnen ausgehöhlt ist, damit ihr den mittleren Finger hineinstecken könnt. Am Hals werden auch die Kleider befestigt. Hierfür gibt euch die Mutter gerne einige Lappen aus der Fleckkiste. Für das Krokodil sucht ihr euch eine längliche Kartoffel. Viel Vergnügen! Spielt aber bald, denn die Kartoffeln halten sich nicht lange.

## TEDDY / stärkster Bär der Welt



# Das Glück währte nur einen Tag

Glanz und Elend der Schönheitsköniginnen • Tatsachenbericht von C. F. Warrick

13. Fortsetzung

Jetzt aber sind die beiden getraut: die finnische Schönheitskönigin und der philippinische Millionär sind ein Ehepaar.

Weiter geht's in südlichen Tempo. Filtrierwerk gibt es nicht. Am 8. Mai muß Armi in Honolulu sein. An einem Empfang teilnehmen, der anlässlich der Vorarbeiten zur „Miss Honolulu“ veranstaltet wird. Ein paar Tage später muß sie der neuen „Miss Honolulu“ die Krone aufs Haupt setzen.

Und wieder weiter. Fahrt nach San Francisco. Long Beach wartet. In wenigen Tagen finden die Wahlen zum neuen „Miss Universum“ statt. Armi's Nachfolgerin wird gesucht. Armi wird sie krönen, in Purpur hüllen und zum Thron geleiten.



Es ist nicht leicht, Schönheitskönigin zu sein. Eines Morgens erhält Hilario einen Brief, vollgeklebt mit Marken. Er kommt aus einem kleinen finnischen Städtchen. Absenderin ist Maria Kusela.

„Ich kenne Dich nicht“, liest Virgilio Hilario, „und ich bin der Meinung, daß Armi viel zu jung zum Heiraten ist. Außerdem dachte ich immer, sie werde einen Mann heiraten, der hier in der Nähe wohnt. Aber sie hat sich entschieden.“

Virgilio Hilario lacht. Er versteht ja die Mutter, eine Frau, die nie über Finnlands Grenzen hinausgekommen ist. Natürlich macht sie sich Sorgen um das Glück ihrer Tochter.

„Bist Du Dir klar darüber“, liest Virgilio weiter, „welch wichtigen Schritt Du unternommen hast? Daß Du nicht nur von Armi's Aussehen eingenommen bist, sondern daß Du sie wirklich liebst? Finnen werden dazu erzogen, treue Ehefrauen zu sein. Die Schönheit vergeht, und wenn Du Armi aus diesem Grunde verlassen würdest, das müßte ihr bestimmt das Herz brechen.“



„Schweinerel“... Ingeborg selbst die ältesten Metzger, denn in einem hatten sie noch nicht gesehen. Einen Eber mit 900 Pfund Lebendgewicht hatte ein Landwirt aus Odense zum Schlachten gebracht. Er hatte eine Höhe von 2,30 Meter und eine Länge von 2,45 Metern. Das gewöhnliche Gewicht eines Borstentieres beträgt zwei bis vier Zentner.

## Klatsch und Tratsch

Die Sirenen von Kehlberg nach Adena sperrte nachts ein dreifach gewandener kleiner Lastkraftwagen. Viele andere Fahrzeuge sammelten sich an, doch niemand half dem Fahrer des Lkw. Bis ein eleganter Mercedes ansetzte kam, dem zwei elegant angezogene Herren einsteigen, die sich sofort, ohne Rücksicht auf ihre gute Kleidung, an die Arbeit machten. Als sich der Besitzer des wieder fuhr, dankte er beiden Herren nur: „Ich bin Faugus und auf dem Weg zum Mannen auf dem Nürburgring!“ und war schon verschwunden.

Ingrid Bergman wird unter keinen Umständen in absehbarer Zeit nach Hollywood zurückkehren, sondern eine Tournee mit „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ durch England, Italien, Spanien, Belgien und Schweden machen.

Der Filmregisseur Paul May nimmt für seinen Film „Null-acht-Fünfzehn“ als Komparaten nur „Gediente“, die star sind und den Kameramenschen ihr Leben lang nicht vergessen werden.

Die französische Filmschauspielerin Simone Delamare beunruhigt derzeit den ägyptischen Eskömig Faruk, da sie ein Buch „Faruk und ich“ für 40.000 DM an einen amerikanischen Verlag verkauft hat.

Bing Crosby's Sohn Gary, der seinem Vater wie ein Ei dem anderen ähnlich ist, hat von der Columbia sein erstes Engagement bekommen, in dem er eine Serie fortsetzt, die sein Vater einst begann.

Der Brief einer Mutter an den Schwager, den sie nicht kennt. Der Brief einer kleinen Lebensmittelhändlerin an einen Millionär.

Virgilio Hilario sieht Armi an. „Nach Long Beach wird aber Schluß gemacht. Keine Filme gar nicht mehr. Wir wollen ein ruhiges Leben führen.“

Armi nickt. „Welche Schönheit“, schreiben die Zeitungen und schwärmen voller Pathos von dem blonden Haar der Finin. Welche Schönheit! Und welche Wandlung! Was ist aus dem kleinen, unbekanntem Mädchen aus dem hohen Norden Europas geworden, das im vergangenen Jahr zur „Miss Universum“ gewählt wurde! Zu Hause mußte sie die Kleider der älteren Schwestern auftragen. Sie war das Aushenputtel und ist nun eine Königin! Die berühmtesten Modedesigner der Welt haben ihr die teuersten Modelle zu Füßen gelegt — eine Morgengabe an die Adressat der Schönheit!

Welche Zeitung in Finnland hätte das zu schreiben gewagt! Jeder Leser hätte gedacht: „Reklame, die beste Reklame für Modedesigner ist diese Morgengabe!“ Aber in Manila überschlägt man sich vor Begeisterung. Blumen regnen auf die kleine Finin herab.

Die kleine Finin, die im Juni 1952 zur „schönsten Frau der Welt“ gewählt wurde, hat ihr Glück gemacht. Sie hat alles, was

sie will. Sie will jetzt nur noch Hausfrau sein.

Allerdings: noch ist das Schlußkapitel nicht geschrieben. Das wird erst die Zukunft tun. Sie erst kann ein „Happy End“ daruntersetzen.



Kosmetik...

## Kriegsgericht sprach Todesurteil aus

US-Soldat hatte einen Augsburger Taxifahrer ermordet und beraubt

Augsburg, 21. Aug. (UP) Der 30jährige Oberfeldwebel Robert K. McMahan, der dem 18. US-Infanterie-Regiment in München angehört, wurde am Donnerstagnachmittag nach dreitägigem Prozeß vom Kriegsgericht der 5. US-Infanterie-Division in Augsburg zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wurde für schuldig befunden, am 16. Juli bei Hechendorf am Ammersee den 68jährigen Münchener Taxifahrer Karl Kaiser erschossen und beraubt zu haben.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme im Mordprozeß gegen McMahan hielt Staatsanwalt Capt. Sidney Walker in seinem Schlußplädoyer den Angeklagten nach wie vor des Mordes schuldig. McMahan, der zwei Stunden lang als Zeuge in eigener Sache im Kreuzverhör stand und in seiner Tatschilderung behauptete, daß er in Notwehr gehandelt habe, verweigerte sich im Verlauf seines Verhörs immer wieder in Widersprüche. Er behauptete zum Beispiel, Kaiser habe ihn bei einer beginnenden Auseinandersetzung um den Fahrpreis mit einer Pistole bedroht. Er (McMahan) sei ihm aber zuvorgekommen und habe ihn mit einem

Schuß aus einer Elf-Millimeter-Pistole, der in die rechte Schläfe Kaisers drang, getötet. Die Pistole des Fahrers nahm McMahan angeblich nach der Tat an sich. Dieses entscheidende Beweisstück seiner seitend gemachten Notwehrsituation will McMahan dann ausgerechnet dort in den Ammersee geworfen haben, wo er am tiefsten ist.

McMahan's Aussagen waren auch in anderen Punkten derart widersprüchlich, daß das Gericht schließlich nach längerer Beratung zu einem Schuldpruch auf der Basis der Mordanklage der Staatsanwaltschaft kam. Das nun gefällte Urteil wird erst dann rechtskräftig, wenn es von Präsident Eisenhower bestätigt wird.

## „Komme mir vor wie in einem Sarg“

Münchener Flosssegler sucht Zuflucht im Hafen

London, 21. Aug. (UP) Die Suche nach dem vermißten Münchener Flosssegler Wolfgang Kraker von Schwarzenfeld konnte am Donnerstagnachmittag eingestellt werden, nachdem bekannt wurde, daß er mit seinem gebrechlichen Fahrzeug vor dem stürmischen Wetter in einem Hafen der englischen Insel Alderney vor der französischen Küste Zuflucht gesucht hat.

Von Schwarzenfeld hatte Newhaven an der südgriechischen Küste am Samstag verlassen und Kurs auf Brest genommen. Als er nach drei Tagen noch nicht auftauchte, wurden sämtliche Schiffe im Aermelkanal aufgefördert, nach dem Vermißten Ausschau zu halten. Das Endziel des 21jährigen Abenteurers ist Australien. Sein „Boot“ besteht aus zwei Pontons, die mit einer Reihe von Planken verbunden sind. Zwei Segel sind das „Antriebsaggregat“. Als Unterkunft, Kabine und Steuerhaus dient ein kleiner niedriger Verschlag in einem der Pontons, in dem er gerade liegen kann. „Ich komme mir vor wie in einem Sarg“, gestand der junge Segler, als er am Samstag Newhaven verließ. Ein englischer Fotograf, der ihn ein Stück begleitet hatte, äußerte sich über die Seetüchtigkeit des Floßes sehr skeptisch. „Es schlingerte und stampfte wie ein Korkei“, berichtete er. „Möchte nur wissen, was passiert, wenn von Schwarzenfeld mal wirklich rauhe See erlebt.“

den „Gashebel“ traf. Der Pilot konnte die hohe Geschwindigkeit des Düsenflugzeugs nicht mehr mindern und raste bei der Notlandung 300 Meter über die Rollbahn hinaus. Das Flugzeug ging dabei völlig zu Bruch. Der Pilot wurde leicht verletzt.

## Todeskandidat

San Francisco, 21. Aug. (UP) Das Schicksal des Amerikaners Chessman, der in der Todeszelle zum Erfolgsautor wurde, soll jetzt erneut am 11. September entschieden werden. An diesem Tage wird ein Gericht über den Einspruch des kalifornischen Generalstaatsanwaltes gegen den letzten Hinrichtungsaufschub entscheiden, den Oberrichter Jesse W. Carter am 28. Juli verfügt hatte. Chessman sollte einen Tag später hingerichtet werden. Der Staatsanwalt hat jetzt eingewendet, Carter sei nicht berechtigt gewesen, allein einen Hinrichtungsaufschub zu verfügen. Außerdem hätten Chessman und sein Anwalt Breyer A. Rice dem Oberrichter gegenüber falsche Angaben gemacht.

Auflösung aus der letzten Nummer

Silberblätter: 1. Wisner, 2. Arithmetik, 3. Sandkühnen, 4. Mauer, 5. Antiqua, 6. Nektar, 7. Irene, 8. Meinold, 9. Honorar, 10. Nefelst, 11. Biago, 12. Zowachs, 13. Erika, 14. Nagelica, 15. Bakarak, 16. Arena, 17. Universalität, 18. Totaleitar, 19. Eruption, 20. Bumba. — Was man im Herzen baut, reißt keine Gewalt um!

Auflösung des heutigen Kreuzworträtsels

1. Lüge, 2. Diebstahl, 3. Zorn, 4. Dieb, 5. Diebstahl, 6. Diebstahl, 7. Diebstahl, 8. Diebstahl, 9. Diebstahl, 10. Diebstahl, 11. Diebstahl, 12. Diebstahl, 13. Diebstahl, 14. Diebstahl, 15. Diebstahl, 16. Diebstahl, 17. Diebstahl, 18. Diebstahl, 19. Diebstahl, 20. Diebstahl, 21. Diebstahl, 22. Diebstahl, 23. Diebstahl, 24. Diebstahl, 25. Diebstahl, 26. Diebstahl, 27. Diebstahl, 28. Diebstahl, 29. Diebstahl, 30. Diebstahl, 31. Diebstahl, 32. Diebstahl, 33. Diebstahl, 34. Diebstahl, 35. Diebstahl, 36. Diebstahl, 37. Diebstahl, 38. Diebstahl, 39. Diebstahl, 40. Diebstahl, 41. Diebstahl, 42. Diebstahl, 43. Diebstahl, 44. Diebstahl, 45. Diebstahl, 46. Diebstahl, 47. Diebstahl, 48. Diebstahl, 49. Diebstahl, 50. Diebstahl, 51. Diebstahl, 52. Diebstahl, 53. Diebstahl, 54. Diebstahl, 55. Diebstahl, 56. Diebstahl, 57. Diebstahl, 58. Diebstahl, 59. Diebstahl, 60. Diebstahl, 61. Diebstahl, 62. Diebstahl, 63. Diebstahl, 64. Diebstahl, 65. Diebstahl, 66. Diebstahl, 67. Diebstahl, 68. Diebstahl, 69. Diebstahl, 70. Diebstahl, 71. Diebstahl, 72. Diebstahl, 73. Diebstahl, 74. Diebstahl, 75. Diebstahl, 76. Diebstahl, 77. Diebstahl, 78. Diebstahl, 79. Diebstahl, 80. Diebstahl, 81. Diebstahl, 82. Diebstahl, 83. Diebstahl, 84. Diebstahl, 85. Diebstahl, 86. Diebstahl, 87. Diebstahl, 88. Diebstahl, 89. Diebstahl, 90. Diebstahl, 91. Diebstahl, 92. Diebstahl, 93. Diebstahl, 94. Diebstahl, 95. Diebstahl, 96. Diebstahl, 97. Diebstahl, 98. Diebstahl, 99. Diebstahl, 100. Diebstahl.

## Baldwins Abenteuer



Geht's allein ist nur für Dichter, der Götterwelt gehört auch Liebe.



Herr Baldwin hat nun sein Glück viel Liebe sie auch viel Gedächtnis.



Bedenkert, daß auf der Welt oft trotzdem nichts von selber fällt.



Der Vorrat an zweiter Stelle gibt nochmal für dieses letzte Bild, daß.



Edelweiß unter Schutz Seit vier Jahren ziehen Männer der Bergwacht während der Edelweiß-Blüte in die Standorte der selten gewordenen „Königin der Alpenflora“. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um die letzten Bestände vor der völligen Ausrottung durch Menschenhand zu bewahren.



Schach dem Streik Inpuls ist eine Cassa der Ruhe im bayerischen Metallnach nicht zu ernstlichen Zurückweichen der ganzen Streikfront. Unser Bild zeigt Streikposten, die Zeit für eine Partie Schach finden, weil es an der „Front“ ruhig ist.

## IM VORBERGEHEN

Nach dem Urlaub... Nach... Jahren hängt der Reisinger mit der fideles Inschrift „Schiff ahoi!“ an der Stubenwand und kündigt davon, daß sein Besitzer ein weitgereister Mann ist. Versteht nicht das Muskelzuckenstöhnen auf der Kommode und birgt neben drei gestülpten roten Seesternen, dem Bernsteinsteinschuh und der Alpenrose aus Wachs sogar das Korkei von der ersten Flasche Ennis, die Onkel Otto angesichts der „majestätischen Bergwelt“ leerte und die ihn, weil weniger majestätisch, für zwei Tage nicht aus seinem Pensionistenherauskommen ließ.

Irgendeinmal wird die Andenken mit den Schatzkarten verwechselt. Zwar kommen die Postkarten mit dem Kontorfer jensei berühmten dicken Mannes, der unter der Dreize „Sören glücklich angekommen“ der Länge nach auf dem Bauch liegt und aus dessen Koffer dem dahingeblichen Empfänger gleich eine ganze Flut von Bildern aus dem „Aerischen N.“ oder dem „wunderschönen K.“ entgegenprazelt, immer mehr aus der Mode. Um so freundlicher über lacht die Alpenkatze dem Betrachter aus dem geschützten Aschenbecher entgegen, lustig hält sie weicher Stoffmatrose seine Ziehharmonika zwischen seine kunstgewerblichen Füße gepreßt und eine Fotozelle toll dem ahnungslosen Wundersmann gar weis machen, daß die Gemüter ihrer Jungen aus Eiern ausbrüten!

Darum keine Angst, vertriebler Reisender! Auch Sie werden in dem reichhaltigen Angebot beschwingter Erinnerungsartikel das Passende finden.

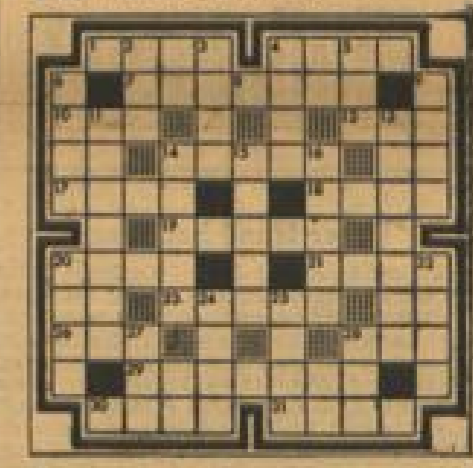
## WAS SONST NOCH GESCHAH

„SCHLAGERTIG“: Bei Aufnahmen für den Film „Die schöne Müllerin“ schlug Gerhard Niedmann seinem Kollegen Fritz Wagner zwei Zahne aus.

NEIDISCHE ANGLER: In Bristol (England) kam es zu einem Prozeß mit dem ortsnahen Anglerverein und einem Spaziergänger, der zufällig im Morast eines Sees einen kopierten Körper entdeckt hatte und ihn mit seinem Spazierstock löstete. Die Angler, die den zufälligen Körper schon lange auf dem Visier gehabt hatten, klagten gegen die Konkurrenz mit dem Spazierstock auf Verberstung der Jagd- und Fischereigesetze.

MUSEUMSFÜHRUNG AUTOMATISCH: Im New Yorker naturwissenschaftlichen Museum sei auch im Planetarium können die Besucher jetzt an einer automatischen Führung teilnehmen.

## Für den Rätselfreund



Waagrecht: 1. Sunda-Insel, 4. geologische Formation, 7. Chorale mit Instrumentalbegleitung, 10. Handlung, 12. Göttin, 14. Güteschein, 17. Einzige, 18. Körperfeld, 19. deutscher Historiker, 20. Mädchenname, 21. Fischbein, 22. inneres Organ, 23. Straußvogel, 24. Stadt an der Donau, 25. Buchart, 26. Nahrungsmittel, 27. Singvogel.

Senkrecht: 2. Dramentitel, 3. Alperaner 4. Gartenanlage, 5. Wald, 6. Säulenhalle, 8. Gewicht (Abb.), 9. Vorhaben, 11. bibl. Männergestalt, auch Operettenkomponist, 13. Brief, 14. Stadt in Süditalien, 15. Teil des Boxkampfes, 16. Fischläder, 17. Lebensweise, 18. Gewehr, 19. Gestalt aus Schillers „Wallenstein“, 22. Berliner Rundfunksender, 27. Stadt in Rußland, 28. Mädchenname.

## Auf dem Fernsehschirm

- Samstag, 21. August**
- 16.30 Verkäufer und Verkäuferinnen (Berufberatung in Zusammenarbeit mit dem Landesarbeitsamt Hamburg)
  - 17.00 Im Fernseh-Zoo
  - 20.00 Neue Filme — ferngesehen, nah betrachtet
  - 20.20 Alle drei Minuten ein Erlösziel (Schlagermusik)
  - 21.30 Wochenpfege
  - 22.00 Straßenwetterschicht der Rad-Amateure
  - 22.15 Das Wort zum Sonntag
- Sonntag, 22. August**
- 8.30 und 15.00 Straßen-Rad-Weltmeisterschaften der Berufsfahrer
  - 18.00 Futzenberg-Bennen — Internationales Pferdenennen anlässlich der Großen Woche von Baden-Baden (Nur für Sender Weinbiet)
  - 20.00 Ring zu Null für Sie (Von und mit Peter Frankendorf)
- Montag, 23. August**
- 15.30 Jugenddetekte
  - 17.00 Wochenpfege
  - 17.25 Wir helfen suchen
  - 19.15 Der Sport am Wochenende (nur für Sender Weinbiet mit Umschalt)
  - 20.00 Tagesschau
  - 20.20 Kaleidoskop (Ein buntes Fernsehmagazin)
  - 21.00 Berufs-Tanzturnier Deutschland — Dänemark